



DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

**Die „österreichische Fußballsprache“ als Sprach-
variationsphänomen und aus der Sicht junger Wiener Fußballer**

verfasst von / submitted by

Rainer Hudler

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet

A 190 333456

Studienrichtung lt. Studienblatt /
Degree programme as it appears on
Student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG
UF Deutsch UniStG
UF Geographie/Wirtschaftskunde UniStG

Betreut von / Supervisor:

PD Mag. Dr. Manfred Glauninger

Danksagung

In erster Linie möchte ich mich an dieser Stelle bei all jenen Menschen bedanken, die mich mein ganzes Studium hindurch unterstützt haben.

Hier gilt mein besonderer Dank meiner Familie, die mir stets zur Seite stand, immer ein offenes Ohr für meine Anliegen hatte und mich in jeglicher nur erdenklicher Art und Weise unterstützt hat. Ebenso ein großer Dank gebührt meinen Freunden, die mich auf eine unvergessliche, ereignisreiche aber auch sehr lehrreiche Studienzeit zurückblicken lassen.

Erwähnt seien auch jene Personen, die diese Arbeit korrekturgelesen haben, vor allem Martin Riedl und Heinz Hudler.

Mein Dank gilt an dieser Stelle auch meinem Betreuer, Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred Glauninger, der mir während des gesamten Entstehungsprozesses dieser Arbeit unterstützend zur Seite stand und immer ein offenes Ohr für mich und meine Anliegen hatte.

Zu guter Letzt bedanke ich mich bei den Gewährspersonen, die sich für die Durchführung der Interviews Zeit genommen haben.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 24.5.2019

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized first letter 'P' followed by a series of loops and a long horizontal stroke at the end.

Kurzfassung (Deutsch)

Diese Diplomarbeit untersucht die österreichische Fußballsprache als Sprachvariationsphänomen. In diesem Kontext steht vor allem die Perspektive vier junger Wiener Fußballer im Fokus. Im Rahmen der Diplomarbeit werden zunächst theoretische Grundlagen thematisiert. Dementsprechend wird erläutert, wodurch die Fußballsprache gekennzeichnet ist. Außerdem ist von Interesse, was die Fußballsprache aus soziolinguistischer Sicht ausmacht, bevor die besondere Lexik der Fußballsprache unter die Lupe genommen wird.

Ziel: In einem ersten Teil dieser Diplomarbeit liegt der Fokus darauf, inwiefern sich die österreichische Fußballsprache varietätenspezifisch klassifizieren lässt. Im Rahmen des empirischen Forschungsvorhaben soll in einem zweiten Teil infolge der Leitfadeninterviews mit den Wiener Kickern eruiert werden, welches Konzept die Interviewten von der österreichischen Fußballsprache haben und welche Funktionalität/soziale Bedeutung sie dieser Sprachform zuschreiben.

Methode: Der erste Teil der Diplomarbeit wird mithilfe von Fachliteratur abgearbeitet, während für den zweiten Teil der Diplomarbeit Interviews mit jungen Wiener Vereinsfußballern geführt werden. Infolge dieser qualitativen empirischen Forschung erfolgt die Auswertung der Interviews mittels der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring.

Ergebnis: Die österreichische Fußballsprache ist variationslinguistisch mehrdimensional zu klassifizieren. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei eine "sektorale Varietät" im Sinne der "Sprachdynamik"-Theorie. Im Rahmen der Interviews wurde festgestellt, dass die vier Probanden lediglich ein partielles Wissen hinsichtlich der Terminologie beziehungsweise der Lexik der "traditionellen" österreichischen Fußballsprache aufweisen.

Abstract (Englisch)

This Diploma thesis investigates the Austrian football language as a phenomenon of language variation. In this context, there is a particular focus on the perspective of four young Viennese football players. First of all, theoretical foundations are discussed and the characteristics of football language are explained. Furthermore, it is interesting what defines football language from a sociolinguistic point of view before the specific lexicon of football language is scrutinized.

Purpose: The first part of the thesis focuses on to what extent the Austrian football language can be classified as a specific language variety. As part of the empirical research, young Viennese football players are questioned in the course of structured interviews. This is because the research aims to ascertain which concept the interviewees have of the Austrian football language. The functionality and the social meaning which they are attributing to this speech form are interesting as well.

Methodology: The first part of the thesis presents literature on the topic of football language, whereas in the second part, interviews with young Viennese football players are conducted. The evaluation of the empirical research follows the method of qualitative content analysis proposed by Philipp Mayring.

Findings: The Austrian football language is to be classified as variety-specific in terms of multidimensionality. When applying the dynamic systems theory, the Austrian football language can be seen as a sectoral variety. During the interviews, it has been determined that the four interviewees only have partial knowledge of the terminology and lexicon of the traditional Austrian football language.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
1.1 Themenfindung	10
1.2 Aktueller Forschungsstand	11
1.3 Forschungsfragen	12
1.4 Hypothesen	12
2. Aufbau und Methode	13
2.1 Aufbau der Arbeit	13
2.2 Methodisches Vorgehen	14
2.3 Erhebungsmethode	14
2.4 Auswertungsverfahren	16
3. Theoretischer Rahmen	17
3.1 Soziolinguistische Sprachvariationsforschung	17
3.2 Soziolinguistische Sprachwahrnehmungs- und Spracheinstellungsforschung	17
3.3 Spracheinstellungen	18
3.4 Sportsprache	18
3.5 Fußballsprache	22
3.6 Fußballsprache aus soziolinguistischer Perspektive	23
3.6.1 Korrelativ-soziolinguistisches Paradigma: Position 1 (LÖFFLER)	23
3.6.2 Korrelativ-soziolinguistisches Paradigma: Position 2 (SINNER)	27
3.6.3 Sprachdynamik-Paradigma	28
3.7 Historie der österreichischen Fußballsprache	32
3.8 Lexik der Fußballsprache	34
3.8.1 Simplifizierende Abstraktion	34
3.8.2 Metaphern	35
3.8.3 Metonymien	37
3.8.4 Hyperbolisierungen	38
3.8.5 Anglizismen	39
3.8.6 Phraseologismen	42
4. EMPIRISCHER TEIL DER ARBEIT	44
4.4 Feldzugang und Forschungsmethode	44
4.4.1 Das Leitfadeninterview	44
4.4.2 Die Erstellung des Interviewleitfadens	45
4.4.3 Die Interviewsituation	48
4.4.4 Auswahl der Interviewpersonen	48
4.5 Die Auswertungsmethode	49

4.5.1	Die qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring).....	50
4.5.2	Kategorienbildung	51
4.5.3	Das Vorgehen im Auswertungsprozess	52
4.5.4	Schritte im Auswertungsprozess.....	54
4.5.5	Zusammenfassende Inhaltsanalyse	54
4.6	Beschreibung der Interviews.....	55
4.6.1	Interview A	55
4.6.2	Interview B	58
4.6.3	Interview C	60
4.6.4	Interview D	62
5.	Erhebungsdaten.....	65
5.4	Darstellung der Daten.....	65
5.5	Transkription der Daten	65
5.6	Datenanalyse	66
6.	Thematische Auswertung	67
6.4	Biographische Daten der Vereinskicker	67
6.5	Sprach(variations)konzepte.....	67
6.6	Existenz einer Fußballsprache.....	69
6.7	Merkmale der Fußballsprache	70
6.8	Wer verwendet die Fußballsprache?.....	73
6.9	Persönliche Verwendung der Fußballsprache	73
6.10	Heterogenität der Fußballsprache.....	74
6.11	Kenntnisse über die österreichische Fußballsprache.....	76
6.12	Sprachverwendung	79
7.	Fazit.....	82
8.	Literaturverzeichnis	84
9.	Abbildungsverzeichnis	88
10.	Internetquellen	88
11.	Anhang	89
11.1	Begriffserklärungen (Vgl. SEDLACZEK 2016):	89
11.2	Transkripte der Interviews	92

1. Einleitung

Die erstmalige Idee für die vorliegende Diplomarbeit entstand in einem Sprachwissenschaftsseminar, welches von mir im Laufe des Studiums besucht wurde. Damals ging es vor allem um den übergeordneten Bereich der Soziolinguistik, wobei im Zuge der Abschlussarbeit eine Auseinandersetzung mit der „Fußballsprache“ ermöglicht wurde. So konnte ich mich erstmals näher mit dieser Thematik vertraut machen. Auch danach beschäftigte mich die Verbindung von Sprache und Fußball. Tagtäglich bin ich mit den Besonderheiten der Fußballsprache konfrontiert, einerseits als selbst aktiv spielender *Kicker*, andererseits auch aus der Perspektive des Trainers und des Redakteurs. So eröffneten sich mir viele unterschiedliche Facetten, die die Fußballsprache im weiteren Sinn auch ausmachen. Dementsprechend spannend war es im Vorfeld der Diplomarbeit, ein entsprechendes Themengebiet abzustecken, bietet die Fußballsprache in Österreich doch zahlreiche verschiedene Blickwinkel.

Der Fußballsport ist des Weiteren fest in der Gesellschaft verankert und begeistert seit über hundert Jahren die Massen – egal ob Groß oder Klein, Jung oder Alt. Die Fußballsprache kann dabei vor allem als eine Art Fachsprache bestimmt werden, zugleich stiftet sie auch eine Gruppenidentität. Sprache und die Sphäre rund um den Fußballsport werden dabei zu einem verbindenden Element. Natürlich unterscheidet sich die österreichische Fußballsprache – dies meint hier und im Folgenden die deutsche Fußballsprache in Österreich – in ihrer Erscheinungsform von Pendants in anderen Ländern. Abgesehen von der nationalen identitätsstiftenden Funktion der Fußballsprache im engeren und der Sprache im weiteren Sinn können Fußballer trotz unterschiedlicher Herkunft oder Erstsprache in der Regel miteinander kommunizieren. Die österreichische Fußballsprache ist aufgrund ihrer diversen Spezifika auch dementsprechend originell. Nicht nur aufgrund etlicher lexikalischer Alleinstellungsmerkmale, auch aufgrund der Tatsache, dass die Fußballsprache – genauso wie alles Sprachliche – einer ständigen Veränderung unterliegt und mit dem gesellschaftlichen Wandel wechselwirkt. Grundsätzlich hat die österreichische Fußballsprache ihre Wurzeln in Wien, weshalb auch viele bekannte Ausdrücke der österreichischen Fußballsprache Elementen des „Wienerischen“ entsprechen. So wurde beispielsweise Anfang des 20. Jahrhunderts in Wien mit dem *Fetzenlaberl* als Spielgerät *gekickt*. Derartige Begriffe wurden dann von Wien aus in die Bundesländer getragen. Allerdings beinhaltet die österreichische Fußballsprache auch zahlreiche englische bezie-

hungsweise hybride englisch-deutsche Begriffe (*Goalie* bzw. *Goalmann*). Mittlerweile haben etliche Begriffe aus dem „Bundesdeutschen“ in die österreichische Fußballsprache Einzug gehalten. Der *Pfosten*, der *Torwart* oder der *Boltzplatz* haben sich nun auch im Sprachgebrauch der österreichischen Fußballer niedergeschlagen.

Nicht nur solchen Phänomenen versucht diese Diplomarbeit auf die Spur zu kommen. Im Zuge von vier Interviews mit jungen Wiener Fußballern soll herausgefunden werden, inwiefern die österreichische Fußballsprache diesen Kickern im Bewusstsein ist beziehungsweise ob sie über die spezielle Lexik der Fußballsprache in Österreich Bescheid wissen und ob jener Wortschatz für diese Jugendlichen überhaupt noch von Relevanz ist.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird im Rahmen dieser Diplomarbeit in weiterer Folge größtenteils darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu gebrauchen. Dementsprechend wird bei personenbezogenen Pronomen und Substantiven die gewohnte männliche Sprachform verwendet. Personenbezogene Bezeichnungen sind demnach lediglich in männlicher Form angegeben. Diese beziehen sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise. Eine etwaige dadurch implizierte Benachteiligung des weiblichen Geschlechts soll an dieser Stelle ausdrücklich verneint werden. Dies soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechterneutral zu verstehen sein.

1.1 Themenfindung

Im kommenden Abschnitt geht es darum, über jenen Prozess zu informieren, der schließlich die Thematik rund um die österreichische Fußballsprache zum Gegenstand dieser Diplomarbeit gemacht hat. Grundsätzlich ist der Fußball seit klein auf Teil meines Lebens. Im Kindesalter habe ich bereits damit begonnen, dem runden Leder nachzujagen. Mittlerweile bin ich auch als Trainer tätig und begleite in einem Leistungszentrum junge Talente auf ihrem Weg bis hin zum Profi. Des Weiteren bin ich als Sportredakteur bei den Niederösterreichischen Nachrichten beschäftigt, weshalb ich auch in diesem Kontext sehr viel mit dem Fußball zu tun habe. Den Fußball und damit auch die Fußballsprache betrachte ich somit aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln. Wie bereits erwähnt, kam ich in einem Seminar am Germanistik-Institut der Universität Wien mit der Thematik der Fußballsprache aus der Perspektive der Sprachwissenschaft in Berührung. Im Zuge dieser neuen Eindrücke widmete ich mich erstmals bewusst der Fußballsprache auf linguistischer Ebene. Bis dahin verwendete ich häufig Begriffe, die der Fußballsprache zuzuordnen sind, oftmals war ich mir dieser Tatsache aber gar nicht wirk-

lich bewusst. Aufgrund dessen beschloss ich mich im Rahmen meiner Diplomarbeit intensiv mit dieser Thematik zu beschäftigen, mit PD Mag. Dr. Manfred Glauninger fand ich auch den idealen Diplomarbeitsbetreuer, der dieses Vorhaben dementsprechend unterstützte. Daraufhin folgte eine umfassende Auseinandersetzung mit den entsprechenden theoretischen Grundlagen. Ausgehend vom derzeitigen Forschungsstand haben sich nun die im Folgenden angeführten Forschungsfragen ergeben.

1.2 Aktueller Forschungsstand

Die österreichische Fußballsprache als Sprachvariationsphänomen wurde bereits von GLAUNINGER und GRAF (2009, 2010) untersucht. Im Gegensatz zu Deutschland, wo Ende des 19. Jahrhunderts auf Initiative von KOCH (1875) zahlreiche englische fußballspezifische Begriffe „eingedeutscht“ wurden (z. B. *Ecke* statt *Corner*), hielten sich im damaligen multikulturellen Österreich (Monarchie Österreich-Ungarn) englische Originalausdrücke der Fußballsprache. GLAUNINGER und GRAF (2009) halten außerdem fest, dass die Fußballsprache in Österreich auch von dialektalen Ausdrücken geprägt ist. Vor allem das Wienerische beeinflusste die Fußballsprache in Österreich stark. Dieser Umstand kommt daher, dass die ersten Fußballklubs Österreichs allesamt in Wien gegründet wurden.

In diesem Zusammenhang ist auch das Werk von SEDLACZEK (2016) von großer Bedeutung. Das Lexikon beinhaltet nämlich zahlreiche, für die österreichische Fußballsprache typische Begriffe und Phrasen. Das Werk ist für den empirischen Teil vorliegender Arbeit essentiell. Da die österreichische Fußballsprache im Rahmen vorliegender Arbeit auch aus soziolinguistischer Perspektive betrachtet wird, wurden auch die Werke von LÖFFLER (2010), SINNER (2014) sowie SCHMIDT und HERRGEN (2011) herangezogen.

Einen wichtigen Teil vorliegender Arbeit stellt auch das Kapitel rund um die besondere Lexik der Fußballsprache dar. Die österreichische Fußballsprache beinhaltet zahlreiche Lehn- und Fremdwörter, aber auch etliche Wörter aus bestimmten Fach- und Sondersprachen. BURKHARDT (2006) unterscheidet zwischen drei semantischen Prinzipien (Metapher, Metonymie, simplifizierende Abstraktion). Wichtig sind in diesem Kontext unter anderem auch die Arbeiten von GOLODOV (2005), MARX (2018) und MARTINEZ (2004).

1.3 Forschungsfragen

Die beiden folgenden Forschungsfragen sollen im Rahmen dieser Diplomarbeit beantwortet werden.

- a) Wie lässt sich die österreichische Fußballsprache varietätenspezifisch klassifizieren?
- b) Welches Konzept beziehungsweise welches Wissen hinsichtlich der „österreichischen Fußballsprache“ haben junge Wiener Fußballer und welche Funktionalität / „soziale Bedeutung“ schreiben sie dieser Sprachform zu?

Im Zuge der Untersuchung beziehungsweise auf Basis der Auswertung der durchgeführten Interviews sollen adäquate Antworten auf diese Forschungsfragen gefunden werden. Die empirisch erhobenen Daten werden in einem ausführlichen Abschnitt (Kapitel 5) beschrieben, analysiert und interpretiert. Dabei wird auch erläutert, wie die Untersuchung methodisch durchgeführt wurde.

Aus den oben angeführten Forschungsfragen und auf Basis des aktuellen Forschungsstandes (siehe Kapitel 1.2.) ergeben sich schließlich die nachstehend genannten forschungsleitenden Annahmen (Hypothesen), die im Rahmen der Arbeit überprüft werden sollen.

1.4 Hypothesen

- a) Die „österreichische Fußballsprache“ ist variationslinguistisch mehrdimensional zu klassifizieren, im Wesentlichen aber eine "sektorale Varietät" im Sinne der "Sprachdynamik"-Theorie.
- b) Junge Wiener Fußballer haben nur ein partielles Wissen hinsichtlich der Terminologie / Lexik der "traditionellen" österreichischen Fußballsprache.
- c) Dies reflektiert nicht zuletzt den Abbau des Wiener "Dialekts" (der Matrixvarietät der traditionellen "österreichischen Fußballsprache" als alltägliches Kommunikationsmedium der jungen Wiener Fußballer beziehungsweise deren Sozialstruktur (- > höherer Bildungshintergrund, Einfluss von "Migrationssprachen").

2. Aufbau und Methode

2.1 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Diplomarbeit teilt sich grundsätzlich in zwei große Abschnitte, und zwar in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Im ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen gelegt und reflektiert. Im zweiten großen Abschnitt liegt der Fokus dann auf der Auseinandersetzung mit dem empirischen Forschungsvorhaben. Dabei wird vor allem versucht, die entsprechenden Aspekte der oben genannten Forschungsfragen mit Hilfe von Interviews und einer anschließenden qualitativen Inhaltsanalyse zu beantworten. In diesem Zusammenhang folgt eine thematische Auswertung der aus der Untersuchung gewonnenen Daten.

Das dritte Kapitel setzt sich mit den theoretischen Ansätzen hinsichtlich der Fußballsprache auseinander. Dabei wird vor allem geklärt, wie die österreichische Fußballsprache varietätenspezifisch klassifiziert werden kann. Dementsprechend wird die österreichische Fußballsprache aus soziolinguistischer Perspektive betrachtet. Außerdem gilt es in einem historischen Abriss zu schildern, wo die österreichische Fußballsprache ihre Wurzeln hat und wie sie zu jener „Sprache“ gewachsen ist, die sie heute ist. In einem weiteren Unterkapitel geht es darum, die lexikalischen Spezifika der österreichischen Fußballsprache unter die Lupe zu nehmen. Im vierten Kapitel kommt es mit dem empirischen Forschungsteil zu einem weiteren Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit. In Kapitel vier werden zunächst der Feldzugang und die Forschungsmethode erläutert. Außerdem kommt es zur Vorstellung der Probanden und zu Erläuterungen hinsichtlich der Durchführung der Interviews. Weiters wird erläutert, wie der Interviewleitfaden erstellt wurde. Im Anschluss folgt die Darstellung der Auswertungsmethode. Dazu wurde die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse (nach Mayring) herangezogen. Ebenso wird geklärt, wie die Kategorien gebildet wurden beziehungsweise wie im Auswertungsprozess vorgegangen wurde. Am Ende des vierten Kapitels werden auch noch die vier durchgeführten Interviews beschrieben.

In Kapitel fünf kommt es dann zur Darstellung der Ergebnisse. Die erhobenen Daten werden dargestellt und analysiert. Kapitel sechs beschäftigt sich hauptsächlich mit der thematischen Auswertung der Untersuchungsergebnisse. Dementsprechend werden im

letzten Abschnitt weitere Analysen vorgenommen, sowie die Forschungsergebnisse interpretiert und in Zusammenhang mit linguistischen Phänomenen gebracht, bevor es in Kapitel sieben zu einem abschließenden Fazit kommt.

2.2 Methodisches Vorgehen

Mithilfe von Leitfadeninterviews werden insgesamt vier junge Wiener Fußballer im Alter zwischen 18 und 21 Jahren zur Thematik der österreichischen Fußballsprache interviewt. Zur näheren Lektüre des Leitfadens soll an dieser Stelle auf die im Anhang befindlichen Dokumente verwiesen werden. Des Weiteren werden sämtliche Interviews transkribiert. Die Transkripte befinden sich dabei zur näheren Ansicht ebenfalls im Anhang. Die Probanden wurden zu vereinbarten Terminen interviewt, wobei im Vorhinein versucht wurde sämtliche Störfaktoren (Lärm etc.) zu minimieren. Die Probanden befanden sich im Vollbesitz ihrer Kräfte und beantworteten die Fragen gewissenhaft.

Im Vorfeld dieser Diplomarbeit wurde hinsichtlich des empirischen Teils dahingehend entschieden, dass die Erhebung nicht quantitativ, sondern qualitativ ausgerichtet werden soll. Im Rahmen dieser Arbeit rund um die österreichische Fußballsprache sollen die angeführten Forschungsfragen beantwortet werden. Dementsprechend wurden insgesamt vier Interviews mit jungen Wiener Kickern geführt. Die subjektive Wahrnehmung dieser vier Kicker stand dabei im Vordergrund, weshalb eine quantitative Vorgehensweise nur wenig Sinn gemacht hätte. Vielmehr waren die Sichtweisen und subjektiven Meinungen der Befragten zentraler Gegenstand der Untersuchung. Nachdem relativ rasch klar war, dass der empirische Teil dieser Diplomarbeit qualitativ ausgerichtet werden soll, galt es sich einerseits für eine adäquate Erhebungs-, andererseits für eine geeignete Auswertungsmethode zu entscheiden. Deshalb wurde zum einen das Leitfadeninterview als Methode gewählt, hinsichtlich der Auswertung der Interviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring appliziert.

2.3 Erhebungsmethode

Interviews sind bis heute zu den beliebtesten sozialwissenschaftlichen Verfahren des Datengewinns zu zählen. Dabei kann das Interview einerseits als Text, andererseits auch als Interaktion verstanden werden. Auf textueller Ebene werden Interviews im Rahmen

inhaltlicher Aspekte analysiert. Komplementär dazu steht das Interaktions-Verständnis, welches Interviews „als situierte Praxis, in welcher im Hier und Jetzt von Interviewer und Befragten gemeinsam soziale Sinnstrukturen hergestellt werden“ (DEPPERMAN 2013: 1) versteht.

Die Eignung von Interviews als Forschungsmethode hängt allerdings immer auch vom Verständnis des zu untersuchenden Gegenstands ab. Nichtsdestotrotz haben Interviews gegenüber anderen Forschungsmethoden häufig Vorteile, die im Folgenden nun kurz angeführt werden (Vgl. DEPPERMAN 2013: 3):

- Zielgerichtete Erfassbarkeit: Da es sich beim Interview in der Regel um eine direkte Befragung handelt und sich der Interviewer gleichzeitig an einem Interviewleitfaden orientieren kann, können genau jene Informationen eingeholt werden, die für das Forschungsvorhaben von Bedeutung sind. Im Gegensatz zu anderen Datenquellen ist man beim Interview kaum mit überschüssigem Material konfrontiert.
- Ökonomie der Erhebung: Innerhalb eines gewissen Zeitfensters können jene Informationen relativ rasch und zielgerecht erhoben werden, die im Rahmen des sozialen Ereignisses „Interview“ von Interesse sind.
- Stichprobenziehung: Grundsätzlich sind bei Befragungen die Zugangshürden geringer als beispielsweise bei Beobachtungen, weshalb im Rahmen von Interviews eine größere Stichprobe erzielt werden kann.
- Vergleichbarkeit: Dadurch, dass man jedem Interviewten die gleiche Frage stellen kann und ein systematisches Sampling vorgefunden wird, ist die Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet.
- Einsicht in sonst verschlossene Praxisbereiche: Die Interviewten können über diverse Bereiche der Lebenspraxis berichten, während die Beobachtungsforschung hierfür oftmals keinen Zugang hat.

Interviews bieten demnach Zugang zur subjektiven Sicht der Interviewten zu einem Sachverhalt. Dieser Umstand ist auch im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit von Bedeutung, soll doch die Einstellung junger Wiener Vereinsfußballer zur Thematik der „österreichischen“ Fußballsprache eruiert werden. Hierbei sind dementsprechend die Aussagen der Interviewten für die Auswertung von Interesse. Das „Interview als Text“ beschreibt jenen Umstand, dass die Aussagen der Befragten als produzierte Texte

ausgewertet werden. Im Zuge dieser Forschungsarbeit werden einfache Transkripte angefertigt, da eigentlich ausschließlich die inhaltlichen Aussagen der Interviewten von Bedeutung sind. Würden lautliche beziehungsweise phonetische sowie dialektspezifische Aspekte im Fokus stehen, dann wären „geglättete Transkriptionen“ keine Option. Vielmehr müsste eine lautgetreue Transkription der Interviews angewendet werden.

Interviews bedeuteten allerdings immer auch Interaktion. Hierbei kommt es zu einem sozialen Prozess, dem Zusammenspiel von Fragen und Antworten. In einem Interview wird demnach eine soziale Wirklichkeit dargestellt. Zwischen Interviewer und Interviewten kommt es zu einem Austausch von sprachlichen, gestischen und anderen Mitteln. Es entsteht eine wechselseitige Beziehung, weshalb Interviewer immer auch den sich aus dem Interview ausbildenden Sinn mitkonstruieren (NIKANDER / POTTER & HEPBURN / RAPLEY. In: DEPPERMAN 2013: 13). Deshalb müssen Interviews immer auch als soziale Handlungen verstanden werden. Dementsprechend ergeben sich durch die Wechselwirkung von Interviewer und Interviewten auch Auswirkungen auf die Inhalte des Interviews. Grundsätzlich sollten innerhalb eines Forschungsprojekts, das mittels Leitfadeninterviews empirisch durchgeführt wird, jedem Interviewten die gleichen Fragen gestellt werden. Allerdings sind nicht alle Teile des Interviews planbar, der Interviewte kann beispielsweise Gegenfragen stellen, wodurch eine neue Interviewsituation entsteht. Demnach müssen Interviews stets als situierte Interaktionsereignisse begriffen werden, „in denen durch performatives Handeln gemeinsam Sinn hergestellt wird“ (DEPPERMAN 2013: 31).

2.4 Auswertungsverfahren

Die im Zuge der Interviews gewonnenen Daten werden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ausgewertet. Unter empirischer Sozialforschung, der dieses methodische Vorgehen zuzuordnen ist, wird „eine Gesamtheit von Methoden, Techniken und Instrumenten zur wissenschaftlich korrekten Durchführung von Untersuchungen des menschlichen Verhaltens und weiterer sozialer Phänomene verstanden“ (HÄDER 2005: 12). Das Ziel der durchgeführten empirischen Sozialforschung ist die „Sammlung von Erkenntnissen über die soziale Realität“ (Vgl. HÄDER 2005: 12).

3. Theoretischer Rahmen

3.1 Soziolinguistische Sprachvariationsforschung

Hinsichtlich der oben genannten Forschungsfrage a) sind zunächst unterschiedliche Paradigmen der soziolinguistischen Sprachvariationsforschung von Bedeutung. Mittlerweile finden nämlich auch „subjektive“ Faktoren sowie laienlinguistische Meinungen innerhalb der Sprachwissenschaft große Akzeptanz, liefern sie doch einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des schillernden Gegenstandes „Sprache“. Dieser Umstand soll mit GAUGER (1976: 86) verdeutlicht werden: „Wer die sprachlichen Formen immer nur isoliert betrachtet ohne ihr Verhältnis zum sprechenden Subjekt, gelangt nie zu einem Verständnis der Sprache.“

Folglich hängt Sprachvariation unter anderem auch von demographischen Faktoren ab, wobei die wissenschaftlichen Konzepte der Sprachwahrnehmung sowie der Spracheinstellung, die im Kontext der empirischen Untersuchung dieser Arbeit wesentlich sind, im Folgenden erläutert werden sollen.

3.2 Soziolinguistische Sprachwahrnehmungs- und Spracheinstellungsforschung

In weiterer Folge sollen die subjektive Sprachwahrnehmung sowie die Spracheinstellung der Probanden hinsichtlich der österreichischen Fußballsprache thematisiert werden. Die jungen Wiener Kicker sind demnach wichtige Akteure im Umgang mit und im Gebrauch der österreichischen Fußballsprache, weshalb deren Wahrnehmungen und Wissen rund um die österreichische Fußballsprache von zentraler Bedeutung sind. Dementsprechend soll im Zuge der vorliegenden Arbeit erörtert werden, inwiefern die linguistisch konzipierte sprachliche „Wirklichkeit“ mit jener der Sprecher ein Gesamtbild ergibt. Im Zuge der empirischen Untersuchung dieser Arbeit spielen vor allem die Wahrnehmung und Einstellung der Wiener Fußballer hinsichtlich der österreichischen Fußballsprache eine wichtige Rolle. Sprachwahrnehmung kann dabei als eine Art Dekodierung von Sprache – im Fall dieser Arbeit der österreichischen Fußballsprache – verstanden werden. Dekodierung meint sowohl die Sprachwahrnehmung als auch die Sprachverarbeitung. Dementsprechend interessiert in diesem Kontext, ob und in welchem Ausmaß die Wiener Fußballer Kenntnisse über verschiedene Erscheinungsformen der österreichischen Fußballspra-

che besitzen. Die österreichische Fußballsprache kann als sektorale Varietät basierend auf der Matrix-Sprache des Wienerischen tituiert werden. Demnach unterliegt die österreichische Fußballsprache genauso einem Wandel wie jede andere „natürliche“ Sprachform auch. Somit ist auch von Interesse, inwiefern junge Wiener Kicker historisch gewachsene Begrifflichkeiten der österreichischen Fußballsprache überhaupt als entsprechende Phänomene (er)kennen.

3.3 Spracheinstellungen

Die Spracheinstellungsforschung ist wesentlicher Bestandteil der modernen Soziolinguistik und demnach auch im Rahmen dieser Arbeit von zentraler Bedeutung. Insbesondere der Dialektologe Werner Besch hob bereits 1983 die Bedeutung „subjektiver“ Spracherfahrungen hervor. Und das tat Besch trotz damals allgemein wenig Anerkennung vonseiten der Linguisten für derartige Laienäußerungen über Sprache, da Kritiker auf die „Unwissenschaftlichkeit“ dieser Daten verwiesen. Nichtsdestotrotz hielt BESCH (1983: 9) Folgendes fest:

Spracherfahrungen berühren den Menschen in seinem innersten Kern. Es steht der Wissenschaft gut an, nicht nur die Sprache selbst, sondern auch die Spracherfahrung einzelner oder von Gruppen zu Kenntnis zu nehmen, zu fragen, welcher Art und Auswirkung sie sind und wie sie gedeutet und bewältigt werden können.

Sprachbezogene Aussagen der/des Sprechers/Sprecherin und deren Einstellungen zu Sprache haben unter anderem Auswirkungen auf die Handlungs- und Sprachsteuerung, weshalb sie laut Besch innerhalb der Sprachforschung registriert werden sollen.

Mittlerweile ist man innerhalb der Soziolinguistik jedoch an einem Punkt angelangt, an dem die Untersuchung von Wahrnehmungen und Einstellungen in Bezug auf Sprache einen essentiellen Forschungsgegenstand darstellen. Hierbei spielen auch soziale Bedingungen des Sprachgebrauchs eine wichtige Rolle, die selbstredend dem Wandel unterliegen.

3.4 Sportsprache

Auf das Aufkommen des Sports in breiten Kreisen der Gesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts reagierte man im deutschen Sprachraum durchaus mit Skepsis. Dementsprechend gab es damals auch Bestrebungen, den Sport lediglich gewissen „höheren“ Gesellschaftsschichten vorzubehalten. In der Sportberichterstattung war man zunächst darauf

bedacht, den Sport mittels geeigneter Sprache zu rechtfertigen, wobei Sportler nicht beim Namen genannt wurden (Vgl. LINDEN 1994: 80–97).

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Sport im deutschen Sprachraum dann vom Regime zu politischen Zwecken missbraucht, ebenso die Sprache. Erst ab den 1960er Jahren rückte auch der Sportler beziehungsweise die Sportlerin als Individuum in den Fokus. Am Beginn der Herausbildung einer „Sportsprache“ standen die sportlich Aktiven selbst. Denn seitdem sportliche Aktivität stattfindet, seitdem hat sich im Zusammenhang damit eine eigene Sprache herausgebildet. Zunächst wurde diese Sprechweise vorrangig von den Sportausübenden verwendet, mit der Zeit kommunizierten aber auch zum Teil jene auf diese Weise, die passiv mit dem Sport zu tun haben. Nach DANKERT (1969:1) ist die Sportsprache demnach als die einflussreichste sowie wichtigste unter den heute vorherrschenden *Sondersprachen* zu bezeichnen. Als Initiator der Sportsprache im deutschsprachigen Raum kann der puristisch-nationalistische Spracherneuerer Friedrich Ludwig Jahn (1778–1853) bezeichnet werden. Er plädierte im Rahmen der Körpererziehung beispielsweise dafür, die griechische Bezeichnung *Gymnastik* durch den deutschen Begriff *Turnkunst* zu ersetzen. „Turnvater Jahn“ bemühte sich um ein Vokabular der *Turnsprache*, das vor allem auf dem Vokabular des „Altdeutschen“ fußen sollte.

Die turnsprachlichen Begriffe sollten in der Breite wirken und sich deshalb durch Eindeutigkeit, prägnante Kürze und Allgemeinverständlichkeit auszeichnen. Jahn erklärt ausdrücklich, daß er nur solche Wörter berücksichtigen wolle, die auf eine deutsche Wurzel zurückzuführen seien. (DANKERT 1969: 10)

Das Wort *Turnstunde* für die ‘Sporteinheit’ wird umgangssprachlich auch heute noch in Schulkreisen verwendet. Nichtsdestotrotz ist die Sportsprache genauso wie jede Form natürlicher Sprachen einem ständigen Wandel unterworfen, wobei sich sportartenspezifische und infolge regionaler Gegebenheiten varietätenspezifische Besonderheiten ergeben. Dies gilt auch für die österreichische Sportsprache als Varietät des Deutschen. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Sprache allgemein und somit auch die Sportsprache stark reglementiert und es wurden Versuche gestartet, die deutsche Sprache in Österreich an jene des „Altreichs“ anzulehnen. Im Rahmen der zunehmenden Amerikanisierung nach 1945 stieg der Einfluss der englischen Sprache. Um die Sportsprache nun soziolinguistisch klassifizieren zu können, bedarf es varietätenlinguistischer Kategorien. Hierbei kann die Sportsprache einerseits als *Sondersprache* tituliert werden, weist andererseits aber auch Merkmale eines *Jargons* beziehungsweise einer *Fachsprache* auf.

Gemäß der neueren Varietätenlinguistik unterscheiden sich *Sondersprachen* durch diverse konstitutive Merkmale von den „übergeordneten“ Sprachebenen wie *Standardsprache* oder *Umgangssprache* beziehungsweise vom *Dialekt* (Mundart) (Vgl. SIEWERT 2003: 14– 15). MÖHN (1985: 2009, zitiert nach SIEWERT 2003: 15) fasste in dieser Hinsicht wesentliche Kriterien zusammen, die eine sprachliche Varietät als *Sondersprache* charakterisieren:

Sprache ist ein hervorragendes Mittel der internen Gruppenfestigung und externen Gruppenprofilierung. Eine solche vorrangig isolative Funktion unter zahlreichen anderen hat zur Definition einer Sprachvariante „Sondersprache“ innerhalb der Gesamtsprache Deutsch geführt. Diese Variante, die in vielen unterschiedlichen Erscheinungsformen (= Sondersprachen) repräsentiert ist, dient der Nichtmitglieder ausschließenden Kommunikation von Gruppen, die in Opposition zu anderen Gruppen oder zur Gesamtgesellschaft stehen; sie ist charakterisiert durch eine besondere Auswahl, Frequenz und Verwendung sprachlicher Mittel, die sich auf kontrastive sprachliche Vermeidungsregeln zurückführen lassen. Sondersprachen werden vor allem gesprochen, seltener geschrieben; sie sind, entsprechend der Gruppenexistenz, zunächst regional begrenzt, können aber mit der Mobilität und Expansion einer Gruppe auch überregional werden.

Die sprachliche Erscheinungsform der *Fachsprache* kann wiederum wie folgt definiert und als Teilaspekt der *Sondersprache* betrachtet werden:

Zu einer Fachsprache gehören diejenigen (den Wortschatz der Gemeinsprache übersteigenden) Wörter, die durch fachliche Vertiefung des Wissens (Spezialisierung) entstehen und einem Kreis von Menschen, der über dieses Fachwissen verfügt, in allgemein gültiger Form sowohl unter sich als auch gegenüber Dritten zur Anwendung kommt. (LINDNER 1966: 409)

Da ja jede Fachsprache immer auch eine Art Sondersprache ist, kann auch die Sportsprache als eine Überschneidung der beiden Sprachvarietäten betrachtet werden. Zum einen ist für sie ein bestimmtes Vokabular beziehungsweise ein Fachwortschatz charakteristisch, andererseits ist die Sportsprache immer auch eine Gruppensprache, die innerhalb einer bestimmten Klientel verwendet und verstanden wird. LINDNER (1966: 408) bezeichnet die Sportsprache als Sondersprache, während für BUES (1953: 23) bereits Mitte des 20. Jahrhunderts die Sportsprache jene Sprache ist, „die die Sportgemeinde bei dem Sport und in Gesprächen usw. über Sport verwendet“. Das vorhandene Fachvokabular der Sportsprache ist wiederum ein Indiz für den Status einer Fachsprache.

Schenkt man den Ausführungen von MÜCKEL (2012: 5-6, zitiert nach HOFFMANN 2016: 36) Glauben, dann ist die Sportsprache – insbesondere bezogen auf den Sportjournalismus – weder eine Sprachvarietät noch ein Varietätenkonglomerat. MÜCKEL (2012) ver-

weist dabei auf LUDWIG (1977: 52–59, zitiert nach HOFFMANN 2016: 36) der bereits festgestellt hat, dass es sich bei der Sportsprache um „drei verschiedene, gut voneinander abgrenzbare Varietäten“ handelt. Demzufolge handelt es sich also um eine Varietätentrias, „d.h. um drei verschiedene, gut voneinander abgrenzbare Varietäten.“ Demnach ist zum einen von der *Fachsprache des Sports* die Rede, zum anderen gibt es den *Sport-jargon* und die *Sprache der Spotberichterstattung* (Sportreportersprache). Hinsichtlich der kommunikativen Dimension werden „Varietäten zu wählbaren Registern des Kommunizierens.“ Varietäten sind dabei vordergründig als Kommunikationsformen zu bezeichnen und nicht als systematisch-abstrakte Sprachformen. Varietäten befinden sich prinzipiell in einer kommunikativen Dimension, weshalb sie als Arten zu kommunizieren gelten. Aspekte wie Standard- oder Regionalsprachlichkeit sowie Fach- oder Gruppensprachlichkeit spielen in diesem Kontext eine wichtige Rolle.

Nach fast identen Parametern ordnet auch BURKHARD (2006 a) die Fußballsprache ein. Die Kategorisierungen der Sportsprache sind demnach alle in kommunikativer Hinsicht fundiert. Varietäten werden in der kommunikativen Dimension also stets zu „wählbaren Registern des Kommunizierens“. Die Fachsprache des Sports ist vorzugsweise Kommunikationsmittel von Sportfunktionären, Institutionen der Sportverwaltung und Sportwissenschaftlern, wo vor allem bestimmte Aspekte des Fachgebiets Sport sowie der Sport in theoretischer Hinsicht thematisiert werden. Der *Fachjargon* wird, in ungezwungen Situationen und zum Teil im selben Kontext, insbesondere aber von Sportlern und Trainern und von institutionellen Zwängen befreit gebraucht, während die Sportreportersprache der Kommunikation zwischen Sportjournalisten und der Medienöffentlichkeit dient. Die Fachsprache des Sports sowie der Sportjargon sind dabei partiell integraler Bestandteil der Sportreportersprache, denn einerseits steht dabei der Fachwortschatz des Sports im Fokus, andererseits werden wiederum Sportjargonismen verwendet, um authentische Inhalte vermitteln zu können. Sowohl die Fachsprache des Sports als auch der Sportjargon sind auf der sprachlichen Ebene vor allem durch ihre lexikalischen Einheiten charakterisiert. Neben den Fachwörtern des Sports sind auch bildhafte sowie metaphorische Ausdrücke von Bedeutung. (Vgl. HOFFMANN 2016: 36–38).

3.5 Fußballsprache

Bevor die österreichische Fußballsprache in ihrer Charakteristik genauer unter die Lupe genommen wird, soll nun eine erste Kategorisierung der „Fußballsprache“ im Allgemeinen vorgenommen werden. Nach BURKHARDT (2006a: 8) kann die Fußballsprache in drei unterschiedliche Erscheinungsformen unterteilt werden.

- Fußballfachsprache
- Fußballjargon
- Sprache der Fußballberichterstattung

Die Fußballfachsprache beinhaltet dabei die offizielle Terminologie des Fußballs. Darunter sind sämtliche Termini zu verstehen, die für das Fußballspiel beziehungsweise das entsprechende Regelwerk von Bedeutung sind. Beispielsweise können in diesem Kontext Begriffe wie *Tor*, *Abseits*, *Anstoß* angeführt werden, ohne die der Fußball nicht zu erklären wäre. Der Fußballjargon wiederum beinhaltet jene Ausdrücke, die insbesondere von den Spielern beziehungsweise von diversen Beteiligten (Trainer, Fans, ...) – oft auch in umgangssprachlicher oder dialektaler Form – verwendet werden. Häufig zeichnen sich diese Ausdrücke auch durch ihre Bildhaftigkeit aus (*Gurkerl – Beinschuss*). Während die Fachsprache terminologische Bestimmungen beinhaltet, bietet der Jargon Möglichkeiten, ungezwungen über das Spiel zu sprechen. Kennt man bestimmte Jargonwendungen des Fußballspiels, kann man noch vehementer als mit der Kenntnis des Fachvokabulars beweisen, dass man zur Gruppe der Fußballspieler beziehungsweise -interessierten gehört und ebenso mit besonderen Aspekten des Fußballspiels vertraut ist (Vgl. DANKERT 1969: 21).

Der österreichische Fußballjargon ist demnach eine „auf dialektalen [...], umgangs- und anderen nonstandardsprachlichen Elementen und Strukturen basierende Varietät, welche Fußballspieler, -trainer, -fans als Fach- und Gruppensprache verwenden“ (GLAUNINGER / GRAF 2009: 134). Bildhaft ist die Sprache häufig auch dann, wenn es in verschiedenen Medien um Fußball geht. Dementsprechend beinhaltet die Sprache der Fußballberichterstattung etliche bildhafte und metaphorische Ausdrücke, die sowohl von Kommentatoren, Reportern oder Redakteuren verwendet werden. Fußball bedeutet in diesem Kontext auch eine Form der Unterhaltung, weshalb diverse Medienvertreter ihre Sprache danach richten. BURKHARDT (2006a: 8) verweist allerdings auch darauf, dass die eben erläuterten

Einteilungen schwer voneinander abzugrenzen sind. Tatsache ist, dass sich die Bereiche oftmals vermischen und die einzelnen Formen kaum voneinander getrennt betrachtet werden können. Als ein Sammelbegriff für die diversen Formen der fußballspezifischen Sprachformen soll nun der Terminus *Fußballsprache* verwendet werden.

Ziel des folgenden Kapitels ist es, die (österreichische) Fußballsprache in ihrer besonderen Erscheinungsform varietätenspezifisch zu klassifizieren. Dies geschieht einerseits im Rahmen der korrelativ soziolinguistischen Perspektive nach LÖFFLER (2016) und SINNER (2014), andererseits wird die (österreichische) Fußballsprache auch im Rahmen der Sprachdynamik-Theorie betrachtet (SCHMIDT/HERRGEN 2011).

3.6 Fußballsprache aus soziolinguistischer Perspektive

3.6.1 Korrelativ-soziolinguistisches Paradigma: Position 1 (LÖFFLER)

Grundsätzlich kann man festhalten, dass die Soziolinguistik als disziplinärer Oberbegriff für alle Aspekte, welche Sprache und Sprechen in ein weiteres Beziehungsgeflecht mit außersprachlichen Gegebenheiten verbinden, verstanden werden kann (Vgl. LÖFFLER 2016: 20). Die Soziolinguistik befasst sich dabei mit dem „Zusammenhang von Sprache und Gesellschaft oder Sprachstruktur und Gesellschaftsstruktur“ (LÖFFLER 2016: 55).

Im Fokus des Gegenstandes der Soziolinguistik steht dabei unter anderem die „soziale Bedeutung“ von Varietäten des Sprachsystems und des Sprachgebrauchs. Bei letzterem handelt es sich um Interaktionen, die den Menschen als Individuum, die Gruppe sowie das politische und gesellschaftliche Leben betreffen. „Varietät“ bezeichnet in diesem Kontext die Verwendungs- und Erscheinungsform der Sprache. Eine „Varietät“ kann deshalb als „Menge sprachlicher Strukturen (Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Lexikon, Pragmatik) [...], die relativ zu außersprachlichen Faktoren (z.B. Alter, Geschlecht, Gruppe, Region, historische Periode, Stil etc.) in einem Varietätenraum geordnet sind“ (DITTMAR 1997: 177), definiert werden.

LÖFFLER (2016: 13) klassifiziert eine Varietät einerseits beispielsweise nach dem Medium – also ob es sich um gesprochene oder geschriebene Sprache handelt, andererseits kann eine Varietät auch nach ihrer Funktion eingeteilt werden. Als sogenannte *Funktiolekte* werden zum Beispiel die Alltagssprache, die Fach- und Wissenschaftssprache oder die

Pressesprache bezeichnet. In weiterer Folge werden nach LÖFFLER Varietäten auch nach ihrer arealen Verteilung (*Dialekte*), nach den Sprechergruppen (*Soziolekte*) oder spezifischer nach dem Alter (*Jugendsprache*) klassifiziert.

Die Fußballsprache nimmt in diesem Kontext eine interessante Stellung ein und beinhaltet mehrere Komponenten. Wie bereits erläutert, kann die Fußballsprache als Soziolekt bezeichnet werden, auf der anderen Seite enthält sie dabei aber auch umgangssprachliche beziehungsweise dialektale Elemente und wird sowohl in gesprochener als auch in geschriebener Form gebraucht. Die Fußballsprache wird nicht zuletzt innerhalb einer bestimmten Gruppe, seien es aktive Kicker, Trainer oder Fans, gebraucht. Sprache ist immer auch identitätsstiftend, weshalb die Fußballsprache als Sprache einer bestimmten Gruppe tituiert und somit als Soziolekt kategorisiert werden kann. Die Fußballsprache bezeichnet deshalb ein gruppenspezifisches Sprachverhalten, welches ein Unterscheidungsmerkmal zu anderen Soziolekten darstellt. Neben der diastratischen Ebene (Soziolekte) kann die Fußballsprache aber auch auf diaphasischer Ebene (Funktiolekte) gefasst werden (Vgl. LÖFFLER 2016: 113–118).

Da allerdings die „Sprachwirklichkeit“ komplex ist und fließende Übergänge zwischen den diversen Varietäten auftreten, soll an dieser Stelle auf das Sprachwirklichkeitsmodell von LÖFFLER verwiesen werden (Vgl. 2005: 79). Dieses Modell stellt die Varietäten des Deutschen dar und verdeutlicht, dass „die Sprachwirklichkeit ein übergangloses Kontinuum darstellt und dass alle Klassifizierungsversuche eine Frage des Standpunktes sind“.

Die äußeren sieben Ecken stehen für die sprachlichen Großbereiche, die sich „nach dem Individuum (Idiolekte), nach dem Medium (Mediolekte), der Funktion (Funktiolekte) in der arealen Verteilung (Dialekte), der Sprechergruppen (Soziolekte), nach Alter und Geschlecht (Kinder-, Erwachsenen-, Alterssprachen; Frauen- und Männersprachen/Genderlekte) und nach Interaktionstypen bzw. Situationen (Situolekte) unterscheiden“.

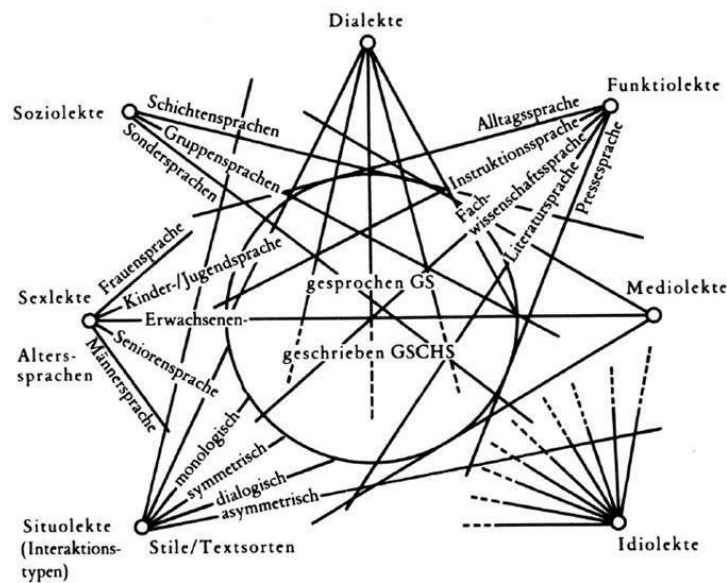


Abbildung 1: Varietätenmodell nach LÖFFLER (2010: 79)

Im Folgenden wird nun erläutert, inwieweit die Fußballsprache einerseits als Soziolekt, andererseits aber auch als Fachsprache kategorisiert werden kann. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die ausführliche Fußballberichterstattung in diversen Medien omnipräsent ist, wurde die Fußballsprache zu einem wichtigen Bestandteil des sprachlichen Alltags. Da die Fußballsprache aber immer von einer bestimmten (sozialen) Gruppe gebraucht wird, kann man in diesem Kontext eben auch von einem Soziolekt sprechen.

Ein „Soziolekt“ (Synonym: Gruppensprache) bezeichnet die Sprache und deren Gebrauch in einer sozialen Gruppe und nimmt somit Bezug auf soziale Variation. Die Soziolektologie – also die Beschäftigung mit Soziolekten – ist dabei eine eigene Teildisziplin der Soziolinguistik. (Vgl. LÖFFLER 2010: 112)

Eine Form der Gruppensprache ist aber auch die sogenannte Fachsprache: Diese entsteht, sofern bestimmte Sachverhalte in einem gemeinspezifischen Kontext exakt und eindeutig abgegrenzt beziehungsweise definiert werden. Die Fachsprache unterscheidet sich durch bestimmte Ausdrücke und Fachwörter von der Gemeinsprache und kann deshalb auch nur von jenen kompetent gebraucht werden, in deren Kompetenzbereich dieses Fachvokabular liegt. Häufig wird die Fußballsprache auch als die am häufigsten gebrauchte und als die bekannteste Sondersprache des Sports bezeichnet. Fußball gilt nämlich weitgehend als weltweit populärste Sportart, weshalb die Fußballsprache oftmals auch repräsentativ für die gesamte Sportsprache gesehen wird. Ganz zentral für die Fußballsprache ist die (zusätzliche) Kategorisierung als Fachsprache, worunter im Allgemeinen Fachjargonismen

und Fachwörter (Fachtermini) verstanden werden. Die fußballbezogenen Fachtermini müssen – genauso wie in anderen Fachwortschätzen auch – diverse Fachkonzepte bezeichnen (z. B. Nomina agentis: der *Torwart*, der *Verteidiger*, der *Schiedsrichter*). Neben diesen neutralen Bezeichnungen, die der Kategorie der Fachsprache entsprechen, entwickelte die Fußballsprache aber auch Begrifflichkeiten sowie Bezeichnungen, die eine stark ausgeprägte konnotative Bedeutung haben (Vgl. GOLDOV 2005: 147). Hierbei kommt der Jargon ins Spiel, der vor allem mit mehr Emotionen behaftet ist und innerhalb von Gruppen als identitätsstiftendes Erkennungsmerkmal gilt. Der Jargon, der grundsätzlich den Sondersprachen zuzuordnen ist, steht demnach auch in einem Naheverhältnis zur diastratischen Dimension der Gruppensprachen, insbesondere zu den Soziolekten. Für DITTMAR (1997: 219, zitiert nach SINNER 2010: 185) sind Jargons vor allem für die „interprofessionelle Verständigung zwischen Kollegen innerhalb gleicher Arbeitsfelder oder zur Entwicklung von technologischer und wissenschaftlicher Forschung unentbehrlich.“ Der Fußballjargon ermöglicht dementsprechend die interprofessionelle verbale Interaktion von Kickern, Trainern etc. innerhalb des gemeinsamen Arbeitsfeldes des Fußballs. Außerdem spiegelt der Fußballjargon „regionale Besonderheiten und Trends der Umgangssprache wider, unterliegt jedoch im Gegensatz zum allgemeinen Jargon nicht dem schnellen, modischen Wechsel, denn er ist an konkrete Vorgänge gebunden.“ (VOLL-MERT-SPIESKY 1996: 4, zitiert nach GOLDOV 2005: 148).

Die Fußballsprache ist des Weiteren eine spezifische Erscheinungsform der Sportsprache. Die Sportsprache kann dabei als übergeordnete Erscheinungsform verstanden werden. Die Fußballsprache ist durch ein eigenes Vokabular gekennzeichnet, dessen Wörter im Allgemeinen nur im Kontext des Fußballs verwendet werden (*Grätsche*, *Flankengott* etc.). Nur wenige der fußballspezifischen Wörter werden auch in der deutschen Gemeinsprache gebraucht. Auf der anderen Seite nutzt das Vokabular des Fußballs auch Begriffe der Gemeinsprache, die im Zuge der Fußballsprache neue Bedeutungen bekommen, wie beispielsweise *Tor* oder *Sturm* (Vgl. SIERKS 2012: 12–15.)

Aufgrund der Tatsache, dass die Fußballsprache Fachvokabeln aufweist, die zum Regelwerk gehören beziehungsweise Spielsituationen beschreiben, kann sie auch als Fachsprache titulierte werden. „[Die Fachsprache] ist gekennzeichnet durch einen spezifischen Fachwortschatz und spezielle Normen für die Auswahl, Verwendung und Frequenz gemeinsprachlicher lexikalischer und grammatischer Mittel (...)“ (SCHMIDT 1969: 14.)

Eine besondere Stellung unter den Fachsprachen nimmt dabei der Fußballjargon ein, denn er unterscheidet sich durch seine Expressivität und Bildhaftigkeit deutlich von anderen Fachsprachen. Aufgrund der Popularität und Verbreitung von Fußball ergeben sich dadurch Auswirkungen auf sämtlichen Ebenen der Sprache. Da der Fußballjargon auch einige umgangssprachliche Elemente enthält, sind fachsprachliche Bindungen schwächer, wodurch Freiheiten für das (umgangs-)sprachliche Handeln entstehen.

3.6.2 Korrelativ-soziolinguistisches Paradigma: Position 2 (SINNER)

SINNER (2014: 16) definiert „Varietätenlinguistik“ „als „sprachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Varietäten, in dem Verständnis, dass für die Beschreibung und Abgrenzung der Varietäten wiederum die unterschiedlichen Varianten zu betrachten sind, die in ihrer Summe die Varietäten ausmachen.“

Im Fokus stehen dabei die Beschreibung der Varietäten, die Untersuchung der Entstehung bestimmter Varietäten sowie die Frage nach dem Status und der Bewertung von Varietäten. In dieser Hinsicht müssen vor allem soziale, politische und ideologische Aspekte berücksichtigt werden. Die Untersuchung der Sprachvarietäten ist insbesondere für die Beschreibung der einzelsprachlichen Kompetenz eines Sprechers von wesentlicher Bedeutung. Um die Sprachkompetenz eines Sprechers analysieren zu können, muss die von ihm gesprochene Sprache in ihrer Heterogenität zunächst in der Abgrenzung zu anderen Sprachsystemen betrachtet werden.

Aus varietätenlinguistischer Sicht kann die (österreichische) Fußballsprache als Gruppensprache eingestuft werden, ist sie doch gruppenspezifisch wirksam. Im engeren Sinn ist die Fußballsprache auch eine Berufssprache (Spieler, Trainer, ...) beziehungsweise eben- so eine Mediensprache.

Nach SINNER (2014: 143) ist die Gruppe die Grundbeschreibungskategorie der diastratischen Dimension. Hierbei handelt es sich um eine Menge von Individuen, die sich „durch ein (oder mehrere) gemeinsame(s) Merkmal(e) von anderen unterscheiden“ (SINNER 2014: 134). Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe – beispielsweise zur Gruppe der Fußballer – spiegelt sich auch im Sprachgebrauch wider. Hierbei spielen auch der symbolische Gebrauch von Sprache beziehungsweise bestimmte sprachliche Erscheinungen eine wichtige Rolle. Der symbolische Sprachgebrauch äußert sich beispielsweise darin, dass eine bestimmte Sprache in bestimmten Kontexten, unter anderem in Form spezieller sprachlicher

Mittel, vorwiegend indexikalisch angewendet wird. Dadurch wird unter anderem die Gruppenzugehörigkeit demonstriert und eine Abgrenzung von anderen Individuen initiiert. In weiterer Folge ergibt sich ein gewisses „Wir-Gefühl“ (wir Fußballer), das auf die Zugehörigkeit des Sprechers zu einer gewissen sozialen Gruppe rückschließen lässt (Vgl. SINNER 2014: 147).

Vor diesem Hintergrund kann die Fußballsprache auch als Sondersprache klassifiziert werden. Hierbei unterscheidet man einerseits zwischen sachgebundenen (Fachsprache, Fachstile) und sozialgebundenen (Gruppen-, Standes-, Berufssprachen) Sondersprachen, die sich häufig auch noch durch Sonderwortschätze charakterisieren (Vgl. DITTMAR 1997: 218, zitiert nach SINNER 2014: 184). Der Übergang zwischen Gruppen- und Sondersprachen gilt in der Regel als fließend, weshalb eine strikte Unterscheidung kaum möglich ist. Wesentliches Merkmal der Sondersprache ist aber die Lexik, wobei für die sozialgebundenen ein Sonderwortschatz und für die fachgebundenen Sondersprachen ein Fachwortschatz postuliert wird. Die Fußballsprache ist demnach auch eine Fachsprache, die als fachgebundene Sondersprache bestimmten Parametern entspricht. LÖFFLER (2005: 116-117, zitiert nach SINNER 2014: 190-191) führt in dieser Hinsicht die Berufs- und Fachsprachen an, wobei es auch hier zu Überlappungen kommt. Fachsprachen zeichnen sich jedoch nicht nur durch den Gebrauch einer bestimmten Lexik aus, sondern spiegeln sich auch im Gebrauch bestimmter Satzstrukturen (Vgl. KÖHLER 1970: 781, zitiert nach SINNER 2014: 192) wider.

MÖHN (1998: 5.7.1., zitiert nach SINNER 2014: 192) wiederum differenziert nach „Gruppensprachen mit gruppenstabilisierender Funktion in Opposition zu Sondersprachen als gemeinschaftsorientierter und Fachsprache als sachorientierter Varietät“, wobei naturgemäß auch Mischformen auftreten können. Als eine solche Mischform kann definitiv die Fußballsprache bestimmt werden.

3.6.3 Sprachdynamik-Paradigma

Der Begriff der Sprachdynamik lässt darauf schließen, dass Sprache stets als im Wandel befindlich und als heterogen bezeichnet werden muss. SCHMIDT/HERRGEN (2011: 20) verstehen unter Sprachdynamik „die Wissenschaft von den Einflüssen auf die sich ständig wandelnde komplexe Sprache und von den sich daraus ergebenden stabilisierenden und modifizierenden Prozessen.“ Sprache verändert sich dementsprechend stetig, da „Spre-

cher(-Gruppen) in Interaktion mit anderen Sprechern bzw. Sprechergruppen [...]“ Optimierungsstrategien anwenden.

Dabei geht es grundsätzlich darum, dass Menschen in der sprachlichen Interaktion ihre sprachlichen Kompetenzdifferenzen durch Synchronisierungsprozesse abgleichen. Ziel dabei ist es, verstanden beziehungsweise nicht missverstanden zu werden. Sprache ist darüber hinaus ein System, das von einer konstitutiven Zeitlichkeit geprägt ist. SCHMIDT/HERRGEN definieren in diesem Kontext Dialekte als „die standardfernsten, lokal oder kleinregional verbreiteten Vollvarietäten“ (2011: 57). Diese Definition ist vor allem in Anbetracht der österreichischen Fußballsprache von Relevanz. Die Fußballsprache kann nämlich im Rahmen der Sprachdynamik-Theorie als *sektorale Varietät* verstanden werden, die auf einer *Matrix-Varietät* basiert. In der Regel wird bei sektoralen Varietäten die jeweilige Standardvarietät als Matrix-Varietät herangezogen, im Fall der österreichischen Fußballsprache ist die Matrix-Varietät das „Wienerische“ beziehungsweise der Wiener Dialekt. Varietäten wie das „Wienerische“ sind dabei immer auch sozial konstituiert und können demnach als Ausschnitte des komplexen Gesamtsystems Einzelsprache verstanden werden. Sektorale Varietäten stellen ebenso Ausschnitte sprachlichen Wissens dar,

bei denen auf Basis einer Vollvarietät die sprachlich-situative Kompetenz durch eine kontinuierliche Folge von Mikrosynchronisierungsakten erworben wird, die lediglich begrenzt sektoral – in erster Linie lexikalisch – zu Inventarerweiterungen, Inventardifferenzierungen oder Inventarsubstitutionen führen (SCHMIDT/HERRGEN 2011: 51).

Sektorale Varietäten, die auf der Standardvarietät basieren, bezeichnen beispielsweise die technischen Fach-„Sprachen“, während der Fußballjargon eine sektorale Varietät auf dialektaler Basis darstellt. Für die historisch gewachsene Fußballsprache in Österreich gilt dabei Wien als Ausgangspunkt. Obwohl mittlerweile natürlich auch in allen anderen Teilen Österreichs sprachliche Charakteristika hinsichtlich der Fußballsprache bemerkbar sind, gingen diese im Wesentlichen vom bedeutendsten Ballungsraum, Wien, aus. Hinsichtlich der Fußballsprache beziehungsweise des Fußballjargons ist der Einfluss Wiens historisch bedingt und groß. Diese Tatsache rührt daher, dass einerseits in Wien der erste Fußballverein in Österreich gegründet wurde (1894 First Vienna Football Club, kurz: Vienna), andererseits wurde (Wettkampf-) Fußball in Österreich bis weit ins zweite Drittel des 20. Jahrhunderts hinein nahezu ausschließlich im Raum Wien gespielt. Dieser Umstand und die danach zunehmende landesweite Verbreitung des Fußballsports trugen

dazu bei, dass sich insbesondere von Wien aus sprachliche Spezifika österreichweit verbreiteten. Außerdem war ebenso wie in der Schweiz oder in Deutschland auch in Wien und somit in ganz Österreich der Gebrauch englischsprachiger Wörter Usus. Im Rahmen der Fußballsprache wurde dieser englische Wortschatz vor allem innerhalb der gesprochenen Sprache dialektal eingefärbt (Vgl. GLAUNINGER / GRAF 2009: 134-135). Mittlerweile ist in den letzten Jahren aber eine neue Tendenz in Österreich zu erkennen, nämlich jene, dass immer mehr „bundesdeutsche“ Ausdrucksformen auch im österreichischen Fußballjargon Einzug halten.

Die Fußballsprache war und ist dementsprechend nicht nur in Österreich offen für kontaktsprachlichen Einfluss. Dies erklärt einerseits, warum neben englischen auch französische, schweizer oder italienische Elemente in die österreichische Fußballsprache integriert werden konnten (Vgl. GLAUNINGER / GRAF 2010: 74-75). In Fußball-Deutschland kann in diesem Kontext Louis Van Gaal als Beispiel angeführt werden. Der „Tulpen-General“, wie der Niederländer oft genannt wurde, coachte im Jahr 2009 den FC Bayern München und hatte eine Vorliebe dafür, die Phrase *Torchancen werden kreiert*, zu verwenden. In Deutschland wurden bis dahin eher *Chancen herausgespielt* beziehungsweise *erarbeitet*, mit der Ankunft Van Gaals in Deutschland gewann man eine weitere Redeweise hinzu. Dies wurde von MEIER (2018) dahingehend überprüft, als vor Van Gaals Engagement in München eine Suche nach dem Verb *kreieren* in Kombination mit den Substantiven *Chance*, *Möglichkeit*, *Szene* und *Gefahr* einschließlich Komposita in den kicker-Spielberichten eine viel niedrigere Verwendungshäufigkeit ergab. Im ersten Jahr von Van Gaal hatte sich die relative Verwendungshäufigkeit bereits verzehnfacht. Im Gegensatz dazu nahm die Verwendungshäufigkeit der alternativen Verben *erarbeiten*, *erspielen* und *herausspielen*, obwohl sie insgesamt über der von *kreieren* liegt, deutlich ab. Fußball ist ein Weltsport, dementsprechend heterogen sind auch sämtliche Gruppen, die Fußball spielen. Folglich kann der Fußball im weiteren Sinn auch als Motor des Sprachwandels gesehen werden (Vgl. MEIER 2018: 6–9).

Demnach war bei der Sprache des Sports und des Fußballs – beides Massenphänomene – die soziale Angemessenheit der Aussagen nur bedingt von Bedeutung. Fußballsprache bedeutet(e) in erster Linie, sämtlichen Beteiligten Kommunikation zu ermöglichen. Daraus rührt auch jener Umstand, dass sich der Fußball auf soziokultureller Ebene durch einen expressiv-bildhaften Sprachgebrauch auszeichnet (Vgl. GLAUNINGER / GRAF 2010: 74-76). Die österreichische Fußballsprache zeichnet sich beispielsweise durch diverse Verkleinerungs- und Koseformen aus, die in weiterer Folge auch scherzhafte, derbe oder

abschätzbare Bedeutung haben und standardsprachlich nicht opportun wären. Derartige Wortschatzelemente replizieren auf eine dialektale Herkunft, die häufig dem Wienerischen entspricht. Ursprünglich handelte es sich hierbei um regional begrenzte Phänomene, die nun überregionale Bedeutung besitzen.

Auch der Begriff der *Regionalsprache* wird im Kontext des „Sprachdynamik“-Paradigmas thematisiert und als

ein durch Mesosynchronisierungen vernetztes Gesamt an Varietäten und Sprechlagen, das horizontal durch die Strukturgrenzen der Dialektverbände/-regionen und vertikal durch die Differenzen zu den nationalen Oralisierungsnormen der Standardvarietät begrenzt ist (SCHMIDT/ HERRGEN 2011: 66), bestimmt.

Die Komplexität des dynamischen Gesamtsystems Einzelsprache ergibt sich dabei aus den ständigen Mesosynchronisierungen, wodurch Individuen ein „gemeinsames situationsspezifisches sprachliches Wissen ausbilden“. Die Fußballsprache kann demnach als Produkt solcher Mesosynchronisierungen eingeordnet werden. In diesem Kontext ist vor allem die Unterscheidung zwischen den Termini *Vollvarietät* und *sektorale Varietät* von Bedeutung. Insbesondere die Fußballsprache kann – wie eingangs dieses Kapitels schon beschrieben – im Rahmen der Sprachdynamik-Theorie als *sektorale Varietät* verstanden werden. Als *Matrix-Varietät* dient der Fußballsprache das „Wienerische“.

Nach SCHMIDT (2005: 282) kann der Begriff der Vollvarietät im Kontext der klassischen linguistischen Terminologie wie folgt definiert werden:

Individuell-kognitiv sind Vollvarietäten durch je eigenständige prosodisch-phonologische und morpho-syntaktische Strukturen bestimmte und mit sozialen Situationstypen assoziierte Ausschnitte des sprachlichen Wissens. Sprachsozial sind Vollvarietäten die partiell systemisch differenten Ausschnitte des komplexen Gesamtsystems Einzelsprache, auf deren Grundlage Sprechergruppen in bestimmten Situationen interagieren.

Demgegenüber verstehen SCHMIDT / HERRGEN (2011: 51) unter dem Begriff der *sektoralen Varietät*

Ausschnitte sprachlichen Wissens, bei denen auf der Basis einer Vollvarietät die sprachlich-situative Kompetenz durch eine kontinuierliche Folge von Mikrosynchronisierungsakten¹⁰³ erworben wird, die lediglich begrenzt sektoral – in erster Linie lexikalisch – zu Inventarerweiterungen, Inventardifferenzierungen oder Inventarsubstitutionen führen.

3.7 Historie der österreichischen Fußballsprache

Begibt man sich auf die Suche nach den Wurzeln des Fußballs, so stößt man auf erste Quellen, die ihren Ursprung rund 3000 Jahre vor Christus haben, und auf eine Art Fußball in China replizieren. Nach STEMMER (1998: 15) weist der Begriff „*ts'uh küh*“ auf diese Spielweise hin, indem man den Ball (*küh*) mit dem Fuß spielt (*ts'uh*). Auch in Japan soll erstmals um das siebente Jahrhundert eine Form des Fußballs (*kemari*) gespielt worden sein. Ebenso gibt es Befunde, dass bereits die Azteken Fußball gespielt haben sollen (Vgl. SEGGERN 2006: 6).

Die Anfänge des modernen Fußballs liegen im 19. Jahrhundert in England. Zunächst waren Fußball und Rugby noch eng aneinandergekoppelt, ab 1850 setzte allerdings eine Trennung ein. Insbesondere der Adel beziehungsweise Schüler der Public Schools trugen zur Entwicklung des Fußballs bei. Es vollzog sich ein Wandel vom Volksspiel hin zum Sportspiel, welches später in Deutschland vorrangig von Gymnasiasten in der Schule gespielt wurde (Vgl. DUNNING 1998: 42–54). Schon 1846 verfassten Studenten in Cambridge die ersten Fußball-Regeln, während 1863 auch die ersten offiziellen Fußball-Regeln durch die Football Association dargelegt wurden (Vgl. BURGSCHMIDT 2006: 60). Danach verbreitete sich der Fußball von Großbritannien aus in sämtliche Teile der Welt und wurde zum „kulturellen und populärkulturellen Bestandteil vieler Völker“ (Vgl. BOUVIER 2006: 5, zitiert nach ÜLKEN 2011: 307).

In Deutschland führte der Gymnasiallehrer KONRAD KOCH 1872 aus pädagogischen Zwecken das Fußballspiel ein. Von Braunschweig aus verbreitete sich die Sportart rasant und gegen Ende des 19. Jahrhunderts soll es in Deutschland bereits 40 Fußballklubs gegeben haben (Vgl. BURGSCHMIDT 2006: 65).

Hinsichtlich der Fußballsprache unterscheidet sich Deutschland aber von Österreich. In der Zeit des deutsch-französischen Krieges war Sprache ein identitätsstiftendes Element, was vor allem in einem gesteigerten Nationalismus mündete. Dieser Umstand wirkte sich natürlich auch auf die Sprache und den Fußball aus. In Zeiten des gesteigerten Nationalismus trachtete man in Deutschland danach, die Sprache „rein“ zu halten und Einflüsse von außen zu vermeiden. Die Sportsprache beziehungsweise die Fußballsprache sollten von Fremdwörtern verschont bleiben, KONRAD KOCH (1903: 169, zitiert nach ÜLKEN

2011: 309) tat zum Beispiel seine Abneigung gegenüber englischen Ausdrücken in der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins kund:

Mit dem Spiele [...] haben sich leider von drüben auch eine Anzahl englischer Ausdrücke bei uns eingeschlichen. Und [...] so hört man auf recht vielen Spielplätzen ein widerwärtiges Kauderwelsch, das unserem köstliche Spiele in den Augen echt vaterländisch gesinnter Männer Eintrag tun muss.

Koch war es auch, der 1875 in 62 Paragraphen allgemeine Ordnungsvorschriften ins Leben rief und zusätzlich auch die Spielregeln beschrieb. Außerdem stellte Koch den englischen Begriffen die entsprechenden deutschen Bezeichnungen gegenüber (z.B: *corner – Ecke*) und forcierte damit die „Verdeutschung“ der Fußballsprache in Deutschland (Vgl. BURKHARDT 2006 b: 53–73).

In Österreich etablierte sich die Fußballsprache zwar auf ähnliche Weise, wobei aber durchaus markante Unterschiede zu Deutschland festzustellen sind. Der österreichische Fußballjargon basiert grundsätzlich auf „dialektalen (Vgl. RIS 1996, zitiert nach GLAUNINGER / GRAF 2009: 134), umgangs- und anderen nonstandardsprachlichen Elementen“. Ausgehend von Wien etablierten sich auf dem übrigen Bundesgebiet jene sprachlichen Erscheinungsformen, die in der Hauptstadt ihren Ursprung hatten. Der erste Fußballverein Österreichs (First Vienna Fußball Club) wurde 1894 gegründet, wobei Wettkampffußball auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorrangig in Wien gespielt wurde. Dementsprechend verbreiteten sich später sprachliche Elemente mit Wiener Prägung österreichweit. Während englischsprachliche Wörter auf Initiative von Konrad Koch in Deutschland „eingedeutscht“ wurden (*Anstoß* statt *kick-off*), wurde dies in Österreich – ebenso in der Schweiz - vermutlich kaum bis selten vollzogen. Die damals vorherrschende heterogene Sprachsituation in der Monarchie Österreich-Ungarn trug dazu bei. Die in Österreich zahlreich vorherrschenden Dialekte erschwerten zudem eine etwaig standardisierte „Eindeutschung“ englischer Begriffe. Folglich vermischten sich englischsprachige Begriffe mit ihrem dialektalen – vorrangig wienerischen – Pendant (*Cornerstangl, Outwachler*). Wien war lange Zeit Hotspot der österreichischen Fußballszene. Bis 1928 beschränkte sich die österreichische Meisterschaft auf den Großraum Wien. Erst 1965 gewann erstmals ein Klub außerhalb von Wien die österreichische Meisterschaft (LASK Linz). Auch in den Bundesländern wurde fortan vorrangig der aus Wien stammende Fußballjargon übernommen. Lediglich vereinzelt bildeten sich auch in den Bundesländern fußballspezifische Begrifflichkeiten. Beispielsweise ist die aus dem „Wieneri-

schen“ stammende *Hösche* in der Steiermark auch unter der Bezeichnung *Flockerl* bekannt (Vgl. SEDLACZEK 2016: 5-14).

Die Situation heute?

Unter anderem dieser Frage wird im empirischen Teil dieser Arbeit nachgegangen. Denn es darf an dieser Stelle die Annahme getätigt werden, dass auch die Fußballsprache, genauso wie jede andere natürliche Sprache, einen Wandel durchläuft. Dementsprechend machen neue sprachliche Erscheinungen beziehungsweise Tendenzen auch vor der österreichischen Fußballsprache nicht halt. HOHENSINNER (2006: 219) spricht beispielhaft vor allem für den östlichen Teil Österreichs und den Raum Wien von einem Dialektabbau. Allerdings sind in manchen Kontexten auch in Wien dialektale Ausdrücke nach wie vor omnipräsent und auch in der Fußballsprache ist das der Fall. Inwieweit die Fußballsprache bei den jungen Kickern noch dialektal geprägt ist, wird unter anderem auch im Rahmen des empirischen Teils dieser Arbeit untersucht.

3.8 Lexik der Fußballsprache

Setzt man sich mit dem Wortschatz der Fußballsprache näher auseinander, dann wird rasch klar, dass auch die Fußballsprache durch eine heterogene Lexik charakterisiert ist. Zahlreiche Lehn- und Fremdwörter prägen die österreichische Fußballsprache, aber auch Wörter aus anderen Sonder- und Fachsprachen kommen hinzu. Gleichzeitig werden auch Wortneuschöpfungen, sogenannte Neologismen, kreiert. Hierfür können beispielsweise die Begriffe der *Einlauf-* oder *Auflaufkinder* angeführt werden (Vgl. MARX 2018: 41). Die spezielle Lexik der Fußballsprache und die dazugehörigen Phänomene sollen im Rahmen dieses Kapitels nun unter die Lupe genommen werden. Im Zusammenhang dieser besonderen Lexik und Phraseologie unterscheidet BURKHARDT (2006b: 59) zwischen drei semantischen Prinzipien, nämlich der Metapher, der Metonymie und der simplifizierenden Abstraktion. Im Folgenden werden diese Prinzipien näher erläutert und um die Anglizismen, Hyperbolisierungen und Phraseologien erweitert.

3.8.1 Simplifizierende Abstraktion

Das Prinzip der „simplifizierenden Abstraktion“ lässt sich vor im Fußballjargon gut beobachten. „Simplifizierende Abstraktion“ meint „anstelle an sich verfügbarer,

semantisch konkreter, eindeutiger Wörter basale Verben und Substantive mit abstrakter Bedeutung zu verwenden“ (MARX 2018: 36). So wird beispielsweise der Ball als Synonym für das Spielgerät jargonale als das *Ding* bezeichnet beziehungsweise kann auch das Fußballspiel an sich als das *Ding* bezeichnet werden. *Die Mannschaft hat das Ding nach einem Rückstand noch gedreht*. Damit wird ausgedrückt, dass das Spiel trotz Rückstandes noch in einen Sieg umgewandelt wurde oder. *Der Stürmer hat das Ding reingemacht* bedeutet, dass der Angreifer den Ball im gegnerischen Tor untergebracht hat. Auch zur Beschreibung des Positionsspiels finden sich im Fußballjargon simplifizierende Abstraktionen. *Die Abwehr steht gut* impliziert, dass die Verteidigung keine beziehungsweise nur wenige Torchancen des Gegners zulässt und somit kaum in Bedrängnis gebracht wird (Vgl. BURKHARDT 2006 b: 77). An den eben beschriebenen Beispielen wird deutlich, dass anstelle von konkreten Begriffen etwas „schwammige“ Bezeichnungen treten, die gerade dadurch ein vielfältiges Bedeutungsspektrum aufweisen. Als ein weiteres Beispiel kann die spezifische Verwendung von *Situation* angeführt werden. Oft ist die Rede von *Anspielsituationen*, *Spielsituationen*, *gefährlichen Situationen* werden *kreiert* oder es gibt *schwierige Situationen* am Spielfeld. Außerdem gibt es eine Vielzahl an Synonymen für fußballspezifische Ausdrücke. So kann der Ball beispielsweise im österreichischen Fußballjargon auch als *Wuchtl*, *Haut*, *Kugel*, *Leder*, *Blunzn*, *Bemmal*, *Lawal*, *Ei*, *Frucht*, *Tuchat*, *Spielgerät*, *Nudl* (Vgl. SEDLACZEK 2016: 5) bezeichnet werden. Ebenfalls frequent ist das Ersetzen von Eigennamen durch eine besondere Eigenschaft des Namenträgers. So wird beispielsweise Österreichs Jahrhunderttorjäger Hans Krankl *Goleador* gerufen oder Herbert Prohaska als *Schneckerl* bezeichnet (Vgl. MARX 2018: 34–40). .

3.8.2 Metaphern

Metaphern sind ein wesentlicher Bestandteil der Sportsprache und der Fußballsprache im Besonderen. Das Wort „Metapher“ kommt aus dem Griechischen, wobei gr. *metaphora* so viel wie ‘Übertragung‘ bedeutet. Ein Wort wird dabei in einer Weise gebraucht, dass eine bildhafte Analogie entsteht. Es geht dabei aber nicht um die Substitution eines Wortes durch einen anderen Terminus, sondern um die gedankliche Übertragung eines Erfahrungsbereichs auf einen anderen (Vgl. ANDROUTSOPOULOS / KASTEN / KREYE 2006: 30–34). Metaphern stellen dabei „Verstöße gegen die ‚normalen‘ semantischen Prädikationsregeln der Sprache“ (BURKHARDT 2010: 229–230) dar. Die zentralen Metaphern, nach

denen vor allem die Konzepte von Ballsportarten modelliert werden, beschäftigen sich mit Krieg und Kampf. Dementsprechend geht es im Fußball um *Angriff* und *Verteidigung*, Bälle werden *geschossen* und Gegner *attackiert*. Diese Kriegsmetaphorik verdeutlicht, dass es im sportlichen Wettstreit eines Fußballspiels um Sieg oder Niederlage geht, wobei der Gebrauch von Metaphern häufig auch als dramaturgisches Stilmittel interpretiert werden kann. Die Analogie von Fußballspiel und Kriegsgeschehen lässt keine Zweifel daran, dass ein Fußballspiel in seiner grundlegenden Struktur einer klassischen Feldschlacht gleicht. Zwei Mannschaften stehen sich gegenüber, in taktisch sinnvollen Aufstellungen versuchen sich Angreifer und Verteidiger des jeweiligen Teams zu besiegen. Die Fußballsprache ähnelt in ihrer Charakteristik der Militärsprache auf besondere Art und Weise (Vgl. WIEMANN 2007).

In diesem Kontext sei eine Anekdote erwähnt. So sollen „während des weihnachtlichen Waffenstillstands im Jahre 1914 englische und deutsche Soldaten in Flandern ein Fußballspiel ausgetragen haben“ (KÜSTER 1998: 53). Außerdem sollen englische Infanterieoffiziere im ersten Weltkrieg ihre Soldaten ins Gefecht geschickt haben, indem sie einen Fußball in Richtung der deutschen Stellungen schossen, um die Angriffslust der Soldaten zu schüren. Auch auf deutscher Seite soll hinter der Front Fußball gespielt worden sein, um die Truppenmoral zu stärken. Dabei ist allerdings davon auszugehen, dass „in vielen Fällen die militärsprachlichen Konnotationen schon aus dem Englischen mitgebracht und nur ins Deutsche übertragen, bzw. entlehnt wurden“ (KÜSTER 1998: 59).

Begriffe wie *Verteidigung*, *Angriff*, *Sturm* oder *Abwehr* haben somit ihren Ursprung in einer Zeit, in der viele Sportler selbst eine militärische Ausbildung genossen. Fußballbegriffe wie *schlagen*, *schießen* oder *Zweikampf* werden zwar heute kaum noch als Metaphern wahrgenommen, sie sind aber ursprünglich militärische Fachwörter. Die Kriegsbeziehungsweise Kampfmetaphorik äußert sich auch in folgenden Redewendungen: Man kann dem Gegner *ins offene Messer laufen*, wenn man auf dessen Kontertaktik hereinfällt, oder es können beide Mannschaften *mit offenem Visier kämpfen*, sofern sich die beiden Offensivabteilungen einen regelrechten *Schlagabtausch* liefern. Dass es sich aber „nur“ um ein Fußballspiel handelt, sieht man daran, dass sich diese kriegerischen Metaphern bereits als normale Bezeichnungen von Spielsituationen und Spielhandlungen etabliert haben (Vgl. BURKHARDT 2006 a: 9).

Andere Metaphern der Fußballsprache stammen aus den Bereichen des Handwerks und der Technik, denn der Fußball steht in seiner Ausführung ebenfalls in engen Zusammenhang mit Präzision und Funktionalität. Der *Angriffsmotor der Heimischen stottert*, die *Abwehr steht wie eine Betonmauer*, *Barcelonas Kreativabteilung brilliert mit ihrer Kurzpasmmaschinerie* oder der defensive Mittelfeldspieler agiert als *Staubsauger* vor der Abwehr und fängt viele Bälle der angreifenden Mannschaft ab. Hierbei handelt es sich um Begrifflichkeiten, die einen Bedeutungsursprung in der Sphäre der Technik haben. Prinzipiell können Metaphern der Fußballsprache nahezu aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens stammen. So wird der *Regisseur* in der Fußballsprache oft auch als *Spielmacher* oder *Zehner* (von der Rückennummer zehn) bezeichnet, ursprünglich kommt der Begriff *Regisseur* aus dem Bereich des Theaters beziehungsweise Films. Die Fußballsprache beinhaltet auch Ausdrücke, die eigentlich anderen Sportarten zuzuordnen sind: Der *Ellbogencheck* stammt demnach aus dem Eishockey, der *Matchball* oder der *Big Point* kommen aus dem Tennis und *der Schuss aus der zweiten Reihe* ist ursprünglich ein Begriff aus dem Handball (Vgl. BURKHARDT 2008: 76–97).

3.8.3 Metonymien

Die Metonymie ist das wohl wichtigste Begriffsbildungsprinzip der Fußballsprache. Ursprünglich kommt der Begriff „Metonymie“ aus dem Griechischen, *metonymia* bedeutet so viel wie ‘Umbenennung’. Dabei wird ein Begriff durch einen anderen ersetzt, der in unmittelbarem zeitlichen, räumlichen oder ursächlichen Zusammenhang steht. Hierbei verschiebt sich die Bedeutung eines Wortes innerhalb desselben Erfahrungsrahmens oder, bezogen auf den Fußball, derselben Spielsituation auf neue beziehungsweise weitere Elemente. Dementsprechend ist die Metonymie auch eine Möglichkeit der sprachökonomischen Verkürzung (Vgl. BURKHARDT 2010: 228). Mit dem Begriff der Metonymie wird also jener Umstand bezeichnet, dass „der eigentliche Ausdruck durch einen mit diesem gedanklich in Verbindung stehenden Begriff ersetzt wird“ (MARX 2018: 35). *Einen Freistoß verwandeln* bedeutet demnach ‘den Ball vom Freistoßpunkt aus ins Tor schießen’, wobei eben relativ viel Inhalt kompakt ausgedrückt wird. Typisch hierfür sind auch Formen der Verkürzung, weshalb es im Rahmen der Fußballsprache beispielsweise möglich ist Artikel wegzulassen. *Ich habe Vertrag bis 2021* ist eine „legitime“ Aussage, wenn ein Spieler bei einem Verein einen gültigen Vertrag mit einer Laufzeit bis 2021 besitzt. Auf die Frage, ob der Spieler denn an einem Vereinswechsel interessiert sei, hört man

häufig *Ich habe Vertrag* als Antwort anstatt der grammatikalisch korrekten Form *Ich habe einen Vertrag* (Vgl. MARX 2018: 35–36).

Folglich lassen sich mithilfe von Metonymien komplizierte Spielvorgänge mit nur wenigen Worten wiedergeben. Zieht man beispielsweise die Phrase *Der Stürmer köpft die Ecke ins Tor* heran, dann wird erkennbar, dass eine aufwendige Spielbeschreibung entfällt, indem *Ecke* für die gesamte Durchführung des Eckballes bis vor das Tor steht und diese *Ecke* sogar vom Stürmer im Tor untergebracht werden kann. Die Phrase *Der Schiedsrichter gab Elfmeter!* kann ebenfalls als Beispiel für eine sprachökonomische Verkürzung herangezogen werden. Aufgrund einer Regelwidrigkeit im Strafraum entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß. Das heißt, dass der Ball von einem elf Meter von der Grundlinie entfernten, mit Kreide markierten Punkt aus in Richtung Tor getreten werden muss. „*Das war Elfmeter!*“ – Es wird eine Spielsituation beschrieben, in der der Schiedsrichter wegen einer Regelwidrigkeit im Strafraum auf Strafstoß entscheiden hätte müssen (Vgl. BURKHARDT 1996: 175 - 194).

3.8.4 Hyperbolisierungen

Vor allem in der medialen Fußballberichterstattung spielen „Hyperbolisierungen“ eine wichtige Rolle. Mittels Degradierung religiöser beziehungsweise mythologischer Begriffe werden Bezeichnungen konzipiert, die häufig ins Überschwängliche ausufern. In dieser Hinsicht sind zum einen Bezeichnungen aus der Bibel anzuführen (*Gott, Auferstehung, göttlich, himmlisch* etc.), andererseits werden auch Begriffe aus der Mythologie herangezogen (*Gigant, Titan, galaktisch* etc.). Vor allem im Fußballjargon aber auch bei Fußballberichterstattungen werden bevorzugt derartige „Hyperbolisierungen“ verwendet. Diese ‘Übertreibungen’ verleihen den Aussagen einen gewissen Sensationscharakter und erzeugen Spannung. Allerdings werden hyperbolisch gebrauchte Bezeichnungen nicht regelmäßig gebraucht, weshalb sie häufig auch nicht Bestand einschlägiger Fachwörterbücher sind (Vgl. GOLODOV 2004: 118). Definitiv kennzeichnend für die Fußballsprache ist allerdings der ständige Hang zur Übertreibung. *Hyperbolik* bedeutet im Griechischen ‘über das Ziel hinausschießen’ und trägt vor allem dazu bei, die Emotionalität des Fußballspiels zu vermitteln. *Riesen-* oder *Megachancen* werden da herausgespielt oder der Stürmer stand *goldrichtig* (Vgl. MARX 2018: 40–42).

Nicht nur der mediale Boulevard setzt dabei auf den Einsatz einer teilweise übertriebenen beziehungsweise sensationsheischenden Berichterstattung. Hyperbolisierungen werden

häufig bewusst eingesetzt, um die Auflage zu steigern oder um im Rahmen von Internetportalen (sportnet, weltfußball.at) die Klicks beziehungsweise Zugriffe zu erhöhen. Bezeichnungen wie *die Galaktischen* (Synonym für *die Königlichen* oder *das weiße Ballet*, was die Mannschaft von Real Madrid, vor allem während der Ära von David Beckham, Luis Figo, Zinedine Zidane, Raul und Ronaldo, meint) oder der *heilige Rasen*, *Sturm-Gigant* oder *Torwart-Titan* gehören mittlerweile zum Sprachrepertoire jedes Sportjournalisten. Am 31. Mai 2015 (Vgl. ONLINE AUSGABE STERN) wurde zum Beispiel Barcelonas Lionel Messi im *Stern* regelrecht „in den Himmel gehoben“. In jenem Artikel ist die Rede von einem *Genie*, einem *Fußball-Gott* beziehungsweise vom unumstrittenen *Herrscher* des Camp Nou (Stadion des FC Barcelona). Im gleichen Atemzug wird der argentinische Offensivspieler der Katalanen sogar als *Außerirdischer* bezeichnet.

Mit dem Einsatz derartiger Hyperbolisierungen wird der Protagonist als beinahe unerreichbar dargestellt. Ein religiöser Begriff wie *Gott* übernimmt die Funktion eines Superlativs und zeigt die höchste Stufe des Könnens. Die Hyperbel entsteht dann dadurch, dass vor das Grundwort *Gott* noch *Fußball* gestellt wird.

Der Fußball entwickelte sich zu einem wesentlichen Bestandteil der Gesellschaft und dient dementsprechend auch der Unterhaltung des Publikums. Dadurch hat sich auch die Sprache der Berichterstattung an diesem Umstand orientiert. Fußball ist auch Theater, das Helden und Verlierer produziert. Die unterschiedliche Bedeutung, abhängig vom jeweiligen Kontext, soll nun am Beispiel *Teufelskerl* veranschaulicht werden. Hierbei handelt es sich um einen alltagssprachlichen Ausdruck, der auch im Fußball Verwendung findet. *Der Torwart, dieser Teufelskerl, wehrt den Ball noch ab!*

Teufel bezeichnete ursprünglich ein Wesen, das mit unnatürlichen (negativen) Fähigkeiten ausgestattet war. Als Bestimmungswort der substantivischen Zusammensetzung *Teufelskerl* bekam *Teufel* in der deutschen Umgangssprache allerdings eine positive Konnotation. Die Bezeichnung *Teufelskerl* soll im oben genannten Zitat die außerordentlichen Fähigkeiten des Torhüters noch einmal hervorheben (Vgl. GOLODOV 2004: 120–124).

3.8.5 Anglizismen

Die österreichische Fußballsprache enthält zahlreiche Entlehnungen aus ihrem englischsprachigen Pendant. Die Bedeutung englischer Termini für die Fußballsprache unterstreichen BERG / OHLANDER (2012: 283, zitiert nach ENGSTRÖM 2015: 8):

English football language cannot be treated as just any variety of football language; rather, it is the variety that has, as it were, set the patterns for the others. Nowhere is this more clearly in evidence than when it comes to football lexis, where the English contribution can hardly be overestimated.

Anglizismen sind dabei in der Regel sprachliche Äußerungen, deren Bedeutung beziehungsweise Ausdrucksweise der englischen Sprache entstammen und eine andere nicht englisch-sprachige Erscheinungsform beeinflussen. Englische Ausdrücke werden demnach als Fremd- oder Lehnwörter in die deutsche Sprache übernommen, wobei sie sämtliche Bereiche des Sprachsystems (Semantik, Syntax, Phonetik etc.) beeinflussen.

Unter Anglizismus wird [...] jede Erscheinung einer einheimischen, hier der deutschen Sprache verstanden, die auf Transferenz der englischen Sprache zurückgeht. Anglizismus wird dabei als Oberbegriff für alle Varietäten der englischen Sprache aufgefasst. Ein Anglizismus ist ein deutsches Sprachzeichen unabhängig davon, ob er eine im englischen Sprachgebrauch übliche Bedeutung wiedergibt oder nicht. (BUSSE 2001: 134)

Die Gründe für die Existenz von Anglizismen in der österreichischen Fußballsprache wurden bereits hinlänglich erklärt. England gilt als Mutterland des Fußballs und nahm somit auch eine führende Position in der sprachlichen Entwicklung rund um das Fußballspiel ein.

Mit Beginn des modernen Kommunikationszeitalters und der durch das Internet vorangetriebenen Globalisierung gewinnt die englische Sprache auch abseits der Fußballsprache weiterhin an Einfluss. In der Fußballsprache haben sich im Laufe der Zeit zahlreiche Anglizismen durchgesetzt. Vor allem auf der lexikalischen Ebene finden ursprünglich englische Wörter Verwendung und das auch in Österreich. Spieler, Trainer, Fans und Reporter – kurzum: alle, die mit Fußball zu tun haben – bedienen sich derartiger *Anglizismen*.

Die Tendenz zum Gebrauch von *Anglizismen* wird dabei auch durch den Status des Fußballs in der Öffentlichkeit beziehungsweise durch entsprechende Organisationen verstärkt. Eine solche Organisation stellt im Fußball beispielsweise die UEFA, die Vereinigung des europäischen Fußballs, dar. Fußball-Großereignisse führen zu entsprechenden Begriffen. Bei der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurden zum Beispiel *Public Viewing-Zonen* geschaffen. Damit meint man die Übertragung von Spielen auf Videowänden, die für die breite Öffentlichkeit zugänglich sind. Seit 2011 gibt es im Duden auch ein deutsches Synonym dafür – *Rudelgucken*.

Aufgrund des international etablierten Status der englischen Sprache ergeben sich Auswirkungen auf die Kommunikation an Austragungsorten sowie bei der Berichterstattung im TV. Außerdem forcieren die UEFA, aber auch der ÖFB (Österreichische Fußballverband) den Gebrauch von englischen Wörtern. Im Zuge der Europameisterschaft 2008 in Österreich war bereits von *hospitality area* (VIP-Klub) oder *ticketing* (Kartenverkauf) die Rede. Wirft man einen Blick auf die offizielle Homepage des Österreichischen Fußballverbandes, dann stößt man auf zahlreiche weitere Anglizismen, wie beispielsweise *Newsletter*, *Ticketing*, *Fan*, *Team*, *Sponsoring*, *Promotion*, *Chance*, *Online-Ticket-Portal* (Vgl. HOMEPAGE DES ÖFB).

In der Folge sind hier nun noch eine Reihe an *Anglizismen* aufgelistet, die sich in der Fußballsprache in Österreich durchgesetzt haben. Diese Auswahl mit dem dazugehörigen deutschen Synonym beruht aber nicht auf Vollständigkeit, sondern soll lediglich veranschaulichen, wie stark englischsprachige Elemente die österreichische Fußballsprache bereichern.

- *Referee* – ‚Schiedsrichter‘
- *Goal* – ‚Tor‘
- *chippen* – ‚lupfen‘ (‚den Ball über einen Gegenspieler heben‘)
- *Assist* – ‚Vorlage‘
- *Coach, Trainer* – ‚Übungsleiter‘ -> daraus lässt sich auch die sogenannte *Coachingzone* ableiten
- *Corner* – ‚Eckball‘
- *Foul* - ‚regelwidriges Einschreiten‘
- *Goalgetter* – ‚Torjäger‘ oder ‚Torschütze‘
- *Goalkeeper* – ‚Torhüter‘
- *Last-Minute-Sieg* – ‚Sieg, der in letzter Minute erreicht wird‘
- *Penalty* – ‚Strafstoß‘ oder ‚Elfmeter‘
- *Scorer* – ‚Punkter‘ -> vereinigt den Torschützen und den Vorlagengeber
- *Scout* – ‚Talentsucher‘ oder ‚Spielerbeobachter‘
- *Team* – ‚Mannschaft‘
- *Box* – ‚Strafraum‘
-

3.8.6 Phraseologismen

Fußball ohne einen Ball ist nicht möglich. Ebenso kommt man auch an diversen Phrasen, Floskeln und „Weisheiten“ nur selten vorbei. *Der Ball ist rund und muss ins Eckige. Wenn wir ein Tor mehr schießen als der Gegner, dann gewinnen wir. Wir denken von Spiel zu Spiel, denn leichte Gegner gibt es heute nicht mehr. Man kann immer nur so gut spielen, wie es der Gegner zulässt.* Die für den Fußball typischen Redewendungen, Floskeln und Phrasen haben sich fast zu einem eigenen Genre entwickelt. Sowohl die Akteure am Feld (Spieler, Trainer etc.) aber auch die Beteiligten neben dem Feld (Zuschauer, Medienvertreter etc.) bedienen sich dieser Phraseologismen. Manche Wortspiele sind vor allem komisch oder schräg, teilweise wird aber auch bewusst mit Stereotypen gearbeitet, wodurch häufig „tiefere Wahrheiten über das Wesen des Spiels [...] offengelegt werden“ (MARX 2018: 43). Fußball ist ein schnelllebiges Geschäft und in Zeiten von Social Media sowie großer Medienpräsenz werden Aussagen von Spielern, Trainern oder Vereinsverantwortlichen noch stärker auf die Waagschale gelegt.

Der Fußball reicht dabei über das Spielfeld hinaus mitten hinein in Bereiche wie Kultur und Gesellschaft und damit auch in die Sprache. Dementsprechend finden Redewendungen und Phrasen der Fußballer auch in anderen Teilen der Gesellschaft Anklang (*Die Politik schießt sich damit ein Eigentor!*). In diesem Kontext hat sich der Ausdruck der geflügelten Fußball-Worte gebildet (MARTINEZ 2004), die in der heutigen Sprachwissenschaft den Phraseologismen zuzuordnen sind. Hierbei handelt es sich um „feste, allgemein bekannte und gebräuchliche Verbindungen von zwei oder mehr Wörtern, die insgesamt als eine Sinneinheit empfunden werden (*Guter Rat ist teuer*)“ (MARTINEZ 2004: 136 [Hervorhebung übernommen, Rainer Hudler]). Hinsichtlich der geflügelten Worte im Fußball braucht es grundsätzlich zwei Dinge. Zum einen werden diese Phraseologismen einmal von bestimmten Personen geprägt, indem auf konkrete Aspekte und Situationen im Fußball Bezug genommen wird. In einem weiteren Schritt werden diese geflügelten Worte von Sprechern aufgenommen, in einen allgemeinen Zusammenhang gebracht und in weiterer Folge auf andere Bereiche der Wirklichkeit übertragen. Dabei bleiben zumeist der originale Verwendungszusammenhang und der Urhebername bekannt. Dieser Umstand unterscheidet die geflügelten Worte von anderen Phraseologismen. Geflügelte Worte werden vorrangig als Zitate bestimmter namentlich bekannter Autoren verstanden. Hierfür kann zum Beispiel die Kulturaussage des italienischen Startrainers Giovanni Trapattoni angeführt werden, als dieser am Ende einer Pressekonferenz sagte: *Ich habe fer-*

tig! Bekannt ist auch Sepp Herbergers Aussage: *Der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten*. Dabei kommt es aber auch zu originellen Neuschöpfungen (Hermann Gerland: *Hätte, wenn und aber, alles nur blödes Gelaber.*) sowie zu Versprechern (Andreas Möller: *Madrid oder Mailand – Hauptsache Italien!*). Die Funktionen derartiger geflügelten Fußball-Worte sind vielfältig. Einerseits „artikulieren sie ein weites Spektrum von Erfahrungs- und Handlungsregeln.“ Andererseits sind sie „auf konkrete Situationen und Probleme des Fußballs bezogen“ und beeinflussen so auch die allgemeine Lebenspraxis (Vgl. MARTINEZ 2004: 136–140).

4. EMPIRISCHER TEIL DER ARBEIT

Im empirischen Teil dieser Arbeit geht es nun darum, die eingangs gestellten Fragestellungen „Welches Konzept beziehungsweise welches Wissen hinsichtlich der "österreichischen Fußballsprache" haben junge Wiener Fußballer und welche Funktionalität / "soziale Bedeutung" schreiben sie dieser Sprachform zu?“ zu beantworten. Die Ergebnisse der qualitativen empirischen Untersuchung werden im Anschluss dargestellt.

4.1 Feldzugang und Forschungsmethode

Im Rahmen des folgenden Kapitels sollen ein kurzer Überblick über die ausgewählte Forschungsmethode und die grundlegenden Informationen zur durchgehenden Erhebung mittels „Interviewleitfaden“ gegeben werden. Außerdem wird darüber informiert, auf welche Weise die Auswahl der Interviewpersonen erfolgte und wie deren Befragung ablief.

4.1.1 Das Leitfadeninterview

„Leitfadeninterviews sind dadurch gekennzeichnet, dass der Interviewer eine Reihe von vorab festgelegten (und im Leitfaden in Form von thematischen Aspekten oder konkreten Fragen niedergeschriebenen) Themenbereichen anspricht“ (KLEEMANN U.A. 2013: 208).

Dementsprechend wurde im Vorfeld der Interviews ein Leitfaden erstellt, der als Anhaltspunkt während der Gespräche diente. Da es sich hierbei allerdings nicht um eine quantitative Erhebung von Daten handelt, waren Fragen und Antworten naturgemäß nicht standardisiert vorgegeben. Ziel des qualitativen Leitfadeninterviews ist es, den Interviewten dazu anzuregen, frei und offen über die Thematik zu sprechen. Ebenso kann deshalb aus Sicht des Interviewers die Reihenfolge der Fragen im Laufe des Interviews geändert werden, denn der Leitfaden sollte lediglich als „flexible Checkliste“ zur Verfügung stehen (Vgl. KLEEMANN U.A. 2013: 208). Außerdem sollte in diesem Setting darauf verzichtet werden, die einzelnen Fragen stets vorzulesen. Vielmehr sollte auch aus der Perspektive des Interviewers darauf geachtet werden, dass ein ungezwungenes Gespräch entsteht und der Interviewte seine Standpunkte offen darlegt.

Außerdem wurden den Probanden diverse Wortlisten vorgelegt, die typische Begriffe der „österreichischen“ Fußballsprache enthalten. Hierfür wurde insbesondere das Buch von Robert Sedlaczek, *Österreichisch fia Fuaßboifäns* (vgl. SEDLACZEK 2016), herangezogen. Dieses Lexikon kann nämlich getrost als Fachwörterbuch für die österreichische Fußballsprache bezeichnet werden. Aus ausgewählten Begriffen wurde also eine Wortliste zusammengestellt, die in weiterer Folge den Probanden präsentiert wurde. So sollte in Erfahrung gebracht werden, inwieweit die Probanden Kenntnis über die Terminologie beziehungsweise Lexik der „traditionellen“ österreichischen Fußballsprache besitzen.

4.1.2 Die Erstellung des Interviewleitfadens

Zur besseren Übersicht beziehungsweise im Hinblick auf eine adäquate Auswertung wurde der Leitfaden für die Durchführung der Interviews zunächst grob in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil des Interviewleitfadens steht das narrative Moment im Fokus, wodurch der Interviewte dazu animiert werden soll, Erzählungen aus dem einschlägigen persönlichen Erfahrungsschatz zu tätigen. Hierbei geht es um grundsätzliche Aspekte zur Thematik des Fußballs und dessen Sprache, mit denen die Probanden konfrontiert wurden.

Da während der Interviewsituation auf eine möglichst angenehme Atmosphäre geachtet werden sollte, werden diese Fragen nicht einzeln vorgetragen, sondern im Rahmen eines Gesprächs mit dem Interviewten thematisiert. Dementsprechend kann der Proband aus eigenem Antrieb heraus erzählen, während der Interviewer immer wieder – je nach Situation und Gesprächsinhalt – Zwischenfragen stellt.

Ist der Interviewte für das Variationsspektrum der deutschen Sprache sensibilisiert, kann nun die Fußballsprache in den Fokus genommen werden.

Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?

[Wenn ja: Was macht das Besondere dieser Fußballsprache aus? Wer verwendet die Fußballsprache? (Wann) verwendest du die Fußballsprache?

Ist die deutsche Fußballsprache einheitlich oder gibt es verschiedene Formen der Fußballsprache? [Wenn ja: Welche Formen der Fußballsprache kennst du?]

In diesem Kontext ist auch von Interesse, inwiefern die Interviewten eventuell eine andere Erstsprache als Deutsch haben beziehungsweise inwieweit bei den Probanden ein „Migrationshintergrund“ vorliegt. Trifft einer dieser Umstände zu, könnte sich dies auch auf das Wissen hinsichtlich der Fußballsprache und den etwaigen Gebrauch der Fußballsprache auswirken. Bei der Auswahl der Probanden wurde allerdings bereits vorab darauf geachtet, dass die ausgewählten Interviewpersonen keinen Migrationshintergrund aufweisen. In weiterer Folge wird dann intensiver auf den jeweiligen Sprachgebrauch der Probanden im Kontext des Fußballs eingegangen.

Im zweiten großen Teil des Interviews sind nun die Fußballsprache und deren Fachtermini von besonderem Interesse. Dementsprechend werden die Probanden mit diversen Begrifflichkeiten der „österreichischen“ Fußballsprache konfrontiert. Hierbei geht es nun darum die Fußballsprache und deren besondere Ausdrucksformen zu thematisieren. Dabei sollen die Probanden erläutern, inwiefern sie Kenntnis über bestimmte Fachtermini besitzen. Dazu wird den Interviewten eine Auswahl an Fachausdrücken vorgelegt. Außerdem wird im Rahmen der Interviews über diese Begriffe gesprochen. Die Interviewten sollen unter Beweis stellen, inwiefern sie diese Begriffe überhaupt kennen beziehungsweise ob sie diese überhaupt im Zusammenhang mit dem Fußball verwenden. In diesem Kontext wird auch thematisiert, inwieweit nach Ansicht der Probanden auch Begriffe aus dem „Bundesdeutschen“ Einfluss auf die österreichische Fußballsprache haben könnten.

Liste an Begriffen der „österreichischen“ Fußballsprache:

Was bedeuten die folgenden Begriffe/Phrasen:

- *Fia de Galarie spün*
- ☐ *Der Goleador*
- *Gstätt*
- ☐ *Guakal*
- *Hollywood spün*
- *Käptn*
- ☐ *laschian*
- ☐ *Lochpass*
- ☐ *Pfitschipfeu*
- ☐ *Pressa*

- ☐ *Primgeiga*
- ☐ *Schmieranski*
- ☐ *Spitzgicka*
- ☐ *Stanglpass*
- ☐ *A Tragal griagn*
- ☐ *Wuazn*
- ☐ *Zangla*
- ☐ *Ziagal*
- ☐ *Alibigick*
- *Außndeckl, Außenpracka*
- *Bago, Hösche*
- ☐ *Ballestera*
- ☐ *Bemmal, Bummal*
- ☐ *Braadling*
- ☐ *Driwasteiga*
- ☐ *Eiagoi*
- *Eisbahnaschmäh*

Welche der folgenden Ausdrücke verwendest du eher?

- *Pfosten – Stange*
- *Torwart – Goalie*
- *Schnittstellenpass – Lochpass*
- *Tunnel, Beinschuss – Gurkerl*
- *Pille – Frucht*
- *Kapitänsbinde – Kapitänsschleife*
- *Box – Strafraum*
- *Eckball – Corner*
- *Ball im Aus – out*

Hinsichtlich der Einhaltung wissenschaftlicher Standards und des Auswertungsverfahrens (qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring) wurden bei der Auswahl der Probanden auf gewisse Kriterien geachtet, die es zu erfüllen galt und die gemäß einer gewissen

Homogenität der Stichprobe Anforderungen zu erfüllen hatten (siehe Kapitel 4.1.4).

4.1.3 Die Interviewsituation

An dieser Stelle soll nun noch einmal betont werden, dass der ausgearbeitete Interviewleitfaden vor allem als Hilfestellung während des Interviews diene. Grundsätzlich soll der Interviewte dazu animiert werden, in einer lockeren Atmosphäre möglichst viel von sich aus zu erzählen. Der Interviewer handhabt zwar durch etwaige Zwischenfragen die Gesprächsführung und gibt damit die Richtung des Interviews vor. Alles in allem steht allerdings das narrative Moment des Interviews im Fokus. Der Interviewte gibt damit möglichst viel aus seinem Lebensumfeld hinsichtlich des Fußballs und seiner Sprache preis, wodurch in weiterer Folge eine adäquate qualitative inhaltsanalytische Auswertung des Interviews vollzogen werden kann. Die Interviews wurden jeweils mit einer Begrüßung gestartet beziehungsweise wurde der Interviewte darüber aufgeklärt, dass das Interview per Mobiltelefon für die Transkription und Auswertung aufgezeichnet wird. Die jeweilige Anonymität der Probanden blieb im Auswertungsprozess gewahrt. Der Interviewer hatte stets den Interviewleitfaden zur Seite, der zur Orientierung diene, wobei das Gespräch an die jeweilige Interviewsituation angepasst wurde. Dementsprechend kann die Abfolge der fokussierten Themen von Interview zu Interview etwas unterschiedlich sein.

4.1.4 Auswahl der Interviewpersonen

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurden insgesamt vier Wiener Fußballer (Mindestalter 18 Jahre) interviewt. Da der Verfasser dieser Diplomarbeit selbst aktiv Fußball spielt beziehungsweise auch beruflich mit dem Fußball zu tun hat, war es kein Problem, Probanden für das Interview zu gewinnen. Wichtig war im Sinne einer gewissen Homogenität der Stichprobe vor allem, dass die Interviewten Anforderungen erfüllten, die im Folgenden aufgelistet werden.

- ☐ Ausbildungsniveau: mindestens Matura
- ☐ Mindestalter: 18 Jahre
- ☐ Geburt oder Sozialisierung in Wien beziehungsweise im Wiener Umland
- Fußballerische Aktivität im Verein

In weiterer Folge wurde in diversen Wiener Fußballvereinen nach geeigneten Probanden Ausschau gehalten. Nach einem persönlichen Erstkontakt beziehungsweise nach einer Kontaktaufnahme per Mail beziehungsweise Telefon wurde ein Interviewtermin vereinbart. Die Interviews wurden zum Teil an öffentlichen Orten abgehalten, andererseits kam es auch auf Sportplätzen zu den vereinbarten Treffen. Von den Probanden wurde deren Einverständnis dafür eingeholt, die Interviews per digitalem Aufnahmegerät (Mobiltelefon) aufzuzeichnen. Alle Probanden willigten in dieser Hinsicht ein, wobei die Interviews per Mobiltelefon aufgezeichnet wurden. Im Rahmen der Interviews wurde – wie es eigentlich im Sport häufig der Fall ist – die „Du“-Anrede verwendet. Der Zeitraum der Kontaktaufnahme mit den Probanden sowie die eigentliche Durchführung der Interviews erstreckte sich von 10. April 2019 bis 28. April 2019. Alle vier Interviews wurden in Wien durchgeführt. Die Interviews dauerten im Schnitt acht bis neun Minuten, wobei die Probanden sowohl im Vorfeld als auch im Anschluss an die Interviews darüber aufgeklärt wurden, wozu die Interviews und deren Inhalte dienen.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich nun damit, die qualitativ erhobenen Daten adäquat darzustellen. Die im Anhang ersichtlichen Transskripte der Interviews wurden hierfür systematisch zusammengefasst. Im Vorhinein werden allerdings allgemeine Informationen über die qualitative Inhaltsanalyse sowie über die Transkription von Interviews angeführt. Im Anschluss daran werden jene Informationen der Interviews zusammengefasst, die zur Beantwortung der Forschungsfragen nötig sind. Basierend auf dem Interviewleitfaden und dem daraus entstandenen Datenmaterial wurden Kategorien gebildet. Auf diese Weise kann ein systematischer Überblick gewährleistet werden.

4.2 Die Auswertungsmethode

Nachdem die Interviews durchgeführt wurden, ging es in weiterer Folge darum, die gewonnenen Daten auszuwerten. Die Interviews wurden nach den Regeln der einfachen Transkription (Vgl. DRESING / PEHL 2015: 17–30) transkribiert und so für die Auswertung aufbereitet. Die Transskripte wurden im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse Stück für Stück reduziert, um den Rahmen einer abschließenden Interpretation zu schaffen. Die Interpretationen beziehen sich hierbei auf die am Anfang dieser Arbeit erwähnten Forschungsfragen.

Bevor allerdings mit der Auswertung der Daten begonnen werden kann, werden auf Basis der Interviewtranskriptionen die einzelnen Interviews ausführlich beschrieben. So können die interviewte Person und deren Aussagen in den Fokus gerückt werden.

4.2.1 Die qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring)

Prinzipiell kann man festhalten, dass das Ziel der Inhaltsanalyse dieser Analyse von Material, „das aus irgendeiner Art von Kommunikation stammt“, ist. Hinsichtlich dieses Umstandes besteht allgemeiner Konsens, allerdings ist eine Definition des Begriffs „Inhaltsanalyse“ schwierig, da sich Inhaltsanalyse „längst nicht nur mit der Analyse des Inhalts von Kommunikation“ beschäftigt (Vgl. MAYRING 2010: 11). Im Rahmen dieser Diplomarbeit soll nicht näher auf die Definition der Inhaltsanalyse eingegangen werden. Vielmehr genügen in diesem Kontext die Inbetrachtung folgender Punkte. Nach MAYRING (2010: 13) will „Inhaltsanalyse

- ☐ Kommunikation analysieren.
- ☐ fixierte Kommunikation analysieren.
- ☐ dabei systematisch vorgehen.
- ☐ dabei also regelgeleitet vorgehen.
- ☐ dabei auch theoriegeleitet vorgehen.
- das Ziel verfolgen, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen.“

Die qualitative Inhaltsanalyse zeichnet sich durch ein systematisches Vorgehen aus. Somit ist eine qualitative Auswertung auf angemessenem wissenschaftlichem Niveau möglich, wobei auch Anknüpfungspunkte zu quantitativen Auswertungen vorliegen können. Grundsätzlich will die qualitative Inhaltsanalyse Texte systematisch analysieren. Das Material wird im Zusammenhang mit den deduktiv und induktiv entwickelten Categoriesystemen theoriegeleitet bearbeitet (Vgl. MAYRING 2010: 11–22). Dieses Vorgehen kann anhand des allgemeinen Ablaufmodells der qualitativen Inhaltsanalyse im folgenden Kapitel (4.2.2.) nachvollzogen werden.

Die Inhalte der im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit durchgeführten Interviews wurden zusammengefasst beziehungsweise reduziert, wobei jene Informationen

herausgefiltert wurden, die für die Beantwortung der Fragestellungen von Bedeutung waren. Im Zusammenhang damit wurden Kategorien gebildet, die auf den Forschungsfragen und dem Interviewleitfaden basieren. Auf Basis dieser Kategorien wurde jedes Interview erfasst, wodurch sämtliche Aussagen der Probanden strukturiert werden konnten. So konnte eine gute Übersicht gewährleistet werden, die es in weiterer Folge ermöglichte, alle Transkripte miteinander zu vergleichen beziehungsweise diverse Unterschiede zu analysieren. Die Kategorien entsprachen der Makroebene des erstellten Interviewleitfadens, wodurch nun alle Forschungsfragen dieser Arbeit beantwortet werden konnten.

4.2.2 Kategorienbildung

Nach KUCKARTZ (Vgl. 2012: 29–41) geht es nach einer sorgfältigen Lektüre des vorhandenen Textmaterials darum, geeignete Kategorien für die Auswertung der Daten zu erstellen. Dementsprechend werden relevanten Textpassagen Kategorien zugeordnet. Eine Kategorie steht dabei für eine Interpretation einer bestimmten Textstelle. Dafür kann lediglich ein einzelnes Wort herangezogen werden, genauso gut können aber auch Mehrwortkombinationen oder einzelne Zeichen als Kategorien fungieren. Die Kategorien entstehen in Folge der Interpretation des Textmaterials (induktiv) beziehungsweise können auch im Vorhinein (deduktiv) erstellt werden. Die Kategorien vorliegender Arbeit basieren auf dem Interviewleitfaden beziehungsweise den Forschungsfragen. Die einzelnen Textpassagen wurden in weiterer Folge den jeweiligen Kategorien zugeordnet. Es kommt im Anschluss zur Zusammenfassung der Textpassagen sowie zu deren Interpretation. Kategorien können in diesem Kontext als Synonyme für Merkmalsausprägungen gesehen werden.

4.2.3 Das Vorgehen im Auswertungsprozess

In der empirischen Sozialforschung stellt die qualitative Inhaltsanalyse eine Auswertungsmethode für unterschiedliche Daten dar. Infolge der Auswertung dieser Daten, beispielsweise von Textmaterial, können Inhalte eines Interviews geordnet, strukturiert und kategorisiert werden. Die Vorgehensweise bei der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wird nun erläutert, wobei zunächst auf das Ablaufmodell nach Mayring verwiesen werden soll. Die einzelnen Schritte des Modells werden im Folgenden beschrieben.

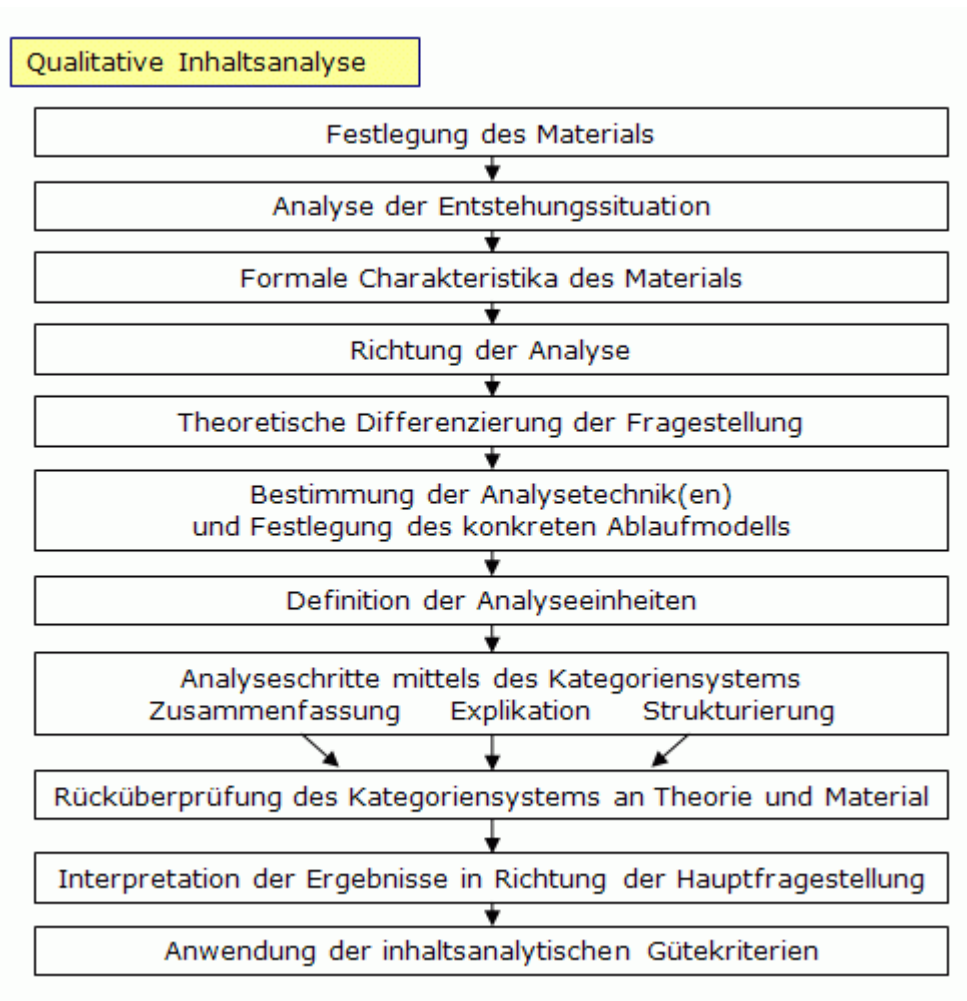


Abbildung 2: Vorgehen bei der Qualitativen Inhaltsanalyse¹

Zunächst wird der Materialumfang dokumentiert, um aussagekräftige Textstellen auswählen zu können. Hierbei spielt auch die Materialzusammensetzung eine wichtige Rolle.

¹ <https://onlinekurslabor.phil.uni-augsburg.de/course/text/3618/3576>, zuletzt aufgerufen am 29.4.2019

Beispielsweise wird an dieser Stelle erläutert, wer interviewt wurde beziehungsweise welche äußeren Gegebenheiten im Verlauf der Interviews vorgefunden wurden.

Um eine qualitative Inhaltsanalyse durchführen zu können müssen die als Basis dienenden Interviews transkribiert werden. Dazu ist es ebenfalls nötig die Analysetechniken zu bestimmen. Demnach muss eine Entscheidung getroffen werden, welches inhaltsanalytische Verfahren zur Anwendung kommt. Nach MAYRING (Vgl. 2010: 67–94) stehen drei Verfahren zur Wahl:

- Zusammenfassung
- Explikation
- Strukturierung

Bei der Strukturierung werden gewisse Interpretamente aus dem Material herausgefiltert. Die jeweiligen Kategorien werden dabei im Vorhinein bestimmt. Bei der Zusammenfassung wird das Material auf Basis von Kategorien zusammengefasst, um die bedeutendsten Aussagen zur Verfügung zu haben. Die explizierende Inhaltsanalyse zielt wiederum darauf ab, auch externe Quellen miteinzubeziehen. Dabei werden zum Beispiel Lexika herangezogen, um ein besseres Verständnis für den zu analysierenden Text zu entwickeln. Mithilfe der Kategorien soll es zu einer Beantwortung der vorab definierten Fragestellung kommen. Wichtig ist hierbei, dass die drei Gütekriterien der qualitativen Inhaltsanalyse eingehalten werden.

- Vergleichbarkeit: Die infolge der qualitativen Inhaltsanalyse entstehenden Ergebnisse sollen mit anderen Ergebnissen verglichen werden können.
- Reliabilität: Bei der qualitativen Inhaltsanalyse soll die Reliabilität eine vom Forscher unabhängige Kodierung gewährleisten.
- Nachvollziehbarkeit: Infolge eines auferlegten Verfahrens wird die qualitative Inhaltsanalyse nachvollziehbar.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring Daten theoriegeleitet, regelgeleitet und systematisch analysiert werden.

4.2.4 Schritte im Auswertungsprozess

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ist die Methode für die in dieser Diplomarbeit gewählten Auswertungsschritte. Die per Mobiltelefon aufgenommenen Interviews wurden nach den Regeln der einfachen Transkription transkribiert. Im Anschluss daran wurden Kategorien gebildet, die in einem induktiven sowie deduktiven Wechselspiel entstanden sind. Ebenso sind die Erkenntnisse aus dem bisherigen Forschungsstand eingeflossen. Im Rahmen dieser Diplomarbeit kam die Zusammenfassung als inhaltsanalytisches Verfahren zur Anwendung. Bei dieser Analysetechnik wird das Material hinsichtlich der beschriebenen Kategorien zusammengefasst, um in weiterer Folge die bedeutendsten Aussagen herausfiltern zu können. Textstellen aus den Interviews können demnach den einzelnen Kategorien zugeordnet werden. Innerhalb der erstellten Kategorien wurden zudem Vergleiche beziehungsweise etwaige Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede der Interviewinhalte herausgefiltert.

4.2.5 Zusammenfassende Inhaltsanalyse

Bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse geht es grundsätzlich darum, dass das Material dahingehend reduziert wird, dass lediglich die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben. Die zusammenfassende Inhaltsanalyse zielt darauf ab, dass die gewählten Textstellen zunächst paraphrasiert werden, während es im Anschluss daran zu einer Generalisierung beziehungsweise Reduktion der Inhalte kommt. Die geformten Kategorien dienen dazu, zu verdeutlichen, wie die Interviewten die österreichische Fußballsprache klassifizieren und welche Konzepte beziehungsweise welches Wissen die Vereinskicker hinsichtlich dieser Sprachform haben. Demnach konnten bei allen vier Interviews insgesamt neun Kategorien gebildet werden. Die Kategorien spiegeln in gewisser Weise auch den Interviewleitfaden wieder. Wichtig dabei ist, dass die Kategorien nach wie vor das Ausgangsmaterial repräsentieren. Dementsprechend wird vom Besonderen auf das Allgemeine geschlossen, weshalb von einer induktiven Kategorienbildung die Rede ist (Vgl. KUCKARTZ 2012: 72). Dabei entstehen aussagekräftige Kategorien, die auf Basis der Zusammenfassung den Textinhalt wiedergeben. Folgende Kategorien sind gebildet worden:

- **Biographische Daten der Vereinskicker**
- **Sprach(variations)konzepte**
- **Existenz einer Fußballsprache**

- **Merkmale der Fußballsprache**
- **Wer verwendet die Fußballsprache?**
- **Persönliche Verwendung der Fußballsprache**
- **Heterogenität der Fußballsprache**
- **Kenntnisse über die österreichische Fußballsprache**
- **Sprachverwendung**

Bevor es zu einer Auseinandersetzung mit den eben angeführten Kategorien kommt, werden die einzelnen Interviews noch genau beschrieben. Dadurch sollen optimale Voraussetzungen für die weitere Verarbeitung der aufbereiteten Daten gewährleistet werden.

4.3 Beschreibung der Interviews

4.3.1 Interview A

Alter: 20

A spielt seit Kindesbeinen beim FC Stadlau Fußball. Vor zwei Jahren, im Alter von 18 Jahren, wechselte er zu einem Verein ins Umland von Wien, um Spielpraxis in einer Kampfmannschaft zu sammeln.

- **Variation des Deutschen**

A bestätigt, dass es einerseits die Standardsprache gibt. Er allerdings spreche „ein bisschen“ Dialekt (Z 4). Auf die Umgangssprache beziehungsweise andere Varietäten des Deutschen geht er in diesem Kontext nicht ein. Er behauptet aber, dass sich Dialekte regional unterscheiden beziehungsweise ortsgebunden sind. Ebenso habe jeder Mensch „seinen eigenen Dialekt entwickelt“ (Z 4–6).

- **Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?**

A glaubt, dass es eine Fußballsprache gibt (Z 8). Er begründet das damit, dass Personen, die am Fußballplatz stehen und keinen Bezug zum Fußball haben, nicht verstehen, was Trainer und Spieler miteinander sprechen. Diese Kommunikation könne demnach generelle Themen des Fußballs behandeln, aber auch taktische Anweisungen des Trainers an die Spieler (Z 8–11).

- **Charakteristika der Fußballsprache**

Laut A sei die Fußballsprache eine „sehr lockere Sprache“ und keine allzu „hohe Sprache“ (Z 14). Dementsprechend sollte jeder diese Sprache verstehen, wenn man demjenigen erklärt, worum es in dieser Sprache geht. Gleichzeitig spreche man diese Sprache nicht in einem noblen Restaurant (Z 16), denn sie enthalte, so A, auch zahlreiche „schmutzige“ Wörter (Z 18).

Laut A verwenden die Fußballsprache vorrangig die Fußballspieler (Z 20) beziehungsweise ebenso „die sogenannten TV-Experten“, die, so A, vom Sofa aus via Fernseher am Spiel teilnehmen und dabei diverse fußballspezifische Wörter aufschnappen, ihre Bedeutung aber nicht kennen (Z 20–22).

A selbst benützt die Fußballsprache nur am Training oder beim Match (Z 24). In der Freizeit verwendet er die Fußballsprache wenig bis gar nicht und er kann auch keine Begriffe der Fußballsprache nennen, die er in der Freizeit verwenden würde (Z 28).

- **Formen der deutschen Fußballsprache**

Laut A sind die Formen der Fußballsprache ähnlich wie beim Dialekt regional unterschiedlich (Z 30–31). Allerdings ist sich A nicht sicher, inwiefern sich die Sprache der Spieler von jener der Kommentatoren oder Journalisten unterscheidet. A meint aber, dass es einen Unterschied gibt zwischen der Kommunikation der Spieler untereinander und der Sprache, die Kommentatoren oder Journalisten verwenden. Bei Kommentatoren sei die Intensität eine andere und auch die Art, „wie“ sie sprechen (Z 34–40).

- **Liste an Begriffen der „österreichischen“ Fußballsprache**

Fia de Galerie spün bedeutet laut A, dass „man schön spielt“. Dabei wird oft darauf vergessen zielstrebig Richtung Tor zu spielen. Vielmehr sollen die Zuschauer etwas zu sehen bekommen (Z 44–46). Unter *Goleador* versteht A einen Stürmer, der viele Tore schießt (Z 48), während die *Gstätt* ein unschöner Platz ist, in Deutschland auch unter der Bezeichnung *Bolzplatz* bekannt (Z 50). Das *Guakal* bedeutet für A *Beinschuss* beziehungsweise *Hüsn* oder *Wuazn* (Z 52). *Hollywood spün* ist laut A, wenn ein Spieler Schwalben macht, also ein vermeintliches Foulspiel vortäuscht und so seinen Gegner sowie den Schiedsrichter manipulieren will (Z 54). Der *Käptn* ist für A der Kapitän und den Begriff *laschian* kennt er nicht. A vermutet, dass es sich hierbei um das *Tapen* beziehungsweise um die *Lasche* handelt. Allerdings hat er das Wort noch nie gehört (Z 57–58). *Pfitschipeu* ist für

A ein schneller Spieler (Z 61), ein *Pressa* ein Pressball (Z 63) und einen *Primgeiga* bezeichnet A als jemanden, der sehr viel herumtrickst (Z 65). Ein *Schmieranski* antizipiert gut, er spielt vorausschauend und reagiert nicht nur auf seinen Gegenspieler. Vielmehr agiert er, indem er bereits dorthin läuft, wo er glaubt, dass der Ball oder der Gegenspieler landen wird (Z 67–69). Unter dem *Spitzgicka* versteht A einen nicht besonders talentierten Fußballer (Z 71), während ein *Stanglpass* „eine flache Flanke von der Seite“ ist (Z 73). Wenn man A *Tragal griagt*, dann bedeutet das laut A hoch verlieren (Z 75). Den Begriff *Wuazn* hat bereits vorhin gebraucht, damit meinte er einen Beinschuss (Z 77), während ein *Zangla* ein Tricksler (Z 79) und ein *Ziagal* eine Zerrung ist (Z 81). *Alibigick* ist für A schwer zu erklären. Man spiele zwar, aber halbherzig und nicht 100 Prozent gebend (Z 83–84). Der *Außenpracka* ist laut A ein Außenverteidiger (Z 86), während er die Begriffe *Bago* oder *Hösche* auch unter der Bezeichnung *Rondo* kennt (Z 90). Den Begriff *Ballestera* kennt A nicht (Z 92). *Bemmal* ist für A wiederum „ein etwas dickerer Spieler“ (Z 94) beziehungsweise ein harter Schuss. Die Begriffe *Bummal* und *Braadling* sind A unbekannt, wobei er unter zweiterem einen molligen Spieler versteht (Z 96–102). *Dri-wasteiga* kennt A als Bezeichnung für eine Finte, den *Übersteiger* (Z 104). *Eiagoi* beschreibt für A jenen Umstand, wenn der Tormann einen großen Fehler begeht und dadurch einen Gegentreffer kassiert (Z 106). Den Begriff *Eisenbahnaschmäh* hat A „noch nie gehört“ (Z 110).

- **Welche der folgenden Begriffe würde der Proband eher verwenden?**

Bei den Begriffen *Pfosten* und *Stange* entscheidet sich A für *Stange* (Z 113), bei *Torwart* oder *Goalie* für *Goalie* (Z 115). *Lochpass* würde A eher verwenden als *Schnittstellenpass* (Z 117), während er das *Guakal* statt dem *Beinschuss* oder *Tunnel* gebraucht (Z 119). Bei den Begriffen *Pille* oder *Frucht* entscheidet sich A für *Frucht* (Z 123). Damit assoziiert A einen „weichen Ball“. Müsste sich A zwischen *Kapitänsbinde* und *Kapitänsschleife* entscheiden, dann würde er die *Schleife* wählen (Z 125). Bei *Box* oder *Strafraum* fällt die Wahl auf die *Box* (Z 127), bei *Eckball* oder *Corner* entscheidet sich A für Ersteres (Z 129). Ist der Ball außerhalb des Spielfeldes, dann wählt A die Bezeichnung *out* und nicht *Ball im Aus* (Z 131).

Alter: 21

B spielt ebenfalls seit jungen Jahren Fußball. Er ist ebenfalls beim FC Stadlau engagiert und ist nach wie vor bei diesem Verein tätig.

□ **Variation des Deutschen**

Neben der Standardsprache gibt es für B noch den Dialekt und „Hochdeutsch“. Er verweist auf die verschiedenen Arten des Dialekts, während Hochdeutsch bedeutet, dass „man nach der Schrift redet“. Ländliche und städtische Regionen tragen ebenfalls zu einer Unterscheidung bei (Z 4–5).

• **Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?**

Diese Frage beantwortet B mit einem einfachen „Ja“ (Z 7).

• **Charakteristika der Fußballsprache**

Die Fußballsprache charakterisiert sich laut B dadurch, dass sie am Platz „eher kurz und bündig“ ist. Es gibt schnelle Kommandos, zeitgleich entwickeln die Fußballer laut B ihre eigene Sprache auf dem Feld, wobei B keine Gründe für diesen Umstand nennen kann. Allerdings meint B, dass diese eigene Sprache bereits in der Jugend ihren Ursprung hat. „Wenn man in der U 11 am Platz steht, merkt man, dass die schon ihre eigene Sprache haben“, so B (Z 9–12). B sagt auch, dass die Fußballsprache einheitlich ist und dass es keine unterschiedlichen Formen der Fußballsprache gibt. B begründet das damit, dass „egal, auf welchem Fußballplatz man steht, es versteht eigentlich jeder“ (Z 20–26). B versichert dabei auch, dass sich die Sprache der Spieler von jener der Kommentatoren, Journalisten und Fans unterscheidet. Die Sprache der Spieler sei „keine Fachsprache in dem Sinn“, sondern bestehe lediglich aus Abkürzungen (Z 27–28).

• **Liste an Begriffen der „österreichischen“ Fußballsprache**

Die Floskel *Fia de Galerie spün* setzt B mit seinem eigenen Spielstil gleich, während der *Goleador* für B der Torschützenkönig ist (Z). A *Gstätt* ist für B das Fußballstadion (Z 36), *Guakal* bedeutet *Beinschuss* (Z 38) und *Hollywood spün* bedeutet für B Amateurfußball (Z 40). Der *Käptn* ist für B „der Erfahrenste“ (Z 42), den Begriff *laschian* kennt B

nicht (Z 44). Laut B ist ein *Lochpass* ein entscheidender Pass (Z 48), ein *Pfitschipeu* ist ein „sehr schneller Spieler“ (Z 50). Den Begriff *Pressa* hat B „noch nie gehört“, während ein *Primgeiga* „ein sehr robuster Spieler“ sein soll (Z 56). Ein *Schmieranski* ist laut B ein Spieler, „der gerne simuliert“ (Z 58). Ein *Spitzgicka* ist für B „ein nicht gut ausgebildeter Spieler“, während *Stanglpass* einen seitlichen Pass in die Mitte bezeichnet (Z 60–62). *Ziagal* kann nach B als Synonym für die *Oberschenkelverletzung* herangezogen werden, während der *Zangla* ein *Trickser* ist (Z 63–66). Ronaldinho steht laut B für die Bezeichnung *Ballestera* und das *Bemmal* beziehungsweise *Bummal* kennt B nur vom Schnapsen (67–70). *Braadling* bedeutet laut B Breitseite, der *Driwasteiga* ist ein Trick und ein *Eiergoi* ein „sehr glückliches Tor“ (Z 71–76). Der *Eisenbahnaschmäh* kann auch als „Haken nach links“ gesehen werden (Z 78), während *Hösche* ein Aufwärmspiel (Z 80) und die *Wuazn* ein *Guakal* (Z 82) ist. Laut B bedeutet *A Tragal griagn* „viele Tore bekommen“ (Z 84) und der *Außenpracka* ist der Außenverteidiger (Z 86).

- **Welche der folgenden Begriffe würde der Proband eher verwenden?**

Bei den Begriffen *Pfosten* und *Stange* entscheidet sich B für *Stange* (Z 89), bei *Torwart* oder *Goalie* für *Goalie* (Z 91). *Lochpass* würde B eher verwenden als *Schnittstellenpass* (Z 93), während er *Guakal* statt *Beinschuss* oder *Tunnel* gebraucht (Z 95). Bei den Begriffen *Pille* oder *Frucht* sagt B: „Keines von beiden.“ Schlussendlich wählt er aber *Pille* (Z 97). Müsste sich B zwischen *Kapitänsbinde* und *Kapitänsschleife* entscheiden, dann würde er *Schleife* wählen (Z 99). Bei *Box* oder *Strafraum* fällt die *Wahl* auf *Strafraum* (Z 101), bei *Eckball* oder *Corner* entscheidet sich B für Ersteres (Z 103). Ist der Ball außerhalb des Spielfeldes, dann wählt B die Bezeichnung *out* und nicht *Ball im Aus*. Abschließend tätigt B die Aussage, dass es sich hierbei um „lauter deutsche und englische Begriffe“ handelt (Z 105).

Alter: 19 Jahre

C spielt ebenfalls seit jungen Jahren Vereinsfußball und wurde bei einem Fußballverein im 17. Wiener Gemeindebezirk ausgebildet. C ist nach wie vor fußballerisch in einem Verein aktiv.

□ **Variation des Deutschen**

Neben der Standardsprache spricht C zunächst den Dialekt als weitere Sprachform an (Z 3). Des Weiteren führt C „Hochdeutsch“ und „Niederdeutsch“ (Z 5) und weitere verschiedene Formen der deutschen Sprache an. C nennt beispielsweise die Jugendsprache, denn „alte Leute reden anders, als junge Leute“ (Z 6). Laut C unterscheidet sich die Sprache beim Fußball von jener in der Schule. Auch mit Freunden würde man anders reden als mit den Eltern oder dem Lehrer (Z 6–8).

• **Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?**

C bejaht zunächst indirekt diese Frage, indem er fragt: „So am Feld oder wie?“ (Z 10) Auf die Frage, ob es beim Fußball spezielle Begriffe gebe, folgte eine eindeutige Zusage (Z 12).

• **Charakteristika der Fußballsprache**

Laut C besteht die Fußballsprache aus Elementen, die leicht zu verstehen sind. Diese Aussage begründet er damit, dass die Fußballsprache vor allem aus simplen, kurzen Begriffen bestehe, „die man auch schnell sagen kann und die jeder am Platz versteht.“ (Z 15–16)

C verweist auch darauf, dass Fußballer „viel mit Gestik und Mimik arbeiten“ (Z 17). Außerdem stellt er fest, dass man nicht unbedingt dieselbe Sprache sprechen muss, um sich am Platz verständigen zu können beziehungsweise um die Vorgänge am Platz zu verstehen. (Z 18). Neben Fußballern verwenden laut C auch Trainer und ehemalige Spieler die Fußballsprache, teilweise auch die Fans beziehungsweise „Leute, die sich mit diesem Thema beschäftigen.“ (Z 21–22)

Außerdem reden im Gegensatz zu den Spielern Kommentatoren, Journalisten und Redakteure gehobener (Z 25). Fans wiederum seien „tiefer“ und schimpfen oft, während Trainer ebenfalls gehobener sprechen als die Spieler (Z 25–26). Die Fußballsprache verwendet C

am Fußballplatz und wenn er mit Freunden über Fußball spricht. Außerdem geht er davon aus, dass sich auch zwischendurch beziehungsweise unbewusst Elemente der Fußballsprache in seine Alltagssprache mischen (Z 29–30). C gibt auch an, dass es verschiedene Formen der deutschen Fußballsprache gibt. Er verweist auf den Umstand, dass bereits innerhalb seiner eigenen Mannschaft manche für ein und dieselbe Sache unterschiedliche Bezeichnungen verwenden (Z 33–34). C bemerkt dieses Phänomen auch dann, wenn er in Krems ist. Die Kicker dort reden anders, als in Wien, so C. Dennoch würde man sich gegenseitig verstehen (Z 34–35).

- **Liste an Begriffen der „österreichischen“ Fußballsprache**

Beim Begriff *Fia de Galerie spün* ist sich C nicht sicher. Er denkt allerdings, dass es hierbei darum geht schön zu spielen und nicht Druck zu machen. Man zieht laut C nicht auf das Tor, sondern schlägt Finten und passt in den eigenen Reihen herum (Z 40–42). Die Begriffe *Goleador* und *Gstättn* kennt C nicht (Z 43–46). Wenn man jemanden durch die Beine spielt, dann nennt man das laut C *Guakal* (Z 47–48). *Hollywood spün* bedeutet für C ebenfalls schön „herumzuspielen“ und Tricks einzubauen (Z 49–50). *Der Käptn* ist der Spielführer beziehungsweise Kapitän und *laschian* bedeutet für C Schwalben machen (Z 53–54). Wenn man den Ball zwischen die Verteidigung oder zwischen zwei Spielern hindurch und in den Lauf eines Mitspielers spielt, dann nennt man das *Lochpass*, so C (Z 55–56). Als *Pfitischipfeu* bezeichnet C einen schnellen Spieler (Z 58–59) und ein *Pressa* kommt dann zustande, wenn zwei Spieler gleichzeitig auf den Ball treten (Z 60–61). Die Begriffe *Primgeiga* und *Schmieranski* kennt C nicht (Z 62–65). Als *Spitzgicka* bezeichnet C einen Spieler, der „kein Ballgefühl hat“ (Z 66–67). Ein *Stanglpass* ist laut C ein flacher Pass vor das Tor (Z 68–69). *A Tragal griagn* assoziiert der Interviewte mit Bier (Z 70–71), während *Wuazn* dasselbe wie ein *Guakal* ist (Z 74–75). Mit dem Begriff *Zangla* beschreibt C jenen Umstand, wenn zwei Spieler gleichzeitig in den Zweikampf gehen (Z 76–77). Ein *Ziagal* bedeutet für C eine leichte Zerrung (Z 78–79) und *Alibigick* spielt man dann, wenn man nur so tut, als würde man ernsthaft spielen (Z 80–81). *Außendeckl* sowie *Außenpracka* könne als Synonym für Außenverteidiger verwendet werden (Z 82–83), während *Bago* auch als *Hösche* bekannt ist (Z 84–85). Die Begriffe *Ballestera* und *Bemmal* sind dem Interviewten nicht bekannt (Z 86–89), das *Bummal* kennt er nur vom Schnapsen (Z 90–91). *Braadling* ist ihm ebenfalls unbekannt, *Driwasteiga* kennt C auch unter der Bezeichnung *Übersteiger* (Z 93–98). Als *Eiergoi* bezeichnet C ein Tor, das der Tormann nicht bekommen dürfte (Z 99–100). *Eisenbahna* ist für C ein Schlag auf den

Muskel, der sehr schmerzhaft ist. Dementsprechend glaubt C, dass der *Eisenbahnschmäh* lediglich das Vortäuschen solch eines Schlages ist (Z 101–104).

- **Welche der folgenden Begriffe würde der Proband eher verwenden?**

Bei den Begriffen *Pfosten* und *Stange* entscheidet sich C für *Stange* (Z 107), bei *Torwart* oder *Goalie* für *Torwart* (Z 109). *Lochpass* würde C eher verwenden als *Schnittstellenpass* (Z 111), während er *Guakal* statt *Beinschuss* oder *Tunnel* gebraucht (Z 113). Bei den Begriffen *Pille* oder *Frucht* entscheidet sich C für *Frucht* (Z 115). Müsste sich C zwischen der *Kapitänsbinde* und *Kapitänsschleife* entscheiden, dann würde er *Kapitänsschleife* wählen (Z 117). Bei *Box* oder *Strafraum* fällt die Wahl auf den *Strafraum* (Z 119), bei *Eckball* oder *Corner* entscheidet sich C für Ersteres (Z 121). Ist der Ball außerhalb des Spielfeldes, dann wählt C die Bezeichnung *out* und nicht *Ball im Aus* (Z 123).

4.3.4 Interview D

Alter: 18 Jahre

D spielt seit rund acht Jahren Fußball im Verein und wuchs in Wien auf. Er lebt nach wie vor in Wien und jagt immer noch in Österreichs Hauptstadt dem runden Leder hinterher.

- **Variation des Deutschen**

D gibt an, dass er grundsätzlich Mundart spricht. Des Weiteren gibt es noch „Hochdeutsch“ und „Alltagssprachen“ (Z 3–5).

- **Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?**

D sagt zunächst, dass er nicht der Meinung sei, dass Fußballer eine eigene Sprache sprechen. Er meint, dass es sich hierbei einfach um Mundart handle. Allerdings stellt D eine Gegenfrage, indem er darauf verweist, ob der Interviewer die speziellen Begriffe der Fußballsprache meinen würde (Z 6–11). Der Interviewer bejaht diese Frage, worauf D antwortet, dass es dann ja auch eine Ärztesprache geben müsste. Der Interviewer klärt darüber auf, dass es sich hierbei aufgrund spezieller Bezeichnungen um eine Fachsprache handle. Bei einer derartigen Unterteilung gebe es dann schon eine eigene Sprache für Fußballer, so D (Z 12–16).

- **Charakteristika der Fußballsprache**

Laut D sind die Begriffe das Besondere an der Fußballsprache (Z 18), während jene, „die sich mit Fußball auskennen“, die Fußballsprache auch verwenden (Z 19–20). Hinsichtlich der Fußballsprache glaubt D, dass es innerhalb einer Mannschaft eigene Begriffe gibt, „die nur intern für die eigene Mannschaft gelten“ (Z 23–24). Die Fußballkommentatoren achten bei ihrer Sprache darauf, dass möglichst viele etwas verstehen (Z 24–25). D verwendet die Fußballsprache, wenn er mit anderen Fußballern spricht. Abseits des Fußballplatzes kann es vorkommen, dass er Begriffe der Fußballsprache verwendet, allerdings weiß D nicht genau, ob das (bewusst) vorkommt (Z 28–30). D bestätigt auch die Möglichkeit, dass unterschiedliche Formen der deutschen Fußballsprache gibt. Es „kann schon sein“, dass es für eine Sache unterschiedliche Bezeichnungen gibt, so D (Z 31–36).

- **Liste an Begriffen der Österreichischen Fußballsprache**

Laut D heißt *Fia de Galerie spün*, dass man für die Zuschauer spielt (Z 45–46). *Goleador* bezeichnet jenen Spieler, der die meisten Tore schießt (Z 47–48). Eine *Gstättn* ist für D ein Hang beziehungsweise ein schlechter Platz (Z 49–50). *Guakal* bedeutet durch die Beine spielen, während *Hollywood spün* der Bezeichnung *fia de Galerie spün* ähnelt. Man trickst und spielt für die Zuschauer, so D (Z 53–54). Der *Käptn* ist für D der Kapitän, *la- schian* ist ihm nicht bekannt und ein *Lochpass* wird dann gespielt, wenn „zwischen zwei Verteidiger in einen freien Raum“ gepasst wird (Z 56–62). Der *Pfitschipfeu* ist für D der schnellste oder ein schneller Spieler (Z 64), ein *Pressa* ist ein Pressball – zwei Spieler schlagen auf den Ball (Z 66). Den Begriff *Primgeiga* kennt D nicht, *Schmieranski* ist für ihn „ein falscher Spieler vielleicht“ (Z 68–70). Ein *Spitzgicka* stellt einen schlechten Spieler dar, während man einen *Stanglpass* quer zur Torlinie spielt, so D (Z 71–74). A *Tragal griagn* bedeutet viele Tore kassieren, *Wuazn* steht für *Guakal* und ein *Zangla* ist laut D ein Spieler, der technisch gut ist und viele Tricks anwendet (Z 75–80). *Ziagal* steht für einen Muskelfaseriss (Z 82), *Alibigick* bedeutet so D, dass man nur so tut, als würde man spielen, und *Außendeckl* steht für *Außenverteidiger* (Z 83–86). Den Begriff *Bago* kennt D nicht, *Hösche* ist ein Ballspiel, wo ein oder zwei Spieler in der Mitte sind (Z 87–90). *Bal- lestera* sowie *Bemmal* sind D unbekannt, *Bummal* ist ihm vom Schnapsen ein Begriff (Z 91–94). Mit dem *Braadling* spielen bedeutet für D mit der Breitseite beziehungsweise Innenseite des Fußes spielen, *Driwasteiger* ist der *Übersteiger* und *Eiergoi* ein „Müller-

Tor“, oder „ein kuriozes Tor“, so D (Z 96–104). *Eisenbahnaschmäh* bezeichnet jenen Trick, wenn man rechts am Gegenspieler vorbeispielt und dann links vorbeilauft (Z 106).

- **Welche der folgenden Begriffe würde der Proband eher verwenden?**

Bei den Begriffen *Pfosten* und *Stange* entscheidet sich D für *Stange* (Z 109), bei *Torwart* oder *Goalie* für *Goalie* (Z 111). *Lochpass* würde D eher verwenden als *Schnittstellenpass* (Z 113), während er *Guakal* statt *Beinschuss* oder *Tunnel* gebraucht (Z 115). Bei den Begriffen *Pille* oder *Frucht* entscheidet sich D für die *Frucht* (Z 117). Müsste sich D zwischen der *Kapitänsbinde* und der *Kapitänsschleife* entscheiden, dann glaubt er *Schleife* zu wählen (Z 119). Bei *Box* oder *Strafraum* fällt die Wahl auf den *Strafraum* (Z 121), bei *Eckball* oder *Corner* entscheidet sich D für Zweiteres (Z 123). Ist der Ball außerhalb des Spielfeldes, dann wählt D die Bezeichnung *out* und nicht *Ball im Aus* (Z 125).

5. Erhebungsdaten

5.1 Darstellung der Daten

Im Rahmen des folgenden Kapitels geht es nun darum, die qualitativ erhobenen Daten darzustellen. Dazu sollen die Interviewtransskripte, die im Anhang einzusehen sind, systematisch zusammengefasst werden. Darüber hinaus wird ein theoretisch fundierter Überblick über die Transkription von Interviews gegeben. Im Anschluss daran werden die Interviews zusammengefasst, um ausschließlich jene Information zur Verfügung zu haben, die zur Beantwortung der Forschungsfragen nötig sind (Vgl. KUCKARTZ 2012: 22). Ist das Material der Interviews entsprechend zusammengefasst, kann in weiterer Folge eine gezielte Übersicht ermöglicht werden.

5.2 Transkription der Daten

Nachdem die Interviews per Mobiltelefon aufgenommen wurden, ging es in weiterer Folge darum die Inhalte zur weiteren Verwendung adäquat aufzubereiten. Die digital aufgezeichneten Daten wurden daher verschriftlicht und zwar in Form der von MAYRING (2002: 89) erläuterten wörtlichen Transkription. Diese Transkriptionstechnik ist in der Sozialforschung allgemein weit verbreitet. Die Interviews wurden nach den Regeln der einfachen Transkription transkribiert (Vgl. DRESING / PEHL 2015: 17–26). In derartigen Transkripten finden sich neben den gesprochenen Beiträgen kaum Angaben zu non- und paraverbalen Ereignissen. Der Text ist in der Regel geglättet, weshalb umgangssprachliche beziehungsweise dialektale Elemente nicht reflektiert werden. Vielmehr liegt der Fokus darauf, dass der Text gut lesbar ist. Detailliertere Transkripte sind dann notwendig, wenn die Analysen nicht ausschließlich auf den (semantischen) Inhalt eines Gesprächs abzielen. Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurden auch in den Transkripten dialektal geprägte Begriffe der „österreichischen“ Fußballsprache sowie Fußballjargonismen kursiv gesetzt. Weiters wurden im Zuge der im Rahmen dieser Diplomarbeit durchgeführten Transkriptionen folgende Kriterien eingehalten (Vgl. DRESING / PEHL 2015: 21–22):

- Es wird nicht zusammenfassend oder lautsprachlich, sondern wörtlich transkribiert.

- Wortverschleifungen werden nicht transkribiert, sondern an das standardsprachliche Schriftbild angepasst.
- Wort- sowie Satzabbrüche beziehungsweise etwaiges Stottern u.Ä. werden geglättet oder ausgelassen.
- Pausen werden durch drei Auslassungspunkte in Klammern (...) markiert.
- Etwaige nonverbale Äußerungen werden in begründeten Fällen ebenfalls in Klammern notiert.
- Verständnissignale werden grundsätzlich nicht transkribiert (z.B. „ähm“).

Etwaige Fehler im Satzbau sowie Wortwiederholungen wurden angepasst beziehungsweise ausgebessert. Nach MAYRING (2002: 91) kommt diese Technik des Transkribierens insbesondere in jenen Fällen zum Einsatz, wenn „die inhaltlich- thematische Ebene im Vordergrund steht“. Dadurch erweist sich im Kontext vorliegender Arbeit die eben erläuterte Vorgehensweise als besonders geeignet.

5.3 Datenanalyse

In engem Zusammenhang mit der Datenanalyse steht auch die Datenerhebung. Dementsprechend groß ist die Bedeutung, die die vorab ausgewählte Forschungsmethode innehat. Im Zuge der Datenanalyse erhalten die erhobenen Daten eine Struktur, indem die Daten zunächst verschriftlicht werden, um im Anschluss die Auswertung der Daten vornehmen zu können. Im Rahmen dieser Diplomarbeit wird die qualitative Datenanalyse nach Mayring angewendet. Dabei wird als inhaltsanalytisches Verfahren die Zusammenfassung gewählt, weswegen ein systematisches, sukzessives und nachvollziehbares Vorgehen Voraussetzung ist. Die Daten werden demnach zusammengefasst und interpretiert, wobei mithilfe der gebildeten Kategorien nun wesentliche Rückschlüsse auf die Inhalte der geführten Interviews gezogen werden können.

6. Thematische Auswertung

Im Rahmen des folgenden Kapitels kommt es nun zu einem Vergleich der signifikanten Äußerungen der interviewten Personen vor dem Hintergrund der Themenbereiche des Interviewleitfadens. Anhand der neun Kategorien werden die Gemeinsamkeiten sowie die Unterschiede der Aussagen beschrieben. Zusätzlich kommt es am Ende jedes Themengebietes zu einer Interpretation der jeweiligen Ergebnisse. Werden Passagen der Interviews wortwörtlich übernommen, werden diese per Kursivschrift dargestellt. Außerdem werden stets die Zeilennummer des Transkriptes sowie der Buchstabe für die interviewte Person beigelegt. Auslassungen innerhalb der wörtlichen Zitate werden wie üblich mit „[...]“ gekennzeichnet.

6.1 Biographische Daten der Vereinskicker

Die interviewten Personen sind allesamt zwischen 18 und 21 Jahre alt. Sie sind männlich und spielen seit ihrer Kindheit Vereinsfußball in Wien. Eine Interviewperson (A) spielt seit rund zwei Jahren im Umland von Wien, das bereits zum Bundesland Niederösterreich gehört, im Erwachsenenbereich Vereinsfußball. Alle vier Interviewpartner wuchsen in Wien auf, weshalb auch ihre Sozialisation dort standfand. Keine der interviewten Personen weist einen „Migrationshintergrund“ ersten oder zweiten Grades auf.

Interpretation

Wichtig war bei der Auswahl der Interviewpersonen, dass die Probanden gewisse Anforderungen erfüllen (siehe Kapitel 4.1.6.: Auswahl der Interviewpersonen). Dadurch kann ein aussagekräftiges Ergebnis sichergestellt werden. Dieses Kriterium des qualitativen Forschungsprozesses wurde somit eingehalten.

6.2 Sprach(variations)konzepte

Diese Kategorie fasst zusammen, welche Sprachen es nach Ansicht der Interviewten im Deutschen gibt. Da die Probanden mehrere Varietäten nennen, werden diese in Form von Unterkategorien thematisiert. Neben der Unterkategorie *Standardsprache*, werden auch die Unterkategorien *Dialekt* und *andere sprachliche Varietäten* gebildet. Der Interviewer klärt eingangs darüber auf, dass die Standardsprache eine allgemeine Verbindlichkeit der sprachlichen Norm repräsentiert. Diese sprachliche Norm ist auch durch eine Kodifizie-

rung in Wörterbüchern und Grammatiken gekennzeichnet. Alle vier Interviewten nennen unisono den Dialekt als weitere Erscheinungsform der deutschen Sprache. *Ich spreche [...]* *Dialekt*, gibt A an (Z 4). B wiederum führt an, dass es *verschiedene Arten von Dialekt* gibt (Z 4). Sowohl A (Z 4–6) als auch B (Z 4–5) führen hierbei an, dass es beim Dialekt zu regionalen beziehungsweise örtlichen Unterschieden kommen kann. Auch C kommen zunächst Dialekte als Sprachform in den Sinn (Z 3–5). D spricht in diesem Kontext von *Mundart* (Z 3). Hinsichtlich der Unterkategorie *andere sprachliche Varietäten* führt B *Hochdeutsch* – „wenn man nach der Schrift redet“ (Z 4–5) – an. Auch C (Z 5) und D (Z 5) sprechen vom *Hochdeutschen* als weitere Sprachform. C nennt in diesem Rahmen auch noch *Niederdeutsch* und die *Jugendsprache* (Z 5–6). C begründet die Nennung der *Jugendsprache* damit, dass alte Leute anders als junge Menschen reden beziehungsweise, dass man als Jugendlicher mit Eltern anders spricht als beispielsweise mit Freunden (Z 6–8). D führt zusätzlich noch die *Alltagssprache* ins Treffen (Z 5).

Interpretation

Grundsätzlich kann man aus linguistischer Sicht an dieser Stelle festhalten, dass sprachwissenschaftliche Laien kaum extensives Wissen zur Sprachvariation besitzen. Dementsprechend ist es wenig verwunderlich, dass die vier Probanden einerseits die Standardsprache als sprachliche Norm registrieren und darüber hinaus vor allem den Dialekt als gängige Sprachform im Bewusstsein haben. Darüber hinaus führen drei der vier Probanden das Hochdeutsch ins Treffen, wobei keine eindeutige Klärung des Begriffs folgte und auch kein Unterschied zur Standardsprache angesprochen wurde. Hätte man die Probanden mit der vor allem in der Germanistik oftmals angesetzten Trias *Standardsprache* – *Umgangssprache* – *Dialekt* konfrontiert, dann hätten sie womöglich durchaus noch Argumente für eine Unterscheidung dieser Varietäten liefern können. Proband C nannte in diesem Kontext noch *Niederdeutsch* und die *Jugendsprache* als Sprachformen des Deutschen. Begriffe wie die *Jugendsprache* geistern immer wieder auch durch diverse Medien. Beispielsweise wird alljährlich das Jugendwort des Jahres gewählt, weshalb C womöglich diese Sprachform angeführt hat.

6.3 Existenz einer Fußballsprache

Mit Ausnahme von D geben alle Interviewten an, dass es eine Fußballsprache gibt. D wiederum meint zunächst, dass die Fußballer keine eigene Sprache sprechen. Vielmehr glaubt er, dass es sich hierbei um Mundart handelt (Z 8–11). Erst als es um spezielle Wörter rund um den Fußball geht, bestätigt D, dass es eine Fußballsprache gibt (Z 11–16). A führt einerseits die speziellen Begriffe der Fußballsprache an, andererseits verweist er darauf, dass Leute, die keine Ahnung vom Fußball haben, nicht verstehen, wie Spieler und Trainer miteinander am Feld kommunizieren (Z 8–11). Auch B und C assoziieren mit der Fußballsprache vor allem jene Begriffe, die [die Spieler] „*am Platz*“ (B, Z 9) beziehungsweise „*am Feld*“ (C, Z 10) verwenden.

Interpretation

Drei der vier interviewten Personen geben (implizit) an, dass die Fußballsprache eine eigene Sprachform ist. Lediglich D ist der Meinung, dass die Fußballer keine eigene Sprache sprechen, sondern dass sie Dialekt reden. D hat in diesem Kontext nicht die spezielle Terminologie der Fußballsprache im Bewusstsein registriert, sondern darauf verwiesen, dass ja die Kicker am Feld miteinander Dialekt sprechen. D hatte demnach nicht die typischen Begriffe der Fußballsprache oder deren spezielle Lexik „auf dem Radar“, sondern die Form der Kommunikation. Erst aus dem Gespräch mit dem Interviewer ergibt sich für D die Wahrnehmung, dass es eine Fußballsprache gibt. Als die speziellen Begriffe der Fußballsprache zur Sprache kommen, verweist D darauf, dass es ja auch eine Ärztesprache gibt. Dementsprechend bestätigt er indirekt, dass die Fußballsprache eine Fachsprache ist. Hierbei kann man aber eben auch zwischen dem Fußballjargon und der Fußballfachsprache unterscheiden. Zweiteres bezieht sich ja genau auf die speziellen Termini, die die Fußballsprache beinhaltet. Ersteres wird häufig auch am Fußballplatz gesprochen und ist in Österreich dialektal geprägt. Demnach hat D gar nicht unrecht, wenn er den Dialekt und die Fußballsprache als kongruent ansieht. Insbesondere der österreichische Fußballjargon ist eine Varietät, die „auf dialektalen [...], umgangs- und anderen nonstandardsprachlichen Elementen und Strukturen“ basiert und die „Fußballspieler, -trainer, -fans als Fach- und Gruppensprache verwenden“ (GLAUNINGER / GRAF 2009: 134). Für die anderen drei interviewten Personen ist die Fußballsprache unmittelbar jene Sprache, die

„am Platz“ beziehungsweise am Feld gesprochen wird. Sie assoziieren damit jene Sprache, die sie verwenden, wenn sie sich direkt am Fußballfeld befinden.

6.4 Merkmale der Fußballsprache

Angesprochen auf die Charakteristika der Fußballsprache gibt A an, dass es sich hierbei um „eine sehr lockere [...]“ und „keine sehr hohe Sprache“ (Z 14) handelt. Zusätzlich kann die Fußballsprache jeder verstehen, so A, wenn man erklärt, worum es dabei geht. A führt aber auch an, dass nicht jeder mit dem Fußball beziehungsweise mit der Fußballsprache zu tun haben will, da häufig „sehr schmutzige Wörter“ verwendet werden (Z 17- 18). Laut B ist die Fußballsprache „kurz und bündig“ und von „schnellen Kommandos“ geprägt (Z 9). Außerdem ist die Fußballsprache keine Fachsprache, vielmehr bestehe sie lediglich aus Abkürzungen (Z 28). Auch C gibt an, dass die Fußballsprache leicht zu verstehen ist und simple, kurze Begriffe enthält, „die man schnell sagen kann und die jeder am Platz versteht“ (Z 15-16). Laut C arbeiten Fußballer auch viel mit Gestik und Mimik, weshalb es nicht zwingend notwendig ist, die gleiche Sprache zu sprechen, um sich gegenseitig zu verstehen (Z 16-18). D wiederum verweist darauf, dass die spezifischen Begriffe die Fußballsprache ausmachen (Z 18) und vergleicht die Fußballsprache mit der Ärztesprache (Z 14).

Interpretation

Die vier interviewten Personen sehen das Besondere der Fußballsprache vor allem darin, dass sie einfach zu verstehen ist, simple und kurze Begriffe beinhaltet und dass sie aus vielen Abkürzungen besteht. Diese Aussagen lassen darauf schließen, dass die Probanden hauptsächlich die Kommunikation zwischen den Spielern auf dem Fußballfeld meinen. Sie versetzen sich in die Lage, was es heißt Fußball zu spielen und dabei gleichzeitig zu kommunizieren. Fußballsprache ist demnach zu einem großen Teil das, was unmittelbar auf dem Spielfeld kommunikativ passiert. Die Sprache der Fans, Journalisten oder Kommentatoren sprechen die Interviewpersonen in diesem Kontext nicht an. Der Fußballjargon wird zwar nicht als solcher bestimmt, A (Z 14) nennt allerdings einige Besonderheiten, die den Fußballjargon ausmachen („eine sehr lockere [...] und keine sehr hohe Sprache“). Der Fußballjargon beinhaltet häufig Ausdrücke, die auch in dialektaler oder umgangssprachlicher Kommunikation verwendet werden. Der Fußballjargon ermöglicht es

ungezwungen („locker“) über den Fußball oder das Spiel zu reden. Dementsprechend beweist man eine noch stärkere Gruppenzugehörigkeit, wenn man bestimmte Jargonwendungen des Fußballs kennt. D wiederum führt die speziellen Begriffe der Fußballsprache ins Treffen, ähnlich wie beispielsweise bei der Ärztesprache. Hierbei handelt es sich also um eine Fachsprache. Ohne Kenntnisse über die jeweiligen Fachtermini beziehungsweise terminologischen Bestimmungen – sei es beim Fußball oder in der Medizin – wird man nur schwer an einem fachspezifischen Gespräch partizipieren können. Einen interessanten Punkt hat in weiterer Folge C thematisiert. Er sprach Gestik und Mimik im Zusammenhang mit dem Fußballspielen an. Um beim Fußball miteinander kommunizieren zu können, ist es nämlich nicht unbedingt notwendig dieselbe Sprache zu sprechen. Ein großer Teil – beispielsweise im Vorfeld eines Matches – kann per Zeichensprache erläutert werden. Hierbei ist allerdings nicht die Kommunikation der Spieler untereinander gemeint, sondern vorrangig die Kommunikation zwischen dem Trainer und den Spielern. Der Trainer kann dem Spieler, der womöglich eine andere Sprache spricht, einen Großteil seiner Anweisungen per Zeichensprache mitteilen.



Abbildung 3: Graphische Darstellung eines Spielsystems²

² [https://de.wikipedia.org/wiki/Spielsystem_\(Fu%C3%9Fball\)#/media/File:Fu%C3%9Fball-Taktik_4-4-2.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Spielsystem_(Fu%C3%9Fball)#/media/File:Fu%C3%9Fball-Taktik_4-4-2.svg), zuletzt aufgerufen am 16.5.2019

Wirft man nun einen Blick auf die Abbildung 4, dann kann man einem Spieler der blauen Mannschaft (z. B. G) ganz einfach anhand der Darstellung erklären, wie er sich bei einem Corner in der Offensive zu verhalten hat. In der Regel sind solche Darstellungen unter Fußballspielern bekannt, weshalb Spieler G weiß, dass er sich außerhalb des *Sechzehners* positioniert. Sobald der Corner dann in die Mitte getreten wird, bewegt er sich Richtung zweiter Stange in Richtung Fünfmeterraum. Um das zu verstehen, braucht es keine Deutschkenntnisse, der Spieler muss lediglich die Abbildung verstehen.

72

6.5 Wer verwendet die Fußballsprache?

Verwendet wird die Fußballsprache laut D von all jenen, „*die sich mit Fußball auskennen*“ (Z 20). Auch C führt die Personen, die sich mit dem Thema Fußball beschäftigen, ins Treffen. Er präzisiert allerdings dahingehend, als dass er konkret Trainer, (ehemalige) Spieler und Fans als Sprecher der Fußballsprache nennt (Z 21–22). Für B wiederum sprechen nur die Spieler untereinander die Fußballsprache (Z 14), während A neben den Fußballern selbst auch noch jene Leute anführt, die oft ein paar Wörter der Fußballsprache aufschnappen, aber nicht wissen, was sie bedeuten (Z 20–22).

Interpretation

Lediglich B gibt an, dass ausschließlich die Spieler die Fußballsprache sprechen. Die übrigen drei interviewten Personen sind wiederum der Meinung, dass es weitere Akteure gibt, die die Fußballsprache sprechen. Trainer, ehemalige Spieler, Fans beziehungsweise Leute, die sich mit dem Thema Fußball beschäftigen. Dazu können auch noch Journalisten oder Kommentatoren gezählt werden. So gibt es ja neben dem Fußballjargon und der Fußballfachsprache auch eine Sprache der Fußballberichterstattung. Des Weiteren kann ebenso eine Fansprache registriert werden.

6.6 Persönliche Verwendung der Fußballsprache

Alle vier interviewten Personen geben an, dass sie die Fußballsprache dann verwenden, wenn sie „*am Platz*“ (B, Z 17) beziehungsweise am „*Fußballplatz*“ (C, Z 29) stehen, wenn sie ein Training beziehungsweise Match haben (A, Z 24) oder wenn sie mit einem Fußballer (D, Z 27) sowie mit Freunden über Fußball (C, Z 29) sprechen. C gibt auch an, dass er manchmal im täglichen Leben die Fußballsprache beziehungsweise Elemente davon verwendet (Z 29–30). Genauso wie D, der ebenfalls die Möglichkeit anführt, dass er unbewusst Begriffe der Fußballsprache im Berufs- beziehungsweise täglichen Leben gebraucht (Z 30). A wiederum gibt an, keine Begriffe der Fußballsprache auch abseits des Fußballs zu verwenden (Z 26–28).

Interpretation

Die interviewten Personen sind grundsätzlich der Ansicht, dass sie die Fußballsprache abseits des Fußballplatzes wenig bis gar nicht verwenden. Auch hierbei handelt es sich natürlich um subjektive Einschätzungen. C gibt wiederum an, die Fußballsprache zu gebrauchen, wenn er mit Freunden über Fußball spricht. Er meint auch, dass er die Fußballsprache sicherlich auch so (im Alltag) des Öfteren verwendet. Grundsätzlich hat das soziale Umfeld, in dem man sich bewegt, Einfluss auf die Sprachverwendung des Menschen. Bewegt sich also ein Mensch häufig in einem fußballspezifischen Raum, wird dieser Umstand auch seine Sprachgewohnheiten – egal ob bewusst oder unbewusst – beeinflussen. Dementsprechend werden bei Vereinskickern, die seit rund 15 Jahren Fußball spielen, auch im täglichen Leben beziehungsweise in der Alltagssprache Elemente der Fußballsprache zu finden sein. In erster Linie werden fußballspezifische Begriffe natürlich hauptsächlich im Rahmen von Ereignissen, die im Zusammenhang mit Fußball stehen – sei es beim Training/Match oder vor dem Fernseher, wenn man sich zum Beispiel gemeinsam mit Freunden ein Spiel zu Gemüte führt – gebraucht.

6.7 Heterogenität der Fußballsprache

Laut B gibt es keine verschiedenen Formen der Fußballsprache, er bezeichnet die Fußballsprache als „*einheitlich*“ (Z 20). B begründet diesen Umstand damit, dass es nicht darauf ankommt auf welchem Fußballplatz man steht, die Fußballsprache versteht nämlich jeder Kicker (Z 25–26). Nichtsdestotrotz ist B der Meinung, dass sich die Sprache der Fans von jener der Spieler oder Kommentatoren unterscheidet (Z 28). C wiederum weist explizit darauf, dass es verschiedene Formen der Fußballsprache gibt (Z 33). D und A treffen keine eindeutige Aussage, ob sie die Fußballsprache als einheitlich sehen oder ob es verschiedene Formen davon gibt. D gibt an, dass es durchaus „*unterschiedliche Begriffe für einen Ausdruck*“ geben kann (Z 32–36), während für A – ähnlich wie bei den Dialekten – hinsichtlich der Fußballsprache regionale Formen auftreten können (Z 30–31). A glaubt zudem, dass sich beispielweise die Sprache der Spieler von jener der Kommentatoren unterscheidet. Laut A ist die Intensität, mit der Spieler sprechen, eine andere, als bei den Kommentatoren (Z 35–40).

Interpretation

Bei der Frage, ob die Fußballsprache homogen oder heterogen ist, gehen die Meinungen der interviewten Personen auseinander. Zwei Probanden treffen dabei keine konkrete Aussage, während eine Person (B) für eine einheitliche Fußballsprache plädiert und ein anderer Interviewter (C) verschiedene Formen der Fußballsprache ins Treffen führt. Wie bereits des Öfteren erwähnt, kann die Fußballsprache in einen Fußballjargon, in die Fußballbachfachsprache und in die Sprache der Fußballberichterstattung unterteilt werden. Des Weiteren kann auch eine Fansprache angeführt werden. Die interviewten Vereinskicker haben im Zuge der Gespräche immer wieder auf die spezielle Fußballsprache auf dem „Feld“ verwiesen. Hierbei geht es um die Kommunikation der Spieler untereinander, um gegenseitiges Coaching, um fußballspezifische Anweisungen, Abkürzungen und Kommandos. Dementsprechend hoben die interviewten Kicker vor allem dieses Verständnis von Fußballsprache hervor. Nichtsdestotrotz registriert vor allem C verschiedene Formen der Fußballsprache, wobei er nicht auf die oben angeführte linguistische Einteilung eingeht. A wiederum nennt die Sprache der Fans sowie jene der Kommentatoren und gibt an, dass es hier Unterschiede zur Sprache der Spieler gibt. Diese Unterschiede sind vielfältig und wurden bereits im Zuge des theoretischen Teils dieser Diplomarbeit hinlänglich erläutert. Für die vier interviewten Kicker war dieser sprachreflexive Zugang definitiv neu, denn über Sprache zu sprechen war für die Probanden keine alltägliche Situation. Dementsprechend fokussierten sie sich im Zuge der Interviews wohl auf ihren unmittelbaren fußballspezifischen Sprachgebrauch. Dabei kam ihnen zunächst ihre aktive Rolle als Sprecher in den Sinn – also wenn sie am Fußballplatz stehen und während des Trainings oder des Matches in bestimmten Spielsituationen mit Mitspielern sprechen beziehungsweise Anweisungen und Kommandos geben (z. B. A: Z 38: „[...] *Wenig Zeit* [...].“ Ein Spieler warnt seinen Mitspieler mit diesem Kommando davor, dass sich Gegenspieler in unmittelbarer Nähe befinden. Dementsprechend sollte der Ball schnell weitergespielt werden, damit das Spielgerät nicht an den Gegner verloren geht.) Die interviewten Personen schlüpfen jedoch natürlich auch öfters in die Rolle des Rezipienten, beispielsweise wenn sie ein Fußballspiel via TV-Gerät konsumieren. In der Regel wird solch ein Fußballspiel im TV kommentiert. Diese fußballspezifische Sprache der Kommentatoren unterscheidet sich de facto von jener Sprache, die die Kicker am Spielfeld verwenden. Am Spielfeld geht es um kurze, prägnante Anweisungen/Kommandos sowie Fußballfachtermini. Auch Fußballkommentatoren verwenden diese Fußballfachtermini.

Allerdings erläutern sie das Geschehen einem breiten Publikum und verwenden deshalb eine etwas andere fußballspezifische (bildhaftere) Sprache, als die Kicker, die direkt auf dem Feld stehen.

6.8 Kenntnisse über die österreichische Fußballsprache

Unter dieser Kategorie wird nun zusammengefasst, inwieweit die interviewten Personen typische Ausdrücke der österreichischen Fußballsprache kennen. Der erste Begriff, der den Interviewten vorgelegt wurde, lautete *Fia de Galerie spün*. Alle vier Personen konnten den Begriff richtig einordnen. „Dass man schön spielt [...], quasi für die Zuschauer [...], dass die Zuschauer etwas zu sehen bekommen [...] schön und ereignisvoll“ (A, Z 44–46). B beschreibt *Fia de Galerie spün* als „meinen Spielstil“ (Z 32). Dazu muss man die Person kennen, um die Aussage deuten zu können. Die Aussage impliziert allerdings, dass der Interviewte den Ausdruck kennt. Auch C deutet den Begriff als Indiz für schönes und trickreiches Spiel (Z 40–42), während D die Zuschauer in den Fokus rückt, indem man *Fia de Galerie* spielt, wenn man für das Publikum kickt (Z 46). Mit Ausnahme von C wissen die Interviewten, was *Goleador* bedeutet. „[...] der, der viele Tore schießt“ (A, Z 48), der „Torschützenkönig“ (B, Z 34) beziehungsweise „der die meisten Tore schießt“ (D, Z 48). Dass *Goleador* auch der Spitzname Hans Krankls ist, kam den Probanden jedoch nicht in den Sinn. Der Begriff *Gstätt* ist C ebenfalls unbekannt. Für A ist es „ein schircher Platz“ (Z 50), B bezeichnet die *Gstätt* als „Fußballstadion“ (Z 36), während für D die Bezeichnung „schlechter Platz“ (Z 50) zutrifft. Der Begriff *Guakal* ist allen vier Personen bekannt. *Durch die Beine spielen* beziehungsweise *Beinschuss* werden hierbei genannt. Bei der Begrifflichkeit *Hollywood spün* gehen dann die Meinungen der Interviewten auseinander, wobei keiner der vier Personen dem Begriff die richtige Bedeutung zuschreiben konnte. Der Begriff *Käptn* ist für drei interviewte Personen klar, für B wiederum ist der *Käptn* „der Erfahrenste“ (Z 42). *Laschian* ist allen vier Interviewten unbekannt beziehungsweise geben sie eine falsche Erklärung des Begriffs an. Der *Lochpass* wiederum ist jedem der vier Personen ein Begriff. B bezeichnet ihn beispielsweise als „entscheidenden Pass“ (Z 48), während C und D den *Lochpass* zwischen zwei Verteidiger in einen freien Raum beziehungsweise in den Lauf des Mitspielers spielen. Der *Pfitschipeu* ist allen vier als (sehr) schneller Spieler bekannt, während ein *Pressa* – mit Ausnahme von B – den übrigen drei Personen als Pressball bekannt ist. C und D wiederum kennen den *Primgeiga* nicht. A bezeichnet ihn als Spieler, „der sehr viel herum-

trickst“ (Z 65), während der *Primgeiga* für B „ein sehr robuster Spieler“ (Z 56) ist. Bei der Bezeichnung *Schmieranski* geben bis auf C, der „keine Ahnung“ (Z 65) hat, zumindest alle anderen drei ein Tipp ab. Sehr nahe an die richtige Begriffsbedeutung heran kommt A, der den *Schmieranski* als einen bezeichnet, der „antizipiert und nicht [...] reagiert“ (Z 67). *Spitzgicka* ist dann allen vieren wieder ein Begriff, laut D „ein ur schlechter Spieler“ (Z 72). *Stanglpass* kennen ebenfalls sämtliche interviewten Personen, ebenso wie A *Tragal griagn* („viele Tore bekommen“ (B, Z 84) bzw. „hoch verlieren“ (A, Z 75))– mit Ausnahme von C. *Wuazn* (*Guakal*, *Beinschuss*) ist allen ein Begriff, während über den *Zangla* („ein technisch guter Spieler, der viele austrickselt [...]“ (D, Z 80)) alle bis auf C Bescheid wissen. Bei der Bezeichnung *Ziagal* reichen die Zuschreibungen der Interviewten von „leichter Zerrung“ (C, Z 78), oder „Zerrung“ (A, Z 81), bis hin zu „Oberschenkelverletzung“ (B, Z 64) und „Muskelfaserriss“ (D, Z 82). Der *Alibigick* ist dann den vier Probanden wieder bekannt, ebenso wie der *Außendeckl* beziehungsweise *Außenpracka*, den alle vier als *Außenverteidiger* bezeichnen. *Bago* sowie *Hösche* ist ebenfalls sämtlichen Befragten ein Begriff, während A, C und D den Begriff *Ballestera* nicht kennen. C wiederum bezeichnet den *Ballestera* als „*Ronaldinho*“ (Z 68). Die Bezeichnung *Bummal* kennen B, C und D nur Verbindung mit dem Schnapsen (Anm. Kartenspiel), A kennt den Begriff gar nicht. A und C kennen den Begriff *Braadling* nicht, während B und D erst mit der Beifügung *mit dem Braadling spielen* feststellen, dass es sich hierbei darum handelt, dass der Ball mit der Breitseite beziehungsweise mit der Innenseite des Fußes gespielt wird. Der *Driwasteiga* ist für B ein „Trick“ (Z 74), alle anderen bezeichnen die Finte als *Übersteiger*. *Eiergoi* ist ebenfalls allen vieren ein Begriff, während A den Begriff *Eisenbahnaschmäh* „noch nie gehört“ (Z 110) hat und lediglich D die Bedeutung des Begriffs kennt. „Rechts vorbeispielen und links laufen“ (Z 106) – der *Eisenbahnaschmäh* ist ebenfalls zu den Finten sowie Tricks zu zählen. B hält den *Eisenbahnaschmäh* für einen „Haken nach links“ (Z 78) und C hält den *Eisenbahna* in diesem Kontext für einen *Pferdekuss* (Anm.: Schlag auf den Oberschenkel) (Z. 102–104).

Interpretation

Ein Phänomen, das man auch in Zusammenhang mit der Fußballsprache beziehungsweise den vier jungen Wiener Vereinskickern beobachten kann, ist jenes des Sprachwandels. Die vorangegangene Kategorie fasst anschaulich zusammen, inwiefern die interviewten Personen typische Ausdrücke der österreichischen Fußballsprache kennen. Wie bereits im Vorfeld erwähnt wurde, ist die österreichische Fußballsprache stark vom Wienerischen

geprägt worden. Dementsprechend sind viele Begriffe der österreichischen Fußballsprache dialektal beziehungsweise umgangssprachlich gefärbt. Allerdings ist heutzutage vor allem in Wien ein gewisser Dialektabbau zu beobachten. Insbesondere Jugendliche sprechen immer weniger Dialekt, vielmehr kommt es zu einer Annäherung der Umgangssprache an die Standardsprache. Gründe für diesen Umstand liegen einerseits darin, dass dialektale Varietäten aus den gesellschaftlich akzeptierten Kommunikationsstrukturen gedrängt werden („soziolinguistischer Dialektverfall“). Andererseits werden vor allem lokale Dialekte immer mehr durch großregionale beziehungsweise der Standardsprache nahekommende Varietäten ersetzt. HOHENSINNER (2006: 219) spricht vor allem in Wien von einem „soziolinguistischen Dialektverfall“. Laut HOHENSINNER (2006: 2019) tritt dieses Phänomen vor allem in den letzten 25 Jahren vermehrt auf, da insbesondere Eltern sowie Lehrer darauf bedacht sind, dass Kinder und Jugendliche nicht Dialekt sprechen. Dialekt wird dabei häufig als Synonym für Unbildung gesehen, weshalb der Dialektgebrauch in Wien rückläufig ist. Dementsprechend ergeben sich dadurch auch Auswirkungen auf die Fußballsprache, die ja bekanntlich dialektal geprägt ist. Wenig verwunderlich ist deshalb die Tatsache, dass die vier Wiener Vereinskicker einige der im Zuge der Interviews vorgelegten Begriffe der österreichischen Fußballsprache nicht kannten. Keine Probleme hatten die Probanden mit im engeren Sinn fußballspezifischen Termini (z.B. *Der Käptn*) oder mit Ausdrücken, bei denen schon anhand des Begriffs die semantische Bedeutung abzuleiten war (z. B. *Außendeckl* –, ‘Außenverteidiger‘). Bei anderen Begriffen ergaben sich für die Interviewten Verständnisprobleme. Die Bedeutung von *Bummal* (als Synonym für *Tor*, *Treffer*) kannten alle vier Interviewten nicht. Drei Probanden gaben an, *Bummal* lediglich vom Schnapsen (Kartenspiel) zu kennen. Die Bezeichnung *Hollywood spün* konnten alle vier Personen nicht adäquat erklären, während auch den *Primeiga* keiner der vier Probanden kannte. Den *Eisenbahnaschmäh* konnte eine der vier Personen inhaltlich richtig erklären, während die Begriffe *laschian* und *Schmieranski* von keinem der vier Personen erläutert werden konnten. Hinsichtlich der Bedeutung des Begriffs *Bal-lestera* gaben drei der vier Interviewpersonen an, keine Ahnung zu haben. Die eben angeführten Begriffe stellen eine Auswahl an typischen Termini der österreichischen Fußballsprache dar, die lange Zeit Bestand hatten. Aus den Interviews ging allerdings auch hervor, dass die Probanden manche der ausgewählten Begriffe schon gehört haben mussten. Dies kann beispielsweise dann passieren, wenn die jungen Kicker in den Erwachsenenbereich kommen und Kampfmannschaftsfußball spielen. Hier werden sie teilweise mit älteren (Mit-)Spielern oder Trainern konfrontiert, die diese Begriffe zum Teil noch verwen-

den. Außerdem kann auch ein Vereinswechsel in eine andere Region dazu beitragen, mit Begriffen der österreichischen Fußballsprache konfrontiert zu werden. B wusste beispielsweise, dass es sich beim *Eisenbahnaschmäh* um eine Finte beziehungsweise um einen Trick handelt. C wiederum gab an, den Begriff *laschian* schon einmal gehört zu haben, konnte ihn aber nur bedingt richtig einordnen und sagte, dass es sich hierbei um eine Schwalbe (ein vorgetäushtes Foulspiel) handeln müsste (Anm.: Die genauen Begriffserklärungen der eben angeführten fußballspezifischen Termini werden im Anhang angeführt).

Alles in allem kann also durchaus vermutet werden, dass viele junge Wiener Kicker einige typischen Begriffe der österreichischen Fußballsprache nicht mehr kennen.

6.9 Sprachverwendung

Mittels der Kategorie Sprachverwendung wird nun veranschaulicht, welchen aus zwei semantisch übereinstimmenden Begriffen die Probanden jeweils auswählen. Ein Begriff steht dabei für die österreichische Fußballsprache (z. B. *Stange*), während der zweite Begriff als bundesdeutsches Synonym (z. B. *Pfosten*) betrachtet werden kann.

Pfosten/Stange: Alle vier Probanden entscheiden sich für den Begriff *Stange*.

Torwart/Goalie: Bis auf C entscheiden sich sämtliche Interviewten für den *Goalie*.

Schnittstellenpass/Lochpass: Alle vier Probanden entscheiden sich für den Begriff *Lochpass*.

Tunnel, Beinschuss/Guakal: Alle vier Probanden entscheiden sich für den Begriff *Guakal*.

Pille/Frucht: B würde keines von beiden nehmen, entschließt sich schlussendlich aber für *Pille*, während die anderen drei Probanden *Frucht* wählen.

Kapitänsbinde/Kapitänsschleife: Alle vier Personen entscheiden sich für *Kapitänsschleife*.

Box/Strafraum: Bis auf A entscheiden sich alle Interviewten für *Strafraum*.

Eckball/Corner: A, B, C wählen *Eckball*, während sich D für *Corner* entscheidet.

Ball im Aus / out: Alle vier Probanden wählen *out*, wobei B anmerkt: „Lauter deutsche und englische Begriffe“ (Z 105).

Interpretation

Grundsätzlich ging es bei dieser Gegenüberstellung darum, abzuklären, für welchen Begriff sich die Probanden im Zweifelsfall jeweils entscheiden, entweder für jenen der „österreichischen“ Fußballsprache oder für dessen „bundesdeutsches“ Synonym. Ziel war es, stichprobenartig zu fokussieren, inwiefern bundesdeutsche Begriffe eventuell Begrifflichkeiten der österreichischen Fußballsprache ersetzen. Dieses Phänomen des Sprachwandels würde nicht verwundern, zumal dass Österreich zur Gänze in den deutschen Sprachraum sowie in den EU-Binnenmarkt integriert ist. Außerdem werden Medien über die Staatsgrenzen hinweg konsumiert. Dementsprechend hat das „Bundesdeutsche“ auch auf die österreichische Fußballsprache Einfluss. Kinder und Jugendliche konsumieren mittlerweile Fußball aus den verschiedensten Ligen der Welt über die unterschiedlichsten Plattformen. Anbieter wie SKY oder DAZN arbeiten hauptsächlich mit deutschen Moderatoren und Kommentatoren, die natürlich ihre Variante des Deutschen sprechen. Demnach sind sie nicht Vermittler der österreichischen Fußballsprache, sondern konfrontieren die Kinder und Jugendlichen mit bundesdeutschen Ausdrücken. Die österreichische Bundesliga ist derzeit im öffentlichen Fernsehen nicht empfangbar, lediglich Zusammenfassungen werden angeboten. Spiele der Nationalmannschaft werden hingegen frei empfangbar übertragen. Hier kann man durchaus das Öfteren beobachten, dass einige Moderatoren oder Kommentatoren bemüht sind, Begriffe der österreichischen Fußballsprache einfließen zu lassen. Hinzu kommen noch Experten á la Herbert Prohaska oder Hans Krankl, die natürlich als Sprecher der österreichischen Fußballsprache gelten und immer wieder Begriffe aus dem österreichischen Fußballjargon in ihre Berichterstattung einfließen lassen. Faktum ist, dass es zu einer Vermischung der Begrifflichkeiten kommt. Kinder und Jugendliche werden sowohl mit bundesdeutschen als auch mit österreichischen Begriffen der Fußballsprache konfrontiert, wobei sie wohl gar nicht mehr unterscheiden können. In der Regel kennen sie nun beide Versionen. Nur bei wirklich speziellen Begriffen der österreichischen Fußballsprache, die in der Öffentlichkeit nur mehr selten zu finden sind, hatten die jungen Wiener Kicker Verständnisprobleme. Bezeichnungen wie *Schmieranski* oder *Ballestera* sind eben nur mehr selten im Fußballalltag zu hören beziehungsweise nur in facheinschlägiger Literatur zu finden. Nichtsdestotrotz haben sich die vier Wiener Kicker bei einem Großteil der abgefragten Begriffe (instinktiv?) für die Ver-

sion der österreichischen Fußballsprache entschieden. In 30 von 36 Fällen wählten die Probanden den Terminus der österreichischen Fußballsprache. Lediglich bei den Begriffen *Eckball* oder *Corner* entschieden sich drei der vier interviewten Personen für die „bundesdeutsche“ Version (*Eckball*), was zeigt, dass mittlerweile auch in Österreich *Eckball* als gängiges Synonym für *Corner* gilt. Bei klassisch „bundesdeutschen“ Termini der Fußballsprache wie *Pille* oder *Tunnel* ist die Akzeptanz beziehungsweise der Gebrauch dieser Begriffe in Österreich anscheinend noch nicht in diesem Ausmaß gegeben. Während ein Kommentator im österreichischen Fernsehen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit *Guakal* anstatt *Tunnel* verwenden würde, stellt sich die Frage, ob *Eckball* oder *Corner* eigentlich nicht mehr. Man darf gespannt sein, ob das irgendwann auch *Tunnel* oder bei *Pille* der Fall sein wird.

7. Fazit

Dieser Arbeit untersuchte zum einen, wie sich die österreichische Fußballsprache varietätspezifisch klassifizieren lässt. Zum anderen sollte ermittelt werden, welche Konzepte beziehungsweise welches Wissen junge Wiener Vereinsfußballer hinsichtlich der "österreichischen" Fußballsprache haben und welche Funktionalität beziehungsweise "soziale Bedeutung" sie dieser Sprachform zuschreiben.

In diesem Kontext wurde die gängige Trias bestehend aus *Fußballfachsprache*, *Fußballjargon* und *Fußballsprache der Berichterstattung* erläutert. Die "österreichische" Fußballsprache lässt sich dabei variationslinguistisch mehrdimensional klassifizieren, im Wesentlichen stellt sie aber eine "sektorale Varietät" im Sinne der "Sprachdynamik"-Theorie dar. Im Anschluss an die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur wurde eine qualitative empirische Forschung durchgeführt. Wie bereits erläutert wurden insgesamt vier Leitfadendeninterviews mit jungen Wiener Vereinsfußballern durchgeführt. Die Interviews wurden per Mobiltelefon aufgezeichnet und in weiterer Folge transkribiert. Danach kam es mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring zu einer Aufbereitung der Daten. Diese Materialien wurden dann thematisch auf das notwendigste reduziert und schließlich auf Basis der vorab definierten Forschungsfragen Kategorien zugeordnet und interpretiert.

Grundsätzlich kann man an dieser Stelle festhalten, dass die vier interviewten jungen Wiener Kicker lediglich ein partielles Wissen hinsichtlich der Terminologie beziehungsweise der Lexik der traditionellen „österreichischen“ Fußballsprache aufweisen. Die Gründe dafür sind mehr als vielschichtig. Zum einen kommt es in Wien zu einem Abbau des Wiener Dialekts als alltägliches Kommunikationsmedium der jungen Wiener Fußballer. Der Wiener Dialekt stellt dabei aber die Matrixvarietät der traditionellen „österreichischen“ Fußballsprache dar. Die Alltagssprache vieler Wiener Kinder und Jugendlicher ist eine an die Standardsprache orientierte umgangssprachliche Varietät des Deutschen. Dieses Phänomen des Sprachwandels hat natürlich auch Auswirkungen auf das Wissen der jungen Wiener Kicker hinsichtlich der „österreichischen“ Fußballsprache. Der sich in Wien vollziehende Dialektabbau nimmt demnach auf lange Sicht auch Einfluss auf die österreichische Fußballsprache. Zwar kannten die Probanden etliche der traditionellen Termini, konnten diese allerdings häufig semantisch nicht klassifizieren. Einen nicht unwesentlichen Einfluss auf die Kenntnisse hinsichtlich der österreichischen Fußballsprache

und dem Gebrauch vonseiten junger Wiener Kicker haben wohl auch die sogenannten Migrationssprachen. Auf diese sowie deren Einfluss auf die österreichische Fußballsprache konnte allerdings im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht näher eingegangen werden. Unter den Interviewpersonen ist keine, die einen Migrationshintergrund aufweist.

8. Literaturverzeichnis

BESCH, WERNER (Hg.) (1983): Sprachverhalten in ländlichen Gemeinden. Dialekt und Standardsprache im Sprecherurteil. Forschungsbericht Erp-Projekt. 2. Berlin: Schmidt, 16–42.

BUES, MANFRED (1953): Zum Begriff ‚Sportsprache‘. In: Muttersprache 63, 22–24.

BURGSCHMIDT, ERNST (2006): Englische Anfänge und deutsche Fortsetzung. Sach- und Sozialgeschichte. In: WEIGAND, HANS GEORG (Hg.): Fußball: Eine Wissenschaft für sich. Würzburg: Königsmann & Neumann, 59–71.

BURKHARDT, ARMIN (1996): Zwischen Poesie und Ökonomie. Die Metonymie als semantisches Prinzip. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 24, 175–194.

BURKHARDT, ARMIN (2006 a): Wörterbuch der Fußballsprache. Göttingen: Werkstatt Verlag.

BURKHARDT, ARMIN (2006 b): Sprache und Fußball. Linguistische Annäherung an ein Massenphänomen. In: Muttersprache 116, 53–73.

BURKHARDT, ARMIN (2008): „Wenn das Leder im Kasten klingelt....Der deutsche Fußball und seine Sprache“. In: GUTJAHR, J. / XUEMEI, Y. (Hg.) (2002): Aspekte der Studienvorbereitung und Studienbegleitung. München: Iudicium, 76–97.

BURKHARDT, ARMIN (2010): Der deutsche Fußball und seine Sprache. Nebst Kurzporträt eines Wörterbuchprojekts. In: KEMPER, D. / BÄCKER, I. (Hg.): Deutsch-russische Germanistik: Ergebnisse, Perspektiven und Desiderate der Zusammenarbeit. (=Schriftenreihe des Instituts für Russisch-Deutsche Literatur- und Kulturbeziehungen an der RGGU Moskau, Bd. 1). Moskau: Stimmen der Slawischen Kultur, 223–244.

BUSSE, ULRICH (2001): Typen von Anglizismen: von der heilagogeist bis Extremsparing – aufgezeigt anhand ausgewählter lexikographischer Kategorisierungen. In: STICKEL, G. (Hg.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin/New York: De Gruyter, 131–155.

DANKERT, HARALD (1969): Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde.

DRESING, THORSTEN / PEHL, THORSTEN (2015): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 6. Auflage. Marburg. www.audiotranskription.de/praxisbuch (Datum des Downloads: 20.4.2019).

DUNNING, ERIC (1998): Die Entstehung des Fußballsports. In: HOPF, W. (Hg.): Fußball. Soziologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart. Münster: LIT-Verlag, 42–54.

ENGSTRÖM, SARA (2015): „Abseits ist, wenn der Schiedsrichter pfeift“ Probleme beim Übersetzen der Fußballterminologie eines deutschen Regeltextes ins Schwedische. Linnéuniversitet Västernorrland/Västerås.

GAUGER, HANS-MARTIN (1976): Sprachbewußtsein und Sprachwissenschaft. München: Piper.

GLAUNINGER, MANFRED MICHAEL / GRAF, MARTIN (2009): Dialektale Aspekte der deutschen Fußballsprache in Österreich und in der Schweiz. In: BURKHARDT, A. / SCHLOBINSKI, P. (Hg.): Flickflack, Foul und Tsukahara: Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag, 133–142.

GLAUNINGER, MANFRED MICHAEL / GRAF, MARTIN (2010): Österreichischer und schweizerdeutscher Fußball-Jargon im Spiegel charakteristischer Wörter und Wendungen. In: Der Deutschunterricht 62/3, 66–75.

GOLODOV, ALEXANDER (2004): Fussball- „Götter“ und – „Giganten“. Hyperbolisierungen in der Fussballsprache mittels Degradierung geistlicher und mythologischer Begriffe. In: Sprachenspiegel 60 (4/2004), 118–124.

GOLODOV, ALEXANDER (2005): Gelegentliche Jargonismen in der Fußball Umgangssprache. In Sprachspiegel 61/5, 147–157.

HOHENSINNER, KARL (2006): Beobachtungen zur aktuellen Dialektentwicklung im österreichischen Donauraum – Sprachwandel versus Sprachwechsel. In: MUHR, R. / SELLNER, M. (Hg.) (2006): Zehn Jahre Forschung zum Österreichischen Deutsch: 1995 – 2005. Eine Bilanz. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang Verlag, 217 –244.

HOFFMANN, MICHAEL (2016): Sport, Sportsprache, Sportberichterstattung – Ein kurzer linguistischer Blick auf ein komplexes Thema. In: KERN, F. / SIEHR, K. H. (Hg.): Sport als Thema im Sportunterricht. Fachliche Grundlagen – Unterrichtsanregungen-Unterrichtsmaterialien. Universität Potsdam, 31 – 46.

HÄDER, MICHAEL (2005): Empirische Sozialforschung: Eine Einführung. Dresden: Springer Verlag.

KLEEMANN, FRANK / KRÄHNKE, UWE / MATUSCHEK, INGO (2013): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung in die Praxis des Interpretierens. Wiesbaden: Springer Verlag.

KOCH, KONRAD (1875): Fußball. Regeln des Fußball-Vereins der mittleren Classen des Martino-Catharineums zu Braunschweig. Braunschweig: Verlag von D. Haering & Co.
KUCKARTZ, UDO (2012): Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 2. Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

KÜSTER, RAINER (1998): Kriegsspiele – Militärische Metaphern im Fußballsport. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 28/4. Stuttgart: Metzler Verlag, 53–70.

LINDEN, PETER (1994): Der Athlet trägt sein Herz auf der Zunge. Zur Sprache der Sportberichterstattung. In: HACKFORTH, J. / FISCHER, C. (1994): ABC des Sportjournalismus (=Praktischer Journalismus 11). München: Ölschlager Verlag, 77–97.

LINDNER, KURT (1966): Zur Sprache der Jäger. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 85, 407–431.

LÖFFLER, HEINRICH (2010): Germanistische Soziolinguistik. 4., neu bearb. Aufl. (=Grundlagen Germanistik 28). Berlin: Erich Schmidt.

MARTINEZ, MATIAS (2004): Geflügelte Fußball-Worte. In: HÜTIG, A. / MARX, J. (Hg.): Abseits Denken: Fußball in Kultur, Philosophie und Wissenschaft. Kassel: Agon Sportverlag, 135–142.

MARX, CHRISTOPH (2018): Der springende Punkt ist der Ball. Die wundersame Sprache des Fußballs. Mit einem Vorwort von Marcel Jansen. Berlin: Dudenverlag.

MAYRING, PHILIPP (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken (5. überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz.

MAYRING, PHILIPP (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.

MEIER, SIMON (2018): Fußball Digital – Korpuslinguistische Perspektiven auf die Sprache des Fußballs. In: Sprachreport 34/2. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 1–9.

SCHMID, SEBASTIAN (2011): „Zur Aussprache von Anglizismen im österreichischen Deutsch“. Diplomarbeit. Universität Wien, 17–19. (http://othes.univie.ac.at/15839/1/2011-08-25_0447719.pdf, aufgerufen am 22.12.2018).

SCHMIDT, JÜRGEN ERICH (2005): Die deutsche Standardsprache: eine Varietät – drei Oralisierungsnormen. In: EICHINGER, L. / KALLMEYER, W. (Hg.): Standardvariation. Wieviel Variation verträgt die deutsche Sprache? (=Institut für deutsche Sprache Jahrbuch 2004). Berlin, New York: Walter de Gruyter, 278–306.

SCHMIDT, JÜRGEN ERICH / HERRGEN, JOACHHIM (2011): Sprachdynamik. Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung (Grundlagen der Germanistik 49). Berlin: Erich Schmidt.

SEGGERN, ANDREAS VON (2006): Ins Abseits dichten? Fußball literarisch (=Göttinger Sudelblätter), Göttingen: Wallstein Verlag.

SEDLACZEK, ROBERT (2016): Österreichisch fia Fuaßboifäns: Ein heiteres Lexikon illustriert von Martin Czapka. Wien: Amalthea Signum Verlag.

SIEWERT, KLAUS (2003): Grundlagen und Methoden der Sondersprachenforschung. Mit einem Wörterbuch der Masematte aus Sprecherbefragungen und den schriftlichen Quellen. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

SINNER, CARSTEN (2014): Varietätenlinguistik – Eine Einführung. Tübingen: Narr.

STEMMLER, THEO (1998): Kleine Geschichte des Fußballspiels. Frankfurt am Main, Leipzig: Insel Verlag.

ÜLKEN, FUNDA (2011): Die Fußballsprache im Deutschen und Türkischen: Ein kontrastiver Vergleich. In: YADIGAR E. (Hg.) (2010): Globalisierte Germanistik: Sprache, Literatur, Kultur: Tagungsbeiträge; XI. Türkischer Internationaler Germanistik-Kongress 20. - 22. Mai 2009, Izmir: Ege Üniversitesi Matbaası, 306–318.

WIEMANN, UWE (2007): Wie im Krieg? Über das komplizierte Verhältnis von Fußball, Sprache und Pazifismus. In: Deutsche Akademie für Fußballkultur, 14.10.2007. URL: <https://www.fussball-kultur.org/artikel/news/wie-im-krieg-ueber-das-komplizierte-verhaeltnis-von-fussball-sprache-und-pazifismus/>, zuletzt aufgerufen am 29.1.19.

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Varietätenmodell nach LÖFFLER (2010: 79).....	25
Abbildung 2: Vorgehen bei der Qualitativen Inhaltsanalyse	52
Abbildung 3: Graphische Darstellung eines Spielsystems	71
Abbildung 4: Graphische Darstellung einer Eckball-Variante offensiv	72

10. Internetquellen

ANDROUTSOPOULOS, JANNIS / KASTEN, DIRK / KREYE, NATASCHA (2006): Von „wackeligen Neubauten“, „produktiven Absatzkicks“ und einem „Kölner Nationalheiligen“. Metaphern in der Fußballsprache. Unimagazin Hannover, 1/2, 30–34. https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/alumni/unimagazin/2006/06_1_2_30_33_androutsopoulos.pdf, zuletzt aufgerufen am 4.3.2019.

DEPPERMAN, ARNULF (2013): Interview als Text vs. Interview als Interaktion [61 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 14(3), Art. 13, 1–40. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1303131>, zuletzt aufgerufen am 24.4.2019.

DPA (2015): <https://www.stern.de/sport/fussball/lionel-messi-greift-mit-dem-fc-barcelona-nach-dem-triple-6196434.html>, In: Online-Ausgabe Stern, zuletzt aufgerufen am 4.3.2019.

Homepage des ÖFB: <http://www.oefb.at/euro-ticketantraege-ueber-uefa-news25265>, zuletzt aufgerufen am 25.1.19.

URL Abbildung 2:
<https://onlinekurslabor.phil.uni-augsburg.de/course/text/3618/3576>, zuletzt aufgerufen am 29.4.2019.

URL Abbildung 3:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Spielsystem_\(Fu%C3%9Fball\)#/media/File:Fu%C3%9Fball-Taktik_4-4-2.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Spielsystem_(Fu%C3%9Fball)#/media/File:Fu%C3%9Fball-Taktik_4-4-2.svg), zuletzt aufgerufen am 16.5.2019.

URL Abbildung 4:
https://www.google.com/search?q=Verhalten+standardsituationen&rlz=1C1GIWA_enAT639AT639&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwirjdTA5p_iAhV SysQBHX8OAkoQ_AUIDigB&biw=1920&bih=969#imgsrc=gbvp5elCWkHaXM:, zuletzt aufgerufen am 16.5.2019.

11. Anhang

11.1 Begriffserklärungen (Vgl. SEDLACZEK 2016):

Laschian [laschieren]: Nicht nur am Fußballplatz, auch anderswo wird manchmal laschiert, zum Beispiel in der Hâckn. Das Wort erinnert an französisch lâcher (=jemanden in Stich lassen, nachgeben), an französisch lâche (= locker, lose, schändlich, feig) und an das deutsche Wort lasch, das recht alt sein dürfte [...].

Schmieranski, der: Ein Fußballspieler, der eine gute Übersicht hat [...].

Primgeiga (der Primgeiger): [...] Unter *Primgeiga* ist ein Führungsspieler gemeint, er koordiniert die Defensive, leitet Angriffe ein und schießt Tore [...].

Hollywood spün: Jeder macht das, was er für richtig hält und kümmert sich nicht um taktische Vorgaben: 1. Bedingungslose Offensive und volles Risiko in der Schlussphase eines Spiels; die Wendung war oft vom -> *Wödmasta* zu hören 2. Kritische Aussage über ein konzeptloses Spiel.

Ballestera (der Ballesterer): Die Fußballspieler und ihre Fans borgen sich manchmal ein Wort aus einem ganz anderen Metier aus, in diesem Fall aus der antiken Kriegsführung. Der Ausdruck geht auf mittellateinisch balestrum (=Wurfmaschine) zurück. Die Italiener haben daraus das Wort balestra geformt, und wir haben es übernommen. In Anlehnung an das Wort Ball wird es mit -ll- geschrieben. In D Bolzer und Pöhler. Ein in Wien erscheinendes >>Magazin zur offensiven Erweiterung des Fußballhorizonts<< heißt >>Ballesterer<<. In Österreich wird der Ballesterer auch als ein guter Fußballer beschrieben.

Bago, das: Alternative Bezeichnung für -> *Höschn*. Die Wortherkunft konnten wir leider nicht eruieren., in Oberösterreich häufig im Osten Österreichs unbekannt.

Braadling [der Breitling]: Keine Schweizer Uhr, kein Chronograf für Piloten. Am Fußballplatz ein Ausdruck für einen Pass mit der Innenseite des Fußes [...].

Bummal, das: Treffer im Fußballspiel: *mit drei Bummal hamgschickt wean*. Auch: verlorene Spielrunde im Kartenspiel.

Drivasteiga [der Übersteiger]: Der ballführende Spieler A steigt über den ruhenden oder leicht rollenden Ball, täuscht an, auf der einen Seite von Spieler B vorbeizugehen, dann umspielt er B auf der anderen Seite.

Eiagoi [das Eiergoal]: Ein *Goi-Mann*, der immer wieder ein *Eiergoi* kassiert ist ein *Eiagoli*, also ein katastrophal schlechter Vertreter sein Zunft.

Eisenbahnaschmäh [der Eisenbahnerschmäh]: Es gibt divergierende Ansichten, was dieses Wort bedeutet [...]. Der Ballführende A spielt den Ball auf der einen Seite am Gegner vorbei und umläuft B auf der anderen Seite; anschließend kommt A wieder an den Ball und dribbelt weiter.

Goleador, der: Hans Krankl (geb. 1953 in Wien) erhielt diesen Spitznamen, als er in Spanien als Spieler des FC Barcelona Torschützenkönig wurde.

Höschn [die Hösche]: Auch: das *Höschal*; vor allem im Osten Österreichs gebräuchlich, sonst auch *Bago* oder *Flockal* [...]. Die *Höschn* ist ein Übungsspiel, bei dem mehrere Spieler im Kreis stehen und sich den Ball zuspielen, während zwei vereidigende Spieler in der Mitte versuchen den Ball zu erobern.

Käptn: Aussprache wie englisch *captain*.

Lochpass: Pass in die Schnittstelle, Steckpass.

Pfitschipeu: [...] ein besonders schneller Spieler.

Pressa [der Pressa]: zwei rivalisierende Spieler treffen gleichzeitig die *Wuchtl*.

Primgeiga [der Primgeiger]: Unter *Primgeiga* ist ein Führungsspieler gemeint, er koordiniert die Defensive, leitet Angriffe ein und schießt Tore.

Spitzgicka [der Spitzkicker]: Schlechter Fußballspieler. Trifft den Ball aufgrund mangelnder Technik häufig mit dem Spitz [...].

Stanglpass [der Stängelchenpass] Kurz auch: *Stangler*. Der Ball wird flach und scharf von der Toroutline zum *Goistangl* gespielt, damit ein dort wartender Mitspieler einschließen kann. Diese Technik wurde durch einen Spieler bekannt, der den Spitznamen *Gsöchta* trug.

Tragl, das: Spieler, die eine Niederlage einstecken müssen, haben beim Nachhauseweg schwer zu tragen. Nicht einen Sechserpack Bier, sondern zahlreiche *Türln*, also *Treffer* [...].

Wuazn [die Wurzel] eigentlich: Wurzel, aber auch: Mensch, der sich ausnützen lässt; wird heute hin und wieder von Jugendlichen anstelle von *Guakn* verwendet [...].

Zangln [zangeln]: technisch versiert und fintenreich spielen [...].

Ziagal [das Ziagal]: Zu ziehen: 1. *Oberschenkelzerrung* [...].

11.2 Transkripte der Interviews

Interviewpartner A

Geschlecht: männlich

Alter: 20 Jahre

Datum: 15.4.2019

Beginn: 15 Uhr

Dauer: 8min 32sec

Ort: Wien

**1 Interviewer (I): Ja, grundsätzlich zunächst einmal die Frage (...), welche Sprachen gib'ts im
2 Deutschen deiner Meinung nach, oder was würdest du deiner Meinung nach sprechen?
3 Sprichst du Standardsprache(...)?**

4 Interviewpartner (A): Ich spreche, glaube ich, ein bissl Dialekt. Das ist quasi pro Region ein Dia-
5 lekt, pro Ort irgendwie [...] ein Dialekt. Und ich glaube, dass jeder so seinen eigenen Dialekt ent-
6 wickelt hat.

7 I: Jetzt stellt sich die Frage, ob's deiner Meinung nach eine Fußballsprache gibt?

8 A: Glaube ich schon. Also ich glaube wirklich schon, weil (...) wenn jetzt irgendeine - nicht ah-
9 nungslose - sondern eine Person am Fußballplatz steht, die keinen Bezug zum Fußball hat, ver-
10 steht sie teilweise nicht, was die Trainer (...) von Spielern verlangen. Sei es jetzt taktisch oder
11 generell irgendwelche Begriffe.

**12 I: Also was macht das Besondere der Fußballsprache für dich aus? Was sind die Charakteristika
13 der Fußballsprache?**

14 Die Charakteristika (...) es ist eine sehr lockere Sprache. Es ist jetzt keine sehr hohe Sprache sage
15 ich mal. Es sollte jeder verstehen, wenn man ihm erklärt, um was es da geht. Es ist jetzt irgend-
16 wie nicht eine Sprache, die man in einem nobleren Restaurant benutzt, (...). Ich glaube, dass sie
17 auch nicht jeder verstehen (...) will, weil er damit nichts zu tun haben will. Weil sie halt doch mit
18 sehr schmutzigen Wörtern verhaftet ist.

19 I: Wer verwendet die Fußballsprache? Wer sind die Personen, die diese Sprache verwenden?

20 A: Also ich glaube eh die Fußballer selbst bzw. auch ein paar Leute. Die [...] sogenannten TV-
21 Experten, die am Sofa sitzen und dann halt einmal ein Wort gehört haben und eigentlich gar
22 nicht wissen, was das bedeutet.

23 I: Wann verwendest du konkret die Fußballsprache?

24 A: Die benutze ich eigentlich nur beim Training oder beim Match.

25 I: Auch in der Freizeit?

26 A: Eher wenig, also fast gar nicht.

27 I: Gib'ts Begriffe, die du auch so verwendest?

28 A: Wüsste ich jetzt nicht.

29 **I: Ist die deutsche Fußballsprache für dich einheitlich oder gibt's unterschiedliche Formen da-**
30 **von?**

31 A: Es gibt da auch wieder wie generell beim Dialekt pro Region oder pro Ort (...). Pro Ort nicht.
32 Pro Region eher. So die Fußballsprachen.

33 **I: Würdest du die unterteilen oder glaubst du, dass sich die Sprache auf dem Feld von je-**
34 **ner, die Fußballkommentatoren oder Journalisten verwenden, unterscheidet?**

35 A: Gute Frage. (...)

36 **I: Würdest du differenzieren, wenn du deinen Mitspieler am Feld coachst und sagst „Zeit!“**
37 **oder du gibst ihm Kommandos. Würdest du diese ‘Sprache’ von jener unterscheiden, die der**
38 **Kommentator im Fernsehen verwendet?**

39 A: Glaube ich schon, ja. Eben wie du gerade angesprochen hast. Wenn er sagt „wenig Zeit“ zum
40 Beispiel. So etwas sagt er nicht. Generell auch von der Intensität her. Wie er spricht und wie die
41 Fußballer sprechen. Das ist glaube ich auch eine andere.

42 **I: Ich habe jetzt noch ein paar Begriffe für dich dabei, die typisch für die Österreichische Fuß-**
43 **ballsprache sind. Vielleicht gehen wir die kurz durch. Und zwar (...) *Fia de Galerie spün* – was**
44 **heißt das deiner Meinung nach?**

45 A: Dass man (...) schön spielt, dass man nicht unbedingt aufs Tor spielt, sondern dass man schön
46 herumspielt und eben quasi für Zuschauer. Oder dass die Zuschauer etwas zu sehen bekommen.
47 Oder dass du so spielst (...) schön und ereignisvoll.

48 **I: *Der Goleador*?**

49 A: Das ist der Stürmer. Der, der viele Tore schießt ist das für mich. Der Goleador.

50 **I: Was ist eine *Gstättn*?**

51 A: Für mich ein schircher Platz. Also ein Bolzplatz in Deutschland (...) Sandplatz.

52 **I: *Guakal*?**

53 A: A Guakal, Hüsn oder Wuazn. Das ist so ein Beinschuss.

54 **I: *Hollywood spün*?**

55 A: Hollywood spün (...) kenn ich so unter (...) Schwalben machen.

56 **I: *Käptn*?**

57 A: Kapitän.

58 **I: *laschian*?**

59 A: Weiß ich nicht. Überleg ich aber wenn ich ein bissl überleg, ist das glaub ich das Tapen. Die
60 Laschen. Aber das Wort habe ich noch nie gehört.

61 **I: *Pfitschipfeu*?**

62 A: Ein schneller Spieler. Er rennt wie ein Pfitschipfeu.

63 **I: *Pressa*?**

64 A: Ein Pressball.

65 **I: *Primgeiga*?**

- 66 A: Kenn ich einen, der sehr viel herumtrickst
- 67 **I: *Schmieranski?***
- 68 A: Einer, der immer schon antizipiert und nicht (...) der nicht reagiert, sondern der schaut schon
69 quasi – wenn er glaubt, der Gegner spielt nach links dann rennt er nach links. Wuascht was dann
70 noch passiert.
- 71 **I: *Spitzgicka?***
- 72 A: Ein nicht so guter Fußballspieler.
- 73 **I: *Stanglpass?***
- 74 A: Ja (...) das ist eine flache Flanke von der Seite
- 75 **I: *A Tragalgriagn?***
- 76 A: Hoch verlieren.
- 77 **I: *Wuazn?***
- 78 A: Das haben wir schon vorher gehabt, das ist ein Gurkerl, ein Beinschuss.
- 79 **I: *Zangla?***
- 80 A: Ein Tricksler.
- 81 **I: *Ziagal?***
- 82 A: Eine Zerrung.
- 83 **I: *Alibigick?***
- 84 A: Das ist schwer zu erklären. Das ist (...) wennst halt doch spielst, aber irgendwie nicht willst und
85 nicht 100% gibst sage ich einmal.
- 86 **I: *Außenpracka?***
- 87 A: Außenverteidiger.
- 88 **I: Kennst ein Synonym dafür – *Außendeckl?***
- 89 A: Ja.
- 90 **I: *Bago, Hösche?***
- 91 A: Rondo, Rondo.
- 92 **I: *Ballestera?***
- 93 A: Boah, kenne ich nicht.
- 94 **I: *Bemmal?***
- 95 A: Ein etwas dickerer Spieler (...) oder ein harter Schuss.
- 96 **I: *Bummal?***
- 97 A: Sagt mirnix.
- 98 **I: *Braadling?***
- 99 A: Weiß ich nicht, würde ich aber jetzt darauf schließen, dass es ein molmiger Spieler ist.

- 100 **I: Molmiger?**
- 101 A: Ein etwas dickerer.
- 102 **I: Molliger?**
- 103 A: Ja, molliger.
- 104 **I: *Drivasteiga*?**
- 105 A: Ein Übersteiger.
- 106 **I: *Eiagoi*?**
- 107 A: Wenn sich der Tormann anschüttet.
- 108 **I: *Eisbahnaschmäh*?**
- 109 A: Eisenbahnaschmäh?
- 110 **I: Mhm.**
- 111 A: Noch nie gehört.
- 112 **I: So, und dann haben wir noch ein paar Begrifflichkeiten. Welche der folgenden Ausdrücke**
- 113 **würdest du eher verwenden? Pfoften oder Stange?**
- 114 A: Stange.
- 115 **I: *Torwart* oder *Goalie*?**
- 116 A: Goalie.
- 117 **I: *Schnittstellenpass* oder *Lochpass*?**
- 118 A: Lochpass.
- 119 **I: *Tunnel*, *Beinschuss* oder *Gurkerl*?**
- 120 A: Gurkerl.
- 121 **I: *Pille* oder *Frucht*?**
- 122 A: Zu einem weichen Ball?
- 123 **I: Was würdest du eher nehmen? *Pille* oder *Frucht*?**
- 124 A: Frucht.
- 125 **I: *Kapitänsbinde* oder *Kapitänsschleife*?**
- 126 A: Schleife.
- 127 **I: *Box* oder *Strafraum*?**
- 128 A: Box.
- 129 **I: *Eckball*, *Corner*?**
- 130 A: Eckball.
- 131 **I: *Ball im Aus*, *out*?**
- 132 A: out.

133 **I: Passt, das war's. Danke.**

134 A: Bitteschön.

Interviewpartner B

Geschlecht: männlich

Alter: 21 Jahre

Datum: 23.4.2019

Beginn 13:00

Dauer: 10mins 9sec

Ort: Wien

1 **Interviewer (I): Also zunächst einmal (...), welche Sprachen gibt's im Deutschen deiner Mei-**
2 **nung nach, bzw. was würdest du deiner Ansicht nach sprechen? Wie würdest du es einteilen**
3 **(...) Standardsprache, was gibt es noch?**

4 Interviewpartner (B): Ja, Dialekt. Verschiedene Arten von Dialekt. Hochdeutsch, wenn man nach
5 der Schrift redet. (...) Ländliche Region, städtische Region.

6 **I: Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?**

7 B: Ja.

8 **I: Was macht das Besondere dieser Fußballsprache aus?**

9 B: Also (...) die Fußballsprache am Platz ist eher kurz und bündig. Schnelle Kommandos und da
10 die Fußballer eigentlich meist (...) ihre eigene Sprache entwickeln – den Grund kann ich jetzt
11 nicht dafür nennen – aber ich glaube, dass fängt in der Jugend an und wenn man in der U11
12 schon am Platz steht merkt man, dass die schon ihre eigene Sprache haben.

13 **I: Also wer verwendet dann die Fußballsprache? Die Spieler, sonst auch noch jemand?**

14 B: Ich würde sagen nur die Spieler untereinander.

15 **I: Wann verwendest du die Fußballsprache? Verwendest du die Fußballsprache in der Freizeit**
16 **auch oder nur wenn du am Platz stehst?**

17 B: Nur wenn ich am Platz stehe.

18 **I: Ist deiner Meinung nach die deutsche Fußballsprache einheitlich oder gibt es verschiedene**
19 **Formen der Fußballsprache?**

20 B: Einheitlich.

21 **I: Du würdest nicht sagen, dass es verschiedene Formen der Fußballsprache gibt?**

22 B: Nein.

23 **I: Du meinst, dass die Fußballsprache nur Fachtermini wie „Komm kurz“ oder „Zeit“ – so Kom-**
24 **mandos – das ist für dich die Fußballsprache?**

- 25 B: Die Fußballsprache ist einfach einheitlich. Egal auf welchem Fußballplatz man steht, es ver-
26 stehte eigentlich jeder Fußballer.
- 27 **I: Unterscheidet sich diese Sprache von jener, die Kommentatoren, Journalisten, Fans benut-**
28 **zen?**
- 29 B: Natürlich. Das ist keine Fachsprache in dem Sinn, sondern eigentlich Abkürzungen.
- 30 **I: Jetzt habe ich noch ein paar Begriffe, wo ich dich frage, was diese für dich bedeuten, ok?**
- 31 B: Ja.
- 32 **I: *Fia de Galerie spün?***
- 33 B: Mein Spielstil.
- 34 **I: lacht (...) *Der Goleador?***
- 35 B: Torschützenkönig.
- 36 **I: *A Gstättn?***
- 37 B: Fußballstadion [lacht].
- 38 **I: *Guakal?***
- 39 B: Beinschuss.
- 40 **I: *Hollywood spün?***
- 41 B: Amateurfußball.
- 42 **I: *Wer ist der Käptn?***
- 43 B: Der Erfahrenste.
- 44 **I: *Was bedeutet laschian?***
- 45 B: (...) keine Ahnung.
- 46 **I: *Lochpass?***
- 47 B: (...) was es bedeutet oder was es für mich bedeutet?
- 48 **I: *Genau, was es bedeutet.***
- 49 B: Entscheidender Pass.
- 50 **I: *Wer ist ein Pfitschipfeu?***
- 51 B: sehr schneller Spieler.
- 52 **I: *Was ist ein Pressa?***
- 53 B: Wie bitte?
- 54 **I: *A Pressa?***
- 55 B: (...) Noch nie gehört.
- 56 **I: *Ein Primgeiga?***
- 57 B: ein sehr robuster Spieler.

- 58 I: **Schmieranski?**
- 59 B: (...) Ein Spieler, der gerne simuliert.
- 60 I: **Ok, Spitzgicka?**
- 61 B: (...) Ein nicht gut ausgebildeter Spieler.
- 62 I: **Stanglpass?**
- 63 B: (...) seitlicher Pass in die Mitte.
- 64 I: **A Ziagal?**
- 65 B: Oberschenkelverletzung.
- 66 I: **Zangla?**
- 67 B: Trickser.
- 68 I: **Ballestera?**
- 69 B: Ronaldinho.
- 70 I: **[lacht] Was ist ein Bemmal oder ein Bummal?**
- 71 B: (...) Das kenne ich nur vom Schnapsen.
- 72 I: **Ein Braadling, mit dem Braadling spielen?**
- 73 B: mit der Breitseite.
- 74 I: **Driwasteiga?**
- 75 B: (...) trick.
- 76 I: **Eiergoi?**
- 77 B: (...) Sehr glückliches Tor.
- 78 I: **Eisbahnaschmäh?**
- 79 B: (...) Haken nach links.
- 80 I: **Hösche?**
- 81 B: Aufwärmspiel.
- 82 I: **Wuazn?**
- 83 B: Gurkerl.
- 84 I: **A Tragalgriagn?**
- 85 B: Viele Torebekommen.
- 86 I: **Außenpracka?**
- 87 B: Außenverteidiger.
- 88 I: **Jetzt haben wir noch einige Begriffe, wo du dich für einen immer entscheiden musst. Also**
- 89 **welche der folgenden Ausdrücke verwendest du eher? Pfofen oder Stange?**

- 90 B: Stange.
- 91 I: **Torwart** oder **Goalie**?
- 92 B: (...) Goalie.
- 93 I: **Schnittstellenpass** oder **Lochpass**?
- 94 B: Lochpass.
- 95 I: **Tunnel**, **Beinschuss** oder **Gurkerl**?
- 96 B: Gurkerl.
- 97 I: **Pille** oder **Frucht**?
- 98 B: [lacht] Pille. Keines von beiden.
- 99 I: **Kapitänsbinde** oder **Kapitänsschleife**?
- 100 B: Schleife.
- 101 I: **Box** oder **Strafraum**?
- 102 B: Strafraum.
- 103 I: **Eckball** oder **Corner**?
- 104 B: (...) Eckball.
- 105 I: **Ball im Aus** oder **out**?
- 106 B: out. Lauter deutsche und englische Begriffe.
- 107 I: Ja unter anderem. Hier geht es um die Unterscheidung zwischen bundesdeutschen und ös-
- 108 terreichischen Begrifflichkeiten der Fußballsprache.

Interviewpartner C

Geschlecht: männlich

Alter: 19 Jahre

Datum: 26.4.2019

Beginn 12:30

Dauer: 8mins 34sec

Ort: Wien

1 Interviewer (I): Also, grundsätzlich gibt es ja einmal die Standardsprache als Sprachform. Welche anderen Formen der Sprache gibt es noch bzw. kennst du?

3 C: Dialekte undso?

4 I: Ja genau.

5 C: Dialekte (...). Es gibt Hochdeutsch, Niederdeutsch und verschiedene andere Formen. Jugendsprache und so weiter. Alte Leute reden anders, als junge Leute. Je nachdem, was man macht redet man beispielsweise am Fußballplatz anders als in der Schule. Mit Lehrer anders als mit Freunden und mit Eltern anders als mit Lehrern.

9 I: Gibt es deiner Meinung nach eine Fußballsprache?

10 C: So am Feld oder wie?

11 I: Ja zum Beispiel, mit eigenen Begriffen?

12 C: Ja auf jeden Fall.

13 I: Was macht das Besondere aus der Fußballsprache für dich bzw. was sind so die Charakteristika? Wie würdest du sie kennzeichnen?

15 C: [überlegt] Ich finde es sind Sachen, die man leicht versteht. Simple, kurze Begriffe, die man schnell sagen kann und die jeder am Platz versteht. Beziehungsweise finde ich auch, dass Fußballer auch viel mit Gestik und Mimik arbeiten. Und dass man nicht unbedingt dieselbe Sprache sprechen muss, dass man es gegenseitig versteht.

19 I: Wer verwendet die Fußballsprache? Würdest du sagen, dass nur Spieler die Fußballsprache verwenden oder gibt es noch andere Akteure?

21 C: Trainer oder ehemalige Spieler, Fans vielleicht teilweise. Und einfach Leute, die sich mit diesem Thema beschäftigen.

23 I: Würdest du sagen, dass sich die Sprache der Spieler von der Sprache der Fans, Trainer, Zuschauer, Journalisten, Kommentatoren etc. unterscheidet?

25 C: Kommentatoren, Journalisten, Redakteure reden gehobener. Fans schimpfen glaube ich mehr und sind oft „tief“. Trainer sprechen wahrscheinlich auch gehobener als Spieler.

27 I: Wann verwendest du die Fußballsprache? Nur wenn du selber am Platz stehst oder zieht sich die auch in den Alltag bei dir?

- 29 C: Am Fußballplatz oder wenn ich mit Freunden über Fußball rede. [...] und auch so sicher
30 manchmal.
- 31 **I: Würdest du sagen, dass die deutsche Fußballsprache einheitlich ist oder dass es verschiede-**
32 **ne Formen gibt?**
- 33 C: Nein, also es gibt sicher verschiedene Formen. Also man merkt es schon zum Beispiel nur bei
34 unserer Mannschaft, dass manche andere Begriffe verwenden. Oder ich merke es auch in Krems
35 teilweise. Die reden anders, als wir da. Es ist unterschiedlich, aber man versteht es trotzdem.
- 36 **I: Jetzt habe ich noch eine Liste an Begriffen, die typisch für die Österreichische Fußballsprache**
37 **sind. Und ich würde gerne von dir wissen, was diese Begriffe bedeuten.**
- 38 C: Ok.
- 39 **I: Die erste Phrase ist *Fia de Galerie spün*. Weißt du, was das bedeutet?**
- 40 C: [überlegt] Ich bin mir jetzt nicht sicher, aber ich schätze einmal eher so, dass man nur schön
41 herumspielt, aber nicht Druck macht. Nicht aufs Tor geht, sondern ein bissl herumpasst, ein bissl
42 trickst.
- 43 **I: *Der Goleador*? Schon einmal gehört?**
- 44 C: Nein.
- 45 **I: Weißt du was eine *Gstättn* ist?**
- 46 C: [...] Nein.
- 47 **I: A *Guakal*?**
- 48 C: Sicher, durch die Beine spielen.
- 49 **I: *Hollywood spün*?**
- 50 C: Wahrscheinlich auch so schön herumspielen. Trickeln und so.
- 51 **I: *Der Käptn*?**
- 52 C: Der Kapitän, Spielführer.
- 53 **I: *laschian*? Schon einmal gehört?**
- 54 C: Das habe ich schon mal gehört [...] laschian [...] Wenn man so Schwalben etc. macht?
- 55 **I: *Lochpass*?**
- 56 C: Zwischen die Verteidigung, zwischen zwei Spieler durch in den Lauf meistens vom Mitspieler
57 spielen.
- 58 **I: *Pfitschipfeu*?**
- 59 C: Wenn man schnell ist.
- 60 **I: *Presa*?**
- 61 C: Wenn zwei Spieler gegenseitig, also gleichzeitig auf den Ball draufhauen.
- 62 **I: *Primgeiga*?**
- 63 C: Noch nie gehört.

- 64 I: **Schmieranski?**
- 65 C: Keine Ahnung.
- 66 I: **Spitzgicka?**
- 67 C: Wenn man [...] kein Ballgefühl hat.
- 68 I: **Stanglpass?**
- 69 C: Ja von der Seite ein flacher Passe vors Tor meistens, in den Fünfer.
- 70 I: **A Tragalgriagn?**
- 71 C: Geht's da um Bier?
- 72 I: **Nein.**
- 73 C: Ok,keine Ahnung.
- 74 I: **Wuazn?**
- 75 C: Gleich wie *Gurkerl*.
- 76 I: **Zangla?**
- 77 C: [...] *Zangla* ist das, wenn zwei Spieler quasi gleichzeitig in den Zweikampf gehen?
- 78 I: **Nein, Zangla ist quasi ein Tricksler. Ziagal?**
- 79 C: Leichte Zerrung. Keine richtige Zerrung aber so in die Richtung.
- 80 I: **Alibigick?**
- 81 C: [...] *Nur so tun, als würde man was machen aber eigentlich steht man nur umeinander.*
- 82 I: **Außendeckl oder Außenpracka?**
- 83 C: Außenverteidiger.
- 84 I: **Bago?**
- 85 C: Ist das eine *Hösche*?
- 86 I: **Ja. Ballestera?**
- 87 C: Keine Ahnung.
- 88 I: **Bemmal?**
- 89 C: *Bemmal?*
- 90 I: **Ja oder Bummal?**
- 91 C: Bummalkennich nur vom Schnapsen.
- 92 I: **[lacht] das haben alle bis jetzt gesagt.**
- 93 I: **Braadling?**
- 94 C: Wie?
- 95 I: **Braadling?**

- 96 c. Keine Ahnung.
- 97 I: ***Driwasteiga?***
- 98 C: Übersteiger.
- 99 I: ***Eiagoi?***
- 100 C: A *Goi*, wo sich meistens der Tormann angeschüttet hat. Ein Tor, das man nicht bekommen
101 dürfte.
- 102 I: **Und der *Eisbahnaschmäh*?**
- 103 C: *Eisenbahna* [...] Das ist, wenn man einen Schlag auf den Muskel bekommt und dann tut das
104 ziemlich weh. Ein lokaler Schmerz. *Eisbahnaschmäh* [...] vielleicht wenn man eine drauf be-
105 kommt und es kein richtiger *Eisenbahna* ist und man tut nur so.
- 106 I: **Und jetzt noch ganz kurz. Welche der folgenden Ausdrücke verwendest du eher. Du musst**
107 **dich also für einen der beiden Begriffe entscheiden. *Pfosten* oder *Stange*?**
- 108 C: *Stange*.
- 109 I: ***Torwart* oder *Goalie*?**
- 110 C: *Torwart*.
- 111 I: ***Schnittstellenpass* oder *Lochpass*?**
- 112 C: *Lochpass*.
- 113 I: ***Tunnel*, *Beinschuss* oder *Gurkerl*?**
- 114 C: *Gurkerl*.
- 115 I: ***Pille* oder *Frucht*?**
- 116 C: *Frucht*.
- 117 I: ***Kapitänsbinde* oder *Kapitänsschleife*?**
- 118 C: *Kapitänsschleife*.
- 119 I: ***Box* oder *Strafraum*?**
- 120 C: *Strafraum*.
- 121 I: ***Eckball*, *Corner*?**
- 122 C: *Eckball*.
- 123 I: ***Ball im Aus*, *out*?**
- 124 C: *out*.
- 125 I: **Passt, ok. Danke.**
- 126 A: Bitte gern.

Interviewpartner D

Geschlecht: männlich

Alter: 18 Jahre

Datum: 28.4.2019

Beginn 18 Uhr

Dauer: 7mins 59sec

Ort: Wien

- 1 Interviewer (I): Zunächst einmal die Frage, welche Arten von Sprache gibt's deiner Meinung
2 nach? Was redest du, wenn du zum Beispiel mit mir sprichst? Wie würdest du das bezeichnen?
- 3 D: Mundart.
- 4 I: Was gibt es da sonst noch?
- 5 D: Hochdeutsch [...] Alltagssprache.
- 6 I: Jetzt stellt sich die Frage, ob es deiner Meinung nach eine Fußballsprache gibt?
- 7 D: [...]
- 8 I: Ist das eine eigene Sprache, die Fußballer sprechen?
- 9 D: Würde ich jetzt eigentlich nicht so sagen.
- 10 I: Ok [...] Warum?
- 11 D: Ich glaube, dass das einfach Mundart ist, was man da spricht. Oder meinst du die eigenen
12 Wörter beim Fußball?
- 13 I: Ja genau.
- 14 D: Dann gibt es ja eine Ärztesprache zum Beispiel auch.
- 15 I: Ja, also das ist das eine Fachsprache. Aufgrund der speziellen Bezeichnungen.
- 16 D: Ja gut, wenn man das so unterteilt, dann gibt es sie schon.
- 17 I: Was macht dann das Besondere der Fußballsprache aus?
- 18 D: Ja die Begriffe.
- 19 I: Wer verwendet die Fußballsprache?
- 20 D: Alle, die sich mit Fußball auskennen wahrscheinlich.
- 21 I: Würdest du sagen, es gibt Unterschiede in der Sprache, die die Fußballer am Platz verwen-
22 den und jener Sprache, die Kommentatoren oder Journalisten, Trainer, Fans verwenden.
- 23 D: Ja also ich glaube innerhalb der Mannschaft gibt es vielleicht andere Begriffe, die nur intern
24 für die eigene Mannschaft gelten. Und die Kommentatoren schauen halt, dass die Mehrheit der
25 Menschen, die zuschauen, etwas verstehen.
- 26 I: Wann verwendest du die Fußballsprache?

- 27 D: Ja wenn ich mit einem Fußballer spreche.
- 28 **I: Nur am Fußballplatz oder auch abseits davon? Gibt es Ausdrücke, die du quasi ins Berufsle-**
29 **ben mitnimmst?**
- 30 D: [...] Das kann sein, weiß ich aber nicht. Bewusst sicher nicht. Glaube ich nicht.
- 31 **I: Und ist die deutsche Fußballsprache einheitlich oder gibt es unterschiedliche Formen?**
- 32 D: Unterschiedliche Begriffe für einen Ausdruck?
- 33 **I: Unterschiedliche Formen der Fußballsprache, also [...]?**
- 34 D: Dass man zu einem Wort anders sagt oder zu einem Begriff anders sagt?
- 35 **I: Zum Beispiel ja.**
- 36 D: [...] Kann schon sein. Keine Ahnung.
- 37 **I: Unterschiedliche Formen der Fußballsprache. Also es gibt zum einen die Fachsprache mit**
38 **den Begriffen. Also zum Beispiel Außenstürmer. Das gibt es nur im Fußball oder auch im Eisho-**
39 **ckey, aber der Begriff ist eben spezifisch für den Sport. Deshalb Fachsprache. Und dann gibt es**
40 **auch noch den Fachjargon. Das sind Begriffe wie [...] Goleador oder so. Die halt nur in diesem**
41 **Fußballjargon vorrätig sind. Ok passt.**
- 42 **I: Das sind jetzt Begriffe [zeigt die Liste], wo ich dir eben die Begriffe quasi vorlese und du**
43 **sollst mir dann sagen, welche Bedeutung diese Begriffe haben.**
- 44 D: Ok.
- 45 **I: Was heißt Fia de Galerie spün?**
- 46 D: Für die Zuschauer spielen.
- 47 **I: Wer ist der Goleador?**
- 48 D: Der die meisten Tore schießt.
- 49 **I: Was ist eine Gstättn?**
- 50 D: [...] Ein Hang eigentlich [...] schlechter Platz.
- 51 **I: A Gurkerl?**
- 52 D: Durch die Beine spielen.
- 53 **I: Hollywood spün?**
- 54 D: Auch für die Galerie spielen, also für die Zuschauer. Ja trickeln und [...].
- 55 **I: Der Käptn?**
- 56 D: Der Kapitän.
- 57 **I: laschian?**
- 58 D: laschian [...]
- 59 **I: Lochpass?**
- 60 D: Ok.
- 61 **I: Nein, was ist ein Lochpass [lacht]?**

- 62 D: [lacht] Zwischen zwei Verteidiger in einen freien Raum spielen.
- 63 **I: *Pfitschipfeu*?**
- 64 D: Der schnellste Spieler oder ein schneller Spieler.
- 65 **I: *Pressa*?**
- 66 D: Pressa [...] Pressball, also wenn zwei Spieler auf den Ball draufschiessen.
- 67 **I: *Primgeiga*?**
- 68 D: Ein Primgeiga [...]
- 69 **I: *Schmieranski*?**
- 70 D: Schmieranski [...] Ein falscher Spieler vielleicht.
- 71 **I: *Spitzgicka*?**
- 72 D: Ein ur schlechter Spieler.
- 73 **I: *Stanglpass*?**
- 74 D: Quer zur Torlinie spielen.
- 75 **I: *A Tragalgriagn*?**
- 76 D: A Tragalgriagn [...] viele Tore kassieren.
- 77 **I: *Wuazn*?**
- 78 C: A Gurkerl, also durch die Beine.
- 79 **I: *Zangla*?**
- 80 D: [...] Ein technisch guter Spieler, der viele austrickselt, also viele ausspielt.
- 81 **I: *Ziagal*?**
- 82 D: Ziagal. Ein Muskelfaserriss. Also ein Muskelriss.
- 83 **I: *Alibigick*?**
- 84 D: [...] So tun als würde man spielen.
- 85 **I: *Außendeckl*?**
- 86 D: Außenverteidiger.
- 87 **I: *Bago*?**
- 88 D: Bago.
- 89 **I: *Hösche*?**
- 90 D: Hösche. Ist das nicht [...] einer in der Mitte oder zwei in der Mitte [...] ein Ballspiel.
- 91 **I: *Ballestera*?**
- 92 D: Keine Ahnung.
- 93 **I: *Bemmal* [...] *Bummal*?**

- 94 D: *Bummal* kenn ich nur vom Schnapsen [lacht].
- 95 I: Was ist ein *Braadling*?
- 96 D: *Braadling* [...]
- 97 I: Mit dem *Braadling* spielen?
- 98 D: Mit der Breitseite. Also mit der Innenseite vom Fuß.
- 99 I: *Driwasteiga*?
- 100 D: *Driwasteiga*? Übersteiger.
- 101 I: *Eiergoi*?
- 102 D: *Eiergoi* [...] Ein Müller-Tor [lacht].
- 103 I: [lacht].
- 104 D: Ein kurioses Tor.
- 105 I: *Eisenbahnaschmäh*?
- 106 D: *Eisenbahnaschmäh*. Rechts vorbeispielen und links laufen.
- 107 I: Und welche der folgenden Begriffe verwendest du eher? Du musst dich immer für eines ent-
- 108 scheiden. *Pfosten* oder *Stange*?
- 109 D: [...] *Stange*.
- 110 I: *Torwart* oder *Goalie*?
- 111 D: *Goalie*.
- 112 I: *Schnittstellenpass* oder *Lochpass*?
- 113 D: *Lochpass*.
- 114 I: *Tunnel*, *Beinschuss* oder *Gurkerl*?
- 115 D: *Gurkerl*.
- 116 D: *Pille* oder *Frucht*?
- 117 D: *Frucht*.
- 118 I: *Kapitänsbinde* oder *Kapitänsschleife*?
- 119 D: [...] *Schleife* glaube ich.
- 120 I: *Box* oder *Strafraum*?
- 121 D: [...] *Strafraum*.
- 122 I: *Eckball* oder *Corner*?
- 123 D: *Corner*.
- 124 I: *Ball im Aus* oder *out*?
- 125 D: *Out*.